



MONTESSORI
Kitzingen **Mittelschule**

PÄDAGOGISCHES KONZEPT

Montessori Mittelschule Kitzingen

Inhaltsverzeichnis

1	Unsere Schulkultur	4
1.1	Mittelschule	6
1.2	Die Jugendschule nach Maria Montessori	8
1.3	Unser Schulprofil: Das Leben gestalten!	12
2	Unsere Schulstruktur	17
2.1	Das Gründungsteam	17
2.2	Personal	20
2.2.1	Organigramm	20
2.2.2	Klassenleitung, Assistenzkraft und Fachlehrkräfte	21
2.2.3	Schulbegleitung (Inklusive Schule).....	23
2.2.4	Teamentwicklung und Fortbildung	24
2.3	Aufbau der Mittelschule	25
2.4	Schüler	28
2.5	Schülermitverantwortung.....	29
2.6	Elternmitarbeit und-beirat	30
2.7	Schulforum	31
2.8	Inner- und außerschulische Partnerschaften	32
2.9	Räumlichkeiten.....	39
2.10	Unterricht	40
2.10.1	Orientierung am LehrplanPLUS für die bayerische Mittelschule	40
2.10.2	Ganztagsangebot	40
2.10.3	Beispielhafte Stundenpläne	41
2.10.4	Jahresübersicht	43
2.10.5	Lernlandkarten und Wochenpläne	44
2.10.6	M-Kurse	45
2.10.7	Sequenzplanung und Überprüfung des Lernfortschritts	47
2.10.8	Dokumentation der Leistungsentwicklung (IzEL-Programm)	48
2.10.9	Rückmeldung zur Leistungsentwicklung.....	49
2.10.10	Inklusion	51
2.11	Material/Lehrmittel.....	55

2.11.1	Verwendete Lehrwerke	55
2.11.2	Montessori-Materialien.....	56
2.11.3	Digitale Lehr- und Lernmittel.....	57
2.11.4	Microscale im Natur-und-Technik-Unterricht.....	59
2.12	Berufsorientierung	60
2.12.1	Das Leitfach Wirtschaft und Beruf	61
2.12.2	Die drei Zweige der Berufsorientierung.....	63
2.12.3	Praktische Berufsorientierung.....	64
2.12.4	Die große Montessori-Arbeit.....	66
2.12.5	Qualitätssicherung der Berufsorientierung.....	67
2.13	Abschlüsse	68
2.13.1	Mögliche Abschlüsse	68
2.13.2	Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt	69
2.13.3	Übergang in eine weiterführende Schule.....	70
3	Unsere Praktiken: Methodik und Didaktik.....	71
3.1	Fit für die Zukunft.....	71
3.1.1	Freiarbeit nach dem Churer Modell	71
3.1.2	Vorbereitung und Durchführung der M-Kurse	72
3.1.3	Beispielhafte Unterrichtseinheiten	74
3.1.4	Methodenschulung.....	80
3.1.5	Vorbereitung auf die besondere Leistungsfeststellung und Externen-Prüfung ...	86
3.2	Selbst-Bewusst.....	88
3.2.1	„Ich schaff’s“ – Cool ans Ziel	88
3.2.2	Potenzialentfaltung.....	92
3.2.3	Lösungsorientierter Klassenrat (class meeting)	94
3.2.4	Resilienz.....	97
3.2.5	Peer-Education (Peer-to-Peer / Lernen durch Lehren)	101
3.2.6	Förderung des Selbstausdrucks.....	102
3.3	Mit-Wirken.....	102
3.3.1	Berufsorientierung.....	104
3.3.2	Methoden der Jugendschule nach Maria Montessori	107
3.3.3	Digitale Bildung	109

3.3.4	Montessori Model United Nations (MMUN).....	111
4	Fazit und Ausblick	113
5	Abbildungsverzeichnis	115
6	Verweise	116
7	Anlagenverzeichnis	118

Anmerkung: Zur besseren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Arbeit auf die gleichzeitige Verwendung weiblicher und männlicher Sprachformen verzichtet. Es wird das generische Maskulinum verwendet, wobei stets alle Geschlechter gleichermaßen gemeint sind.

1 Unsere Schulkultur

*Menschen, die Hände, aber keinen Kopf haben,
und Menschen, die einen Kopf, aber keine Hände haben,
sind in der modernen Gesellschaft in gleicher Weise fehl am Platze.¹*

Die Schullandschaft im Landkreis Kitzingen ist geprägt von Schulen in staatlicher Trägerschaft. Mit der Einrichtung einer Mittelschule in freier Trägerschaft mit einer reformpädagogischen Ausrichtung möchten wir – gemäß Art. 90 BayEUG – zu einer Bereicherung und Vervollständigung des öffentlichen Schulwesens beitragen. Sinn und Zweck der Einrichtung soll daher sein, das örtliche Schul- und Bildungswesen durch ein besonderes Angebot zu erweitern. Die Montessori Grundschule ist im September 2022 in den Schulbetrieb gestartet. Eine Montessori Mittelschule in Kooperation mit der Grundschule unter dem gleichen Träger, der Montessori Kitzingen gGmbH, soll auch als sinnvolle und logische Fortsetzung des örtlichen reformpädagogischen Angebots verstanden werden.

Mit dem Schwerpunkt auf forschendes Lernen und unserem besonderen pädagogischen Interesse der (Öko)-logischen Lebenskompetenz im Dreiklang von *Umwelt-Bewusst-Sein* entstand mit der Montessori Grundschule Kitzingen ein Lernort, in dessen Rahmen Kinder in hohem Maße selbstbestimmt lernen und wachsen können. In der Montessori Grundschule Kitzingen setzen sich die Kinder aktiv mit Lerninhalten auseinander (Umwelt), entdecken ihre Fähigkeiten und Stärken (Bewusst) und erleben in altersgemischten Gruppen eine Gemeinschaft, die ihnen einen Erfahrungsraum für soziales Lernen (Sein) bietet.

Parallelen unseres Dreiklangs von *Umwelt-Bewusst-Sein* der Montessori Grundschule sehen wir im Profil der staatlichen Mittelschule und deren drei Säulen: *Stark im Wissen – Stark in der Person – Stark im Beruf*. Die Montessori Mittelschule Kitzingen kann auf dem in der Montessori Grundschule Kitzingen gelegten Fundament aufbauen, der Dreiklang *Umwelt-Bewusst-Sein* wird jedoch den Erfordernissen einer Mittelschule angepasst und um weitere Bildungsangebote ergänzt. Bei der Ausgestaltung der Montessori Mittelschule Kitzingen berücksichtigen wir den Art. 7a BayEUG sowie die MSO. Neben den gesetzlichen Anforderungen orientieren wir uns an den Entwicklungsbedürfnissen von Jugendlichen, welche wir im Dreiklang *Fit für die Zukunft – Selbst-Bewusst – Mit-Wirken* aufgegriffen sehen und zusammenfassen mit „*Das Leben gestalten!*“. Die Phase des Jugendalters sehen wir als eine Zeit großer Sensibilitäten und Veränderungen. Zugleich leben Jugendliche in einer Welt, die zahlreiche Herausforderungen für sie bereithält. „Die UNESCO warnt: ‚Durch den beschleunigten Klimawandel wird die Zerbrechlichkeit unseres Planeten immer deutlicher. Anhaltende Ungleichheiten, soziale Fragmentierung und politischer Extremismus bringen viele Gesellschaften an den Rand einer Krise. Fortschritte in der digitalen Kommunikation, der künstlichen Intelligenz und der Biotechnologie haben ein großes Potenzial, werfen aber auch ernste ethische und ordnungspolitische

¹ Montessori, Maria (1988). Kosmische Erziehung, S. 131.

Bedenken auf, zumal die Versprechen von Innovation und technologischem Wandel nicht immer zum menschlichen Wohlstand beitragen"².

Der Leitspruch *Das Leben gestalten!* der Montessori Mittelschule Kitzingen setzt dabei bewusst weiterhin auf die Vermittlung von Lebenskompetenzen. Der Begriff Lebenskompetenz betont die Verbindung von Leben und Kompetenz und zielt auf diejenigen Fähigkeiten und Fertigkeiten ab, die Kinder und Jugendliche benötigen, um die künftigen, heute noch nicht vorhersehbaren Herausforderungen ihres täglichen Lebens zu meistern. Mit der Vermittlung von Lebenskompetenzen möchten wir zur souveränen und erfolgreichen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Neben dem Erwerb von Wissen zielt unsere Arbeit in der Montessori Mittelschule Kitzingen darauf ab, die Kinder und Jugendlichen zu befähigen, Informationen und Erfahrungen zu analysieren (kritisches Denken), informierte Entscheidungen zu treffen und mit den getroffenen Entscheidungen konstruktiv umzugehen (Entscheidungsfähigkeit). Des Weiteren erhalten die Kinder und Jugendlichen an der Montessori Mittelschule Kitzingen Raum und Zeit, um ihr kreatives Denken zu erproben und weiterzuentwickeln (Kreatives Denken). Fähigkeiten im kreativen Denken ermöglichen es den zukünftigen, jungen Erwachsenen, adäquate Entscheidungen zu treffen und für Probleme sinnstiftende Lösungen zu finden. Mit den so erworbenen Fertigkeiten zur Problemlösung können sich die Kinder und Jugendlichen den Herausforderungen der Zukunft stellen, um Schwierigkeiten und Konflikte angemessen, kompetent und einfallsreich anzugehen (Problemlösefertigkeit). Neben den Herausforderungen in ihrem Umfeld sehen sich die Jugendlichen auch persönlichen Herausforderungen gegenüber: Die Unwägbarkeit der Zukunft bringt starke Gefühle mit sich. Deshalb richtet die Montessori Mittelschule Kitzingen einen Fokus auf Bewältigungsstrategien von starken Gefühlen als auch Stresssituationen (Gefühls- und Stressbewältigung). Die Fähigkeit, sich selbst wahrzunehmen, hilft den Jugendlichen dabei, ihre Wünsche und Abneigungen zu identifizieren sowie ihre Stärken und Schwächen einzuschätzen (Selbstwahrnehmung). Zugleich möchten wir Kinder und Jugendliche an der Montessori Mittelschule Kitzingen darin fördern, sich in andere Personen hineinversetzen zu können (Empathie). Die Gefühle anderer werden ihnen bewusst und sie erlernen einen adäquaten Umgang mit diesen. Die Fähigkeit, sich in andere hineinversetzen zu können, legt ebenso eine Grundlage, um tragfähige soziale Beziehungen einzugehen und aufrechtzuerhalten (interpersonale Beziehungsfertigkeiten). Durch die Förderung des sozialen Lernens sowie der Partizipation trägt die Montessori Mittelschule Kitzingen dazu bei, die kommunikative Kompetenz der Jugendlichen zu stärken, sodass sie sich situationsangemessen ausdrücken können.³ Die Montessori Mittelschule Kitzingen nimmt folglich die Lebenskompetenzen in allen Bereichen des Schullebens in den Fokus, um Kindern und Jugendlichen ein im Hinblick auf Resilienz und weitere Schutzfaktoren förderliches Lern- und Entwicklungsumfeld zu bieten. Damit wollen wir den Jugendlichen Möglichkeiten eröffnen, sich derart zu stärken, um ihr Leben zu gestalten.

² <https://www.montessori-europe.net/about-us/why-montessori/>, Stand: 24.02.2024, übersetzt.

³ <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/lebenskompetenzen-und-kompetenzfoerderung/>, Stand: 24.03.2025.

Im nachfolgenden Konzept möchten wir darlegen, welche Säulen die Montessori Mittelschule Kitzingen tragen. Hierbei möchten wir nicht nur auf die Anforderungen an eine Mittelschule im Allgemeinen eingehen, sondern auch die Montessori-Pädagogik für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren genauer erläutern. Die Montessori-Pädagogik für den Primarstufenbereich ist vielfach bereits bekannt, hierzu verweisen wir auch auf das Konzept der Montessori Grundschule Kitzingen. Für Kinder und Jugendliche im Alter zwischen 10 und 16 Jahren scheinen uns die pädagogischen Grundlagen Montessoris weniger bekannt zu sein, weshalb wir diesen einen eigenen Abschnitt unseres Konzepts widmen (s. Kap. 1.2). Maria Montessori entwickelte ein Konzept für eine **Jugendschule**⁴, das uns als Grundlage dient. Sie berücksichtigte dabei die Entwicklungsbedürfnisse der Jugendlichen und stellte das Leben und Arbeiten in Gemeinschaft als Erfahrungsraum des sozialen Lernens in den Mittelpunkt. Im Kapitel 1.31.3 *Unser Schulprofil* zeigen wir die Verbindung unseres Dreiklangs *Umwelt-Bewusstsein* mit dem der allgemeinen Mittelschule *Stark im Wissen – Stark als Person – Stark im Beruf* auf und erweitern diesen Ansatz zu unseren drei Säulen der Montessori Mittelschule Kitzingen: *Fit für die Zukunft – Selbst-Bewusst – Mit-Wirken*.

Im zweiten Abschnitt unseres Konzepts (2. *Unsere Schulstruktur*) finden sich genaue Erläuterungen zum Gründungsteam der Montessori Mittelschule Kitzingen, dem Vorgehen zum Aufbau der Mittelschule, zum Personal sowie der Schülerschaft als auch zur Beteiligung der Eltern und inner- und außerschulischer Partnerschaften. Zur weiteren Verdeutlichung unseres Vorhabens folgen Erläuterungen zu den geplanten Räumlichkeiten, Planung und Durchführung von Unterricht (LehrplanPLUS, Stundenplan, Jahresübersicht, drei Zweige der Berufsorientierung usw.), den eingesetzten Materialien und Lehrmitteln sowie den an der Montessori Mittelschule Kitzingen möglichen Abschlüssen.

Im dritten Abschnitt unseres Konzepts (3. *Unsere Praktiken: Methodik und Didaktik*) stellen wir unsere methodisch-didaktischen Erwägungen im Detail dar. Hier finden sich auch Erläuterungen zu den besonderen Lernformen nach dem Konzept Maria Montessoris für eine Jugendschule. Außerdem wird die methodische Verbindung zu unserem Leitspruch *Das Leben gestalten!*, der für die Ausbildung der Lebenskompetenzen steht, und unseren drei Säulen geschaffen.

Tabellen, Schaubilder sowie Anleitungen für Übungen haben wir bewusst ans Ende der Arbeit in die Anlage gesetzt, um die Lesbarkeit des Konzepts der Montessori Mittelschule Kitzingen zu erhöhen. Im Text wird jeweils auf die entsprechende Anlage verwiesen.

1.1 Mittelschule

Die Schule planen wir im Profil der Mittelschule, denn damit sehen wir alle Voraussetzungen gegeben, um Schüler auf ein selbstbestimmtes Leben nach der Schulzeit vorzubereiten. Neben der Vermittlung von Allgemeinbildung, der Berufs- und Praxisorientierung wird

⁴ auch *Erdkinderplan* genannt

besonderer Wert auf die Stärkung der Persönlichkeit und Lebenskompetenzen der Jugendlichen gelegt. Zugleich wird die Mittelschule als allgemeinbildende Schule für Schüler aller Leistungsstufen verstanden. Individuelle Förderung und Differenzierung im Klassenleiterprinzip sind zentrale Säulen im Schulalltag. Diese Eckdaten der staatlichen Mittelschule sehen wir als wichtige und ideale Grundvoraussetzungen für die Montessori Mittelschule Kitzingen.

In den drei Säulen der staatlichen Mittelschulen *Stark im Wissen – Stark in der Person – Stark im Beruf* sehen wir die Möglichkeit, unser besonderes pädagogisches Interesse der Montessori Grundschule Kitzingen (*Umwelt-Bewusst-Sein*, Vermittlung von (Öko-)logischer Lebenskompetenz) altersangemessen für Kinder und Jugendliche vom 5. bis zum 10. Jahrgang weiterzuführen. Im Schulprofil unserer Montessori Mittelschule Kitzingen steht „Das Leben gestalten!“ im Mittelpunkt und wird durch ein integratives Bildungsangebot, in Erweiterung der drei Säulen der staatlichen Mittelschule, abgebildet.

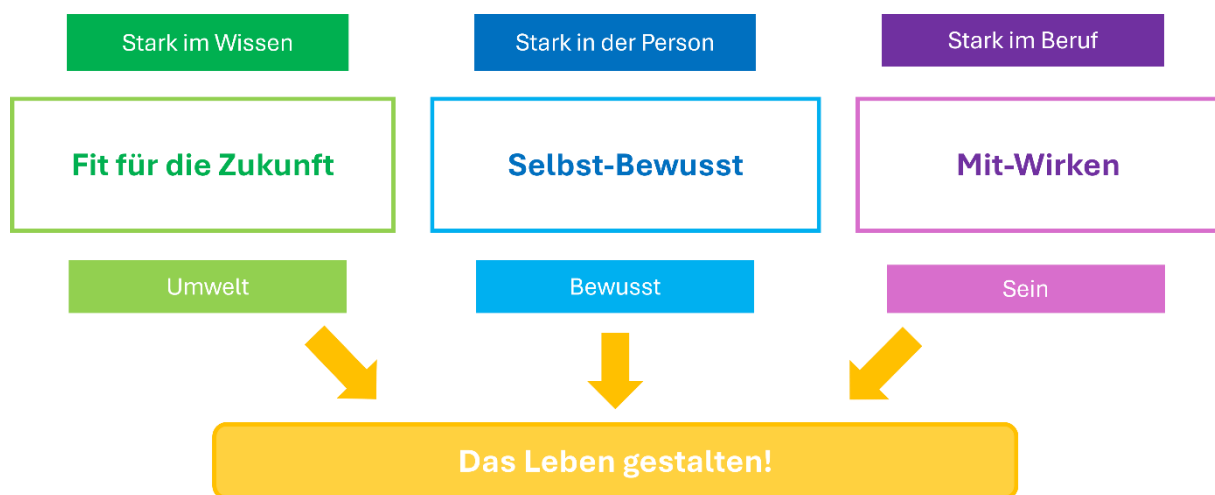


Abbildung 1: Verbindung der 3 Säulen aus der Montessori Grundschule Kitzingen und den staatlichen Mittelschulen hin zum Schulprofil der Montessori Mittelschule Kitzingen

Im Kapitel 1.3. *Unser Schulprofil* finden Sie genauere Erläuterungen zur geplanten Verknüpfung der drei Säulen aus der Montessori Grundschule Kitzingen und den drei Säulen der staatlichen Mittelschulen hin zu den integrativen Säulen unserer Montessori Mittelschule Kitzingen.

Die Gleichwertigkeit⁵ unserer Schule ist in Anlehnung an Art. 7 Abs. 4 S. 3 GG, Art. 7a BayEUG und die MSO umfänglich gegeben: Die Schule steht weder in den Lehrzielen (s. Kap. 2.10.1) und Einrichtungen (s. Kap. 2.9, Kap. 2.11) noch in der wissenschaftlichen Ausbildung der eingesetzten Lehrkräfte (s. Kap. 2.2.2) den öffentlichen Schulen nach. Vielmehr wird durch unser erweitertes Bildungsangebot (s. Kap. 3) und die Zusatzqualifikation unseres multiprofessionellen Teams eine umfassendere Wissensvermittlung und Persönlichkeitsbildung ermöglicht. Die gezielte, nachprüfbare Feststellung einer positiven Prognose der Gleichwertigkeit ist jederzeit

⁵ Rux, J. (2018): *Schulrecht* (6. Aufl.). München: C.H. Beck, S. 326 ff.

durch die umfangreiche Dokumentation und Rückmeldung der Leistungsentwicklung (s. Kap. 2.10.8) gegeben.

1.2 Die Jugendschule nach Maria Montessori

Maria Montessori entwickelte die Grundlagen ihrer Pädagogik zunächst in der Arbeit mit 3- bis 6-jährigen Kindern. Nachdem sie sich eine Zeit lang dem Elementarbereich gewidmet hatte, begann sie sich zunächst intensiver mit dem Lernen sowie der Entwicklung von 6- bis 12-jährigen Kindern zu befassen. Gerade für den Primarschulbereich sind viele Grundlagen weitreichend bekannt und Montessori-Materialien werden gerne auch in staatlichen Schulen genutzt. Maria Montessoris Beobachtungen und Aufzeichnungen enden jedoch nicht dort. Gemeinsam mit ihrem Sohn Mario Montessori hielt sie die Grundlagen für eine Jugendschule fest, welche in den Jahrzehnten nach ihrem Tod von der Montessori-Bewegung aufgegriffen, untersucht und evaluiert wurden.

Maria Montessori selbst begann 1919/1920 mit den ersten Überlegungen einer Jugendschule. Dabei hatte sie zunächst an eine Weiterentwicklung konkreter Materialien für die frei gewählte Arbeit gedacht. Während dieser Zeit war sie mit Begründern anderer reformpädagogischer Schulen in Deutschland und Europa in Kontakt, z.B. Dr. Cecil Reddie und Peter Petersen.⁶ Von deren Beobachtungen und Umsetzungen von Jugendschulen ließ sie sich inspirieren. Zugleich erkannte sie in diesen Reformschulen einige gemeinsame Prinzipien. Durch ihre intensive Auseinandersetzung mit anderen reformpädagogischen Schulen sowie durch Analyse der Entwicklungsbedürfnisse in der Adoleszenz entwickelte sie ihren eigenen Ansatz stark weiter.⁷ David Kahn (langjähriger Montessori-Pädagoge in den USA, u.a. mehr als 20 Jahre Vorsitzender der North American Montessori Teacher Association) fasst die Erkenntnisse zu den Entwicklungsbedürfnissen sowie den Charakteristika des Lernens von Jugendlichen heute wie folgt zusammen:

Jugendliche zeigen in der Regel ein großes soziales Interesse. Neben ihrem Interesse an sozialen Fragen haben sie Freude daran, an Projekten zu arbeiten, die bereits dem Anforderungsniveau junger Erwachsener entsprechen. Ihr Lernen erfolgt vor allem durch direkte Erfahrung. Sie tauchen tief in neue Lebenswelten ein und erproben verschiedene Rollen. Die Gedanken zur Gestaltung ihrer Zukunft, ihrer persönlichen, aber auch die ihrer Umwelt, haben für sie große Bedeutung. In diesem Zusammenhang lernen sie gerne Experten verschiedener Fachbereiche kennen und entwickeln eine hohe Motivation für Aufgaben, bei denen sie mit diesen Experten zusammenarbeiten können.⁸

Jugendliche befassen sich intensiv mit ihrer Zukunft, sie machen sich Gedanken, was sie nach der Schule einmal erreichen wollen. Sie möchten eine Vision für ihr künftiges Leben

⁶ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 64.

⁷ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 64f.

⁸ KAHN, D. (2005): *Charakteristika des Lernens in der zweiten und dritten Phase der Entwicklung im Hinblick auf den Bereich Geschichte*. In: DAS KIND, 2005, Heft 38, S. 48ff.

entwickeln. Zugleich stellen sie häufig Vieles in Frage, brechen bewusst aus konformen Verhalten aus und sind auf der Suche nach ihrem eigenen Weg. Es scheint fast so, als bitten sie: „Hilf mir, meinen Platz in der Welt zu finden“.⁹ In der Zeit der Adoleszenz machen die Jugendlichen oft große Entwicklungsschübe, physisch und psychisch, durch. Dies führt mitunter zu großen Sensibilitäten oder Schwierigkeiten mit intellektuellen Anforderungen.

Ausgehend von den spezifischen Entwicklungsbedürfnissen der Jugendlichen wurden folgende Elemente als wichtig für eine Jugendschule nach Maria Montessori identifiziert:¹⁰

- Die Jugendschule sollte etwas **außerhalb** der Stadt und in der Natur liegen.
- Die Jugendschule soll ein **gesundes Leben**, beispielsweise durch eine ausgewogene Ernährung, Bewegungsangebote usw. in einer inspirierenden Umgebung ermöglichen.
- In der Jugendschule wird Wert auf Arbeit in **Schülerfirmen** gelegt, die auch entlohnt wird.
- Die Jugendlichen sollen die Möglichkeit erhalten, ihren **verschiedenen Interessen** nachzugehen.
- In allen Bereichen des Schullebens spielen **demokratische Strukturen** in der Jugendschule eine große Bedeutung.
- Die Jugendlichen lernen, sich mit Sachverhalten zu befassen, diese zu durchdringen und zu analysieren sowie altersangemessen **Verantwortung** zu übernehmen.
- Darüber hinaus soll eine Jugendschule nach Maria Montessori die **Persönlichkeitsentwicklung** und-bildung allseitig fördern.

Neben den Entwicklungsbedürfnissen sowie strukturellen Empfehlungen für eine Jugendschule hielt Montessori in einem Studien- und Arbeitsplan einen knappen, richtungsweisen Lehrplan fest:¹¹

1. Persönlicher Ausdruck
 - Musik
 - Sprache
 - Bildnerisches Arbeiten
2. Psychische Entwicklung
 - Moralische Erziehung
 - Mathematik
 - Sprachen
3. Vorbereitung auf das Erwachsenenleben
 - a) Studium der Erde und der lebendigen Natur
 - Geologie

⁹ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 61.

¹⁰ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 64 f.

¹¹ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 78.

- Geographie
 - Biologie
 - Botanik
 - Zoologie
 - Physiologie
 - Astronomie
 - Vergleichende Anatomie
- b) Studium des menschlichen Fortschritts und der Entwicklung der Zivilisation
- Physik
 - Chemie
 - Ingenieurwesen/Technik/Mechanik
 - Genetik im Rahmen der Geschichte der Naturwissenschaft
- c) Studium der Menschheitsgeschichte
- Wissenschaftliche Entdeckungen
 - Geographische Erkundungen
 - Beziehung Mensch-Umwelt
 - Kontakt zwischen verschiedenen Völkern
 - Religion
 - Detailliertes Studium einer Epoche und des Lebens einer Persönlichkeit
 - Detailliertes Studium der augenblicklichen Lage des eigenen Landes, seiner Gesetze, seiner Regierung, seiner Literatur

Auch wenn diese Übersicht von den sprachlichen Gepflogenheiten der damaligen Zeit geprägt ist, wird dennoch rasch deutlich, dass die genannten Aspekte des Studien- und Arbeitsplans auch heute noch von Relevanz sind. Die genannten Disziplinen und Themen finden sich im staatlichen LehrplanPLUS für die Mittelschule in Bayern in differenzierter Form wieder. Es ist die Aufgabe der Lehrkräfte an einer Montessori Mittelschule, die Gemeinsamkeiten auszumachen und zugleich mit aktuellen Anforderungen an ein zeitgemäßes Lernen zu ergänzen. In der Übersicht Montessoris lassen sich zudem die drei Säulen der Mittelschule *Stark im Wissen – Stark als Person – Stark im Beruf* wiederfinden, wodurch eine Umsetzung erleichtert wird.

Bei den Planungen und Untersuchungen zur Jugendschule erkannte Maria Montessori als Schwerpunkt die „Notwendigkeit zur Stärkung der Persönlichkeit Jugendlicher durch Selbstausdruck, zur Ausweitung sozialer Kontakte mit Peers durch gemeinsames Leben und Arbeiten sowie deren Streben nach wirtschaftlicher Unabhängigkeit und Partizipation an real in der Gesellschaft bestehenden Arbeits- und Entscheidungsprozessen“.¹² In der Anlage 1 fassen wir in einer Übersicht Maria Montessoris Sicht auf Charakteristika und Entwicklungsbedürfnisse der Adoleszenz nochmals zusammen.

¹² ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 60.

Über die in diesem Kapitel dargestellten Entwicklungsbedürfnisse, strukturellen Empfehlungen sowie dem Studien- und Arbeitsplan hinaus sind für die Jugendschule einige methodische Vorgehensweisen charakteristisch. Deren Umsetzung an der Montessori Mittelschule Kitzingen werden wir im Kapitel 3. *Unsere Praktiken: Didaktik und Methodik* genauer erläutern.

Ausgehend von den Entwicklungsbedürfnissen der Jugendlichen gibt die Montessori-Pädagogik auch Hinweise zum Handeln der **Lehrkräfte**. „Von höchster Priorität scheint zu sein, den Jugendlichen respektvoll zu begegnen, sie wertschätzend zu behandeln, als Persönlichkeiten zu bestätigen, aber auch zu ermutigen [...] und ihnen zu signalisieren, dass man sich für ihre Belange interessiert“.¹³ Die Jugendlichen wollen ernst genommen werden. Sie wünschen sich angemessene Herausforderungen, ohne jedoch allein gelassen zu werden. In der Adoleszenz verändern sich die Bindungen zu Eltern und Lehrkräften, sie werden jedoch nicht unwichtig, sondern anders. Während der Adoleszenz befinden sich die Jugendlichen in einer Phase der Ablösung und Neuorientierung, sodass sich die Rollen von Eltern und Lehrkräften ändern müssen. Für Jugendliche sind Erwachsene, die für sie authentische Vorbilder sind und ihnen interessiert und mit Empathie begegnen, weiterhin von großer Bedeutung. Zudem sind Erwachsene, deren Autorität auf hoher fachlicher Kompetenz beruht, meist hoch anerkannt.¹⁴ Ebenso wichtig erscheint, dass Lehrkräfte, die mit Jugendlichen arbeiten, sich mit ihnen wohlfühlen und mit ihnen in eine gute, soziale Beziehung gehen. Die Lehrkräfte sollten die sozialen Beziehungen bewusst und konstruktiv gestalten. Die Bedeutung einer positiven Lehrer-Schüler-Beziehung machen auch die Ergebnisse der Hattie-Studie¹⁵ deutlich: Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Schüler höhere Lernerfolge haben, wenn sie sich innerhalb der Lerngruppe anerkannt fühlen. Um dies zu bewerkstelligen, sollten Lehrkräfte fähig sein, Beziehungen zu gestalten. Von Seiten der Lehrkräfte erfordert dies „die Fähigkeit des Zuhörens, der Empathie, der Fürsorge sowie eine positive Einstellung gegenüber anderen“.¹⁶ Besteht eine positive Lehrer-Schüler-Beziehung, ist seitens der Schüler mehr Engagement festzustellen und zugleich entsteht eine inspirierende Lernatmosphäre.

„Da die Lebensphase Jugend von besonderer Unsicherheit und Verletzlichkeit gekennzeichnet ist“¹⁷, sollten nicht vermeintliche Defizite allein im Fokus stehen. Es ist von maßgeblicher Bedeutung, die Stärken und Talente der Jugendlichen zu erkennen und zu fördern. Ihre Schwächen kennen die meisten Schüler sehr genau, meist sind sie auch eher bereit, an ihren Schwächen zu arbeiten, wenn sie zugleich die Möglichkeit haben, auch ihre Stärken zu entfalten. Deshalb sollte es ein Bestreben der Schule sein, nicht nur Wissen zu vermitteln, sondern vermehrt „auch Aktivitäten zur Förderung des Selbstausdrucks“¹⁸, wie Theaterspielen, Sport, gestalterische Tätigkeiten, anzubieten. Dadurch können Jugendliche sich selbst erproben und

¹³ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 56.

¹⁴ A.a.O., S. 56.

¹⁵ HATTIE, J. (2015): *Lernen sichtbar machen*. Baltmannsweiler: Hohengehren, S. 141ff.

¹⁶ A.a.O., S. 141.

¹⁷ ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag, S. 56.

¹⁸ A.a.O., S. 56.

erfahren, ihre Talente erkennen und ausbauen sowie zunächst von einem vertrauten Umfeld Rückmeldungen erhalten. So können die Jugendlichen an Selbstvertrauen gewinnen und ihre persönliche Identität herausbilden.¹⁹

Neben den Empfehlungen der Montessori-Pädagogik zum Lernen und der Entwicklung von Jugendlichen sehen wir auch Inklusion als einen zentralen pädagogischen Baustein in der Montessori Mittelschule Kitzingen an. Dabei ist Inklusion für uns ein bewusster Prozess, bei dem wir die Verschiedenheit des Bedarfs aller Lernenden betrachten. Jedes Kind und jeder Jugendlicher bringt einen individuellen Bedarf mit. In der Montessori Mittelschule Kitzingen sollen Räume und Angebote geschaffen werden, um auf diese unterschiedlichen Bedarfe einzugehen und die Teilhabe aller an Lernprozessen und an der Gemeinschaft zu erhöhen. Uns ist bewusst, dass nicht alle Kinder und Jugendlichen den gleichen Anforderungen gerecht werden können und die gleichen Leistungen erbringen können. Jeder Mensch wird mit seinen individuellen Bedürfnissen gesehen und in seiner Individualität angenommen. Jeder Mensch hat seinen Platz innerhalb der Gemeinschaft und leistet seinen Beitrag zum Gelingen des Miteinanders.

1.3 Unser Schulprofil: Das Leben gestalten!

Wie eingangs eingeführt, sehen wir die Gründung der Montessori Mittelschule Kitzingen als logische Fortführung des in der Montessori Grundschule Kitzingen verfolgten Ansatzes zur Entwicklung von (Öko-)logischer Lebenskompetenz (*Umwelt-Bewusst-Sein*). Für ein leichteres Verständnis des Ansatzes in der Montessori Mittelschule Kitzingen zeigen wir den Begriff der (Öko-)logischen Lebenskompetenz nochmals knapp auf (hier ein Auszug aus dem Konzept der Montessori Grundschule Kitzingen):

Die Anforderungen der morgigen Welt an uns Menschen sind nicht vorhersehbar und wir wissen, dass unsere Kinder eine große soziale und ökologische Verantwortung tragen werden. Diese ungewisse Zukunft und die damit verbundenen Herausforderungen erfordern die Ausbildung von Innovationsfähigkeit und Verantwortungsbewusstsein als zentralen Lebenskompetenzen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder gut gerüstet sind, um den zukünftigen Herausforderungen verantwortungsbewusst und mit Ausdauer, Kreativität, Flexibilität und Teamgeist zu begegnen.

Übergeordnetes Ziel der Montessori Grundschule Kitzingen und damit das besondere pädagogische Interesse ist daher der Erwerb einer (Öko-)logischen Lebenskompetenz, die durch die Schule der neugierigen Forscher aufgebaut wird. Dabei findet, entsprechend der begrifflichen Dreigliederung der (Öko-) logischen Lebenskompetenz, der Aufbau dieser in drei Teilbereichen (*Umwelt – Bewusst – Sein*) statt. Es steht jedoch nicht nur der Aufbau von Wissen oder der Erwerb von Kompetenzen im Fokus. Vielmehr geht es darum, den Schülern Strategien an die

¹⁹ A.a.O., S. 57.

Hand zu geben, um ihr Leben auch außerhalb der Montessori Grundschule Kitzingen bewusst, umweltgerecht sowie nachhaltig zu führen.

Die nachfolgende Abbildung veranschaulicht das Konzept der (Öko-)logischen Lebenskompetenz mit ihren drei Teilbereichen und der verbindenden Methodik des forschenden und entdeckenden Lernens.

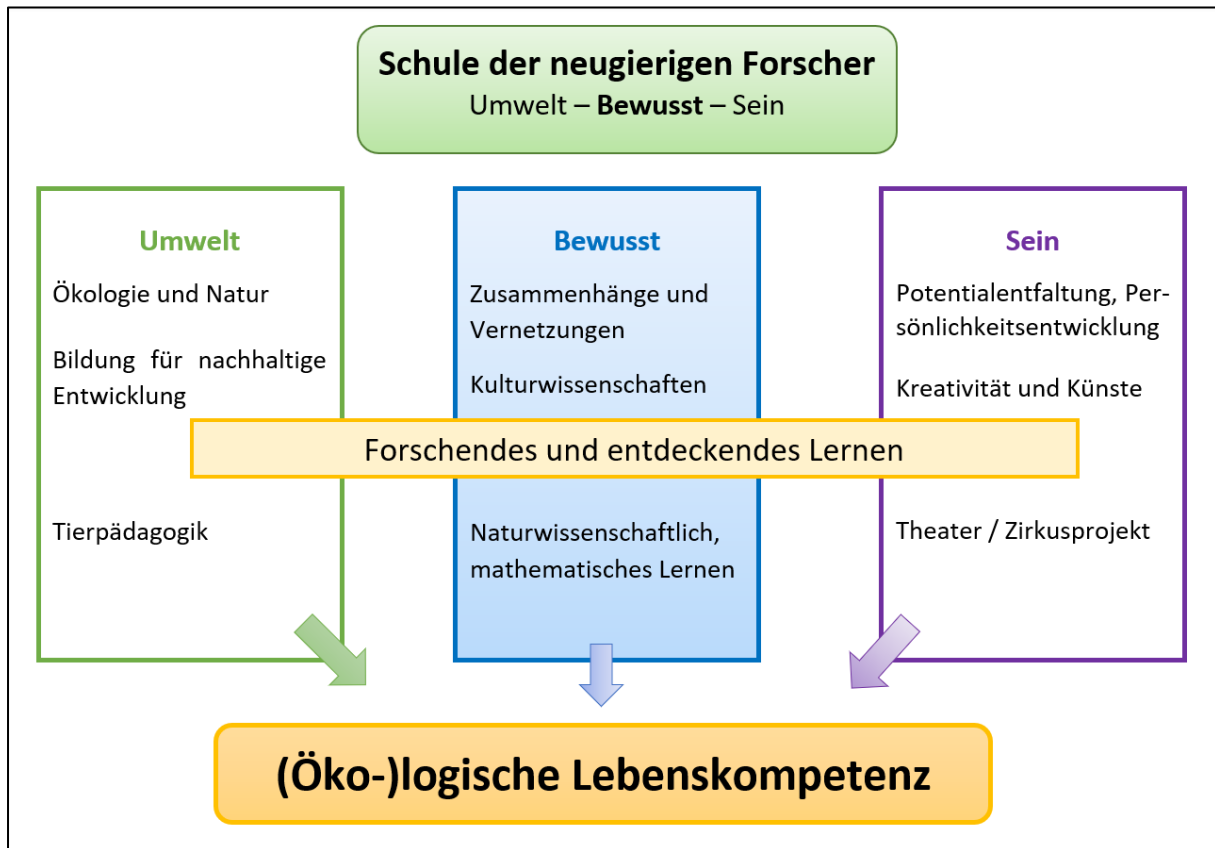


Abbildung 2: Die (Öko-)logische Lebenskompetenz als besonderes Interesse der Montessori Grundschule Kitzingen

In der Montessori Grundschule Kitzingen als *Schule der neugierigen Forscher* steht das forschende und entdeckende Lernen im Mittelpunkt. Die Kinder gehen in den Jahrgängen 1 bis 4 auf Entdeckungsreise in den Bereichen *Umwelt*, *Bewusst* und *Sein*. Durch das Lernen im Hinblick auf diesen ganzheitlichen Ansatz werden die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt und entwickeln sich zu Menschen, die fähig sind, mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und sich für das Gemeinwohl einzusetzen.

Die drei Säulen der Mittelschule in Bayern *Stark im Wissen – Stark in der Person – Stark im Beruf* können als Fortführung unserer Bildungsarbeit in der Montessori Grundschule Kitzingen gesehen werden. Der Dreiklang *Stark im Wissen – Stark in der Person – Stark im Beruf* lässt sich mit den Säulen der Montessori Grundschule *Umwelt – Bewusst – Sein* verbinden. In der Montessori Mittelschule Kitzingen öffnen wir den Kanon von der (Öko-)logischen Lebenskompetenz hin zu den **umfassenderen Lebenskompetenzen (nach WHO)**. Unser Ziel ist es, den Jugendlichen an der Montessori Mittelschule Kitzingen einen Lern- und Entwicklungsraum zu schaffen, an dem sie sich Fertigkeiten und Fähigkeiten aneignen können, um mit kommenden

Herausforderungen umzugehen und Lösungen zu entwickeln. Die Schule der neugierigen Forscher wird nun abgelöst durch die Jugendschule nach Maria Montessori. Dabei ist der Aufbau von umfassendem Wissen, das nachhaltige Lösungsfindung ermöglicht, eine Säule der Bildungsarbeit (*Fit für die Zukunft*). Diese wird in der zweiten Säule durch Maßnahmen des sozialen Lernens und der Persönlichkeitsentwicklung ergänzt, um durch Selbstreflexion und Resilienztrainings die Jugendlichen zu stärken (*Selbst-Bewusst*). Die dritte Säule bereitet die Jugendlichen konkret auf Herausforderungen der Berufs- und Arbeitswelt vor und stärkt ihr Verständnis für demokratische Prozesse und ihren Platz in der Gesellschaft (*Mit-Wirken*). Sie entdecken frühzeitig ihre Potenziale und haben Gelegenheit, diese zu entfalten. Die „Jugendlichen sollen durch die Förderung von Lebenskompetenzen mit übertragbaren und zukunftsfähigen Fähigkeiten ausgestattet werden, die nicht nur die Entstehung von Verhaltensproblemen verhindern, sondern auch Relevanz für eine erfolgreiche bildungs- und berufsbezogene Laufbahn haben“.²⁰

Die Vermittlung von Lebenskompetenzen mit dem Leitspruch *Das Leben gestalten!* bildet das übergeordnete Ziel der drei Säulen. Zwischen den drei Säulen fungieren die methodisch-didaktischen Vorgehensweisen als verbindende Elemente, wie das Lernen in altersgemischten Gruppen und der individuellen Förderung (ausgehend von ihrem jeweiligen Leistungsstand und ihrer Leistungsfähigkeit). Die Bildungsarbeit in allen drei Säulen setzt auf projekt- und praxisorientierte Arbeitsweisen.

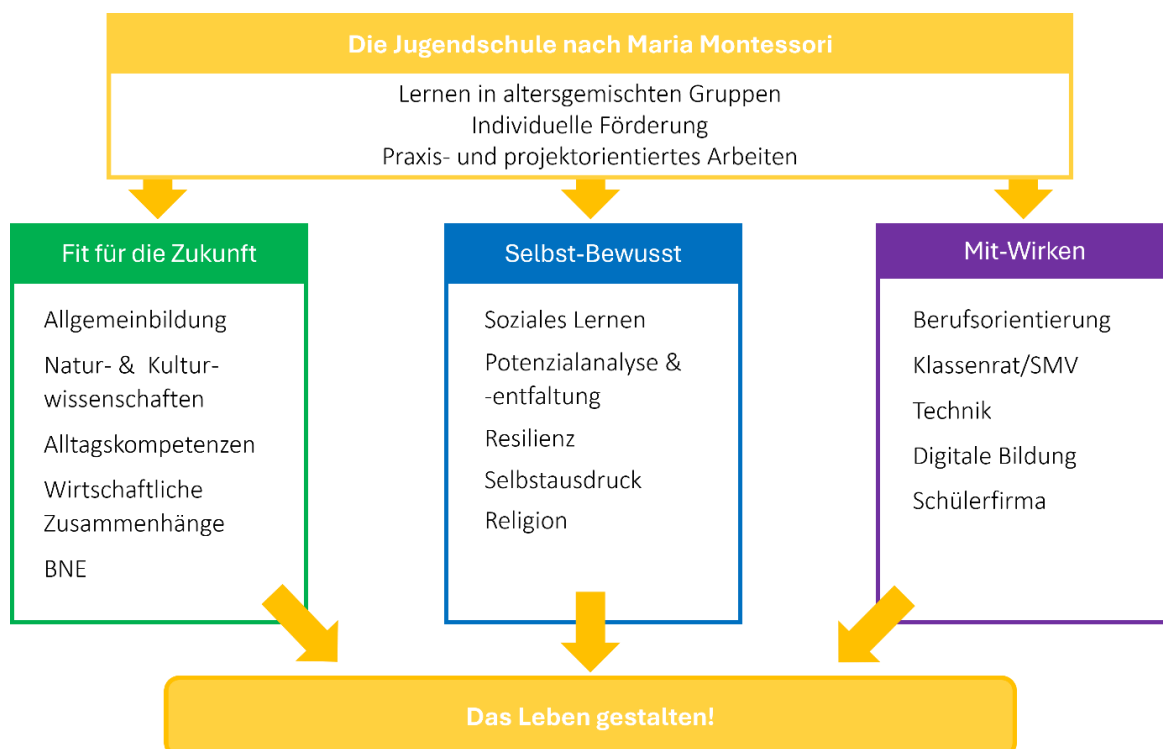


Abbildung 3: Die Montessori Mittelschule Kitzingen: Eine Jugendschule getragen in 3 Säulen führt zu Lebenskompetenz

²⁰ WEICHOLD, K. (2024). *Lebenskompetenzen und Kompetenzförderung*. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i070-3.0>.

Unter Lebenskompetenzen verstehen wir „die Verbindung von Leben und Kompetenz“²¹, welche „den effektiven und kompetenten Umgang mit altersadäquaten Herausforderungen und Aufgaben des täglichen Lebens“ ermöglichen und befördern. Die folgenden zehn Fertig- und Fähigkeiten hat die WHO als zentrale Kernkompetenzen definiert, die „eine kompetente und erfolgreiche Entwicklung junger Menschen“²² fördern:

- Selbstwahrnehmung
- Empathiefähigkeit
- Kreatives Denken
- Kritisches Denken
- Die Fähigkeit, informierte Entscheidungen zu treffen
- Problemlösefertigkeit
- Kommunikative Kompetenz
- Interpersonale Beziehungsfertigkeiten
- Gefühlsbewältigung
- Stressbewältigung²³

Wie bereits Maria Montessori feststellte, sind die Bedürfnisse von Jugendlichen auf ihre persönliche Entwicklung wie auch auf die Entwicklung einer beruflichen Perspektive gerichtet. Deshalb legen wir in der Montessori Mittelschule Kitzingen Wert auf soziales Lernen, Gemeinschaftsaktivitäten und das Entdecken von Potenzialen und deren Entfaltung. Auf diese Weise erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, ihre Persönlichkeit zu entwickeln. Darüber hinaus ist uns ein konstruktives und offenes Miteinander in den Klassen wichtig. Die Schüler lernen Wege der Partizipation altersangemessen kennen und erfahren deren Wert. Sie befassen sich angeleitet mit unterschiedlichen Lösungsstrategien und erlernen den „effektiven und kompetenten Umgang mit altersadäquaten Herausforderungen und Aufgaben des täglichen Lebens“²⁴. Diese Fähigkeiten legen auch die Basis für eine zielgerichtete Vorbereitung auf die Berufswahl.

Durch das Lernen in **altersgemischten Gruppen** erleben sich die Schüler von Schuljahr zu Schuljahr in veränderten Rollen. Sie sind immer wieder Schüler, die neu in eine Gruppe hinzukommen und immer wieder diejenigen, die das Grundverständnis und die Absprachen innerhalb einer Gruppe schon kennen. Diese Erfahrung beeinflusst das Klassenklima. Erfahrenere Schüler helfen den neu hinzugekommenen Schülern, sich in der Gruppe zurecht zu finden. Sie

²¹ <https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/lebenskompetenzen-und-kompetenzfoerderung/>, Stand: 24.03.2025.

²² A.a.O.

²³ A.a.O.

²⁴ WEICHOLD, K. (2024). *Lebenskompetenzen und Kompetenzförderung*. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). *Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden*. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i070-3.0>.

haben bereits soziale Lernprozesse durchlaufen, die den jüngeren Schülern noch bevorstehen. In der Montessori Mittelschule Kitzingen lernen die Schüler mit- und voneinander. Sie erleben Möglichkeiten der Partizipation und werden altersangemessen in die Gestaltung des sozialen Lebens der Lerngruppen sowie der Schulfamilie einbezogen.

2 Unsere Schulstruktur

2.1 Das Gründungsteam

Die Montessori Mittelschule Kitzingen wird unter dem Träger der gemeinnützigen Montessori Kitzingen gGmbH mit Sitz in Kitzingen betrieben. Der Gesellschaftervertrag wurde seit Gründung nicht verändert, einzelvertretungsberechtigte Geschäftsführer der gGmbH sind weiterhin Annika Reith-Herrmann sowie Sigurd Herrmann. Die Montessori Kitzingen gGmbH versichert, dass an der Schule kein Verstoß gegen die verfassungsmäßige Ordnung vorgenommen wird. Darüber hinaus lehnt sich der Träger hier an die Tempelhofer Resolution sowie große Teile der Wuppertaler Thesen des Bundesverbands Freier Alternativschulen (BFAS) an. Wir sprechen uns ausdrücklich gegen gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit wie Rassismus, Rechtsextremismus, Sexismus usw. aus und stehen für Diversität und Inklusion.

An der Ausgestaltung des pädagogischen Konzepts sind Julia Wittauer und Tamara Sohr maßgeblich beteiligt. Annika Reith-Herrmann sowie Sigurd Herrmann kümmern sich um die finanzielle, personelle und räumliche Ausstattung der Montessori Mittelschule Kitzingen. Im Folgenden soll hier von allen, an der Gründung der Montessori Mittelschule Kitzingen maßgeblich beteiligten Personen, die jeweilige Vita in Prosa kurz aufgezeigt werden, um die eingebrachten Kompetenzen und Erfahrungen zu verdeutlichen.

Julia Wittauer studierte Lehramt an Hauptschulen mit Geographie als Unterrichtsfach sowie Mathematik, Arbeitslehre und Evangelische Religion in der Didaktik. Sie schloss das Studium mit dem ersten Staatsexamen ab und legte auch das zweite Staatsexamen ab. Nach dem zweiten Staatsexamen nahm sie die Arbeit an der Montessori Schule in Mitwitz auf. Dort leitete sie vier Schuljahre lang die Lerngruppe des 10. Jahrgangs, führte den Unterricht in allen Fächern eigenverantwortlich durch und begleitete die Schüler durch die Abschlussprüfungen, welche in Kooperation mit staatlichen Mittelschulen im Umkreis stattfanden. Neben der Tätigkeit als Klassenleitung füllte sie zudem die Funktion der Teamleitung für die Mittel- und Oberstufe aus. Dabei übernahm sie Personalführungsverantwortung und setzte sich für die Schulentwicklung aktiv ein. In dieser Zeit schloss sie das Montessori Sekundarstufenzertifikat für 12- bis 18-Jährige (Deutsche Montessori Gesellschaft) erfolgreich ab. Darüber hinaus bildete sie sich zur Multiplikatorin für Beobachtung und Dokumentation an Montessori Schulen fort und besuchte die Fortbildungen „Fit für den Sportunterricht in der Mittelschule – Phase I und II“. Nach vier Schuljahren erfolgte ein Schulwechsel an die Montessori Schule in Darmstadt. Dort arbeitete sie sowohl als pädagogische Leitung in einem dreiköpfigen Schulleitungsteam sowie als Klassenleitung in den Jahrgängen 7-10. Neben dieser Tätigkeit übernahm sie Fachunterricht in den Jahrgängen 1-6 und war zwei Jahre lang Verbindungslehrkraft für den Schülerrat. Auch an der Montessori Schule Darmstadt übernahm sie Personalverantwortung und entwickelte die Schule sowohl organisatorisch als auch in zahlreichen pädagogischen Aspekten weiter. Besondere Schwerpunkte ihrer pädagogischen Arbeit waren die Gestaltung der Montessori Schule nach dem Montessori Qualitätsrahmen (Montessori Deutschland), das Verständnis und die praktische Umsetzung von Inklusion (Gründung des AK Vielfalt und Mitgestaltung von

dessen Arbeit) sowie die Entwicklung eines Schutzkonzeptes in Schulen. Des Weiteren waren die Förderung der Partizipation sowie die Ausgestaltung des schuleigenen Schutzkonzeptes zentrale Bausteine ihres pädagogischen Wirkens. In ihrer Zeit an der Montessori Schule Darmstadt legte Julia Wittauer das Montessori Diplom für 6- bis 12-Jährige (Montessori Bildungsakademie Bayern) sowie das Erdkinderseminar (Deutsche Montessori Gesellschaft) ab. Sie initiierte und pflegte an der Montessori Schule in Darmstadt mehrere dauerhafte Kooperationen, wie die Zusammenarbeit mit der Gemüseackerdemie oder der Handwerkskammer Rhein-Main (Werkstatttage). Neben der Organisation von Fortbildungen für das pädagogische Team bereitete sie auch selbst pädagogische Tage zu Themen wie Kindeswohlgefährdung, Kosmische Erziehung, Jugendschule (Erdkinderplan) u. ä. vor und führte diese erfolgreich mit dem pädagogischen Team der Montessori Schule Darmstadt durch. Während ihrer Zeit an der Montessori Schule Darmstadt saß sie jedes Schuljahr als Schulleitung im Prüfungsausschuss, sowohl für den qualifizierenden Abschluss als auch den mittleren Schulabschluss. Nach der Änderung der Prüfungsverordnung in Hessen 2020 bestellte das staatliche Schulamt Darmstadt Julia Wittauer als Prüfungsvorsitzende für die Montessori Schule Darmstadt. Dieser Funktion kam sie bis zu ihrem Schulwechsel verantwortlich nach. Ihre Erkenntnisse, Fähigkeiten und Erfahrungen brachte sie ab 2022 in die Gründung der Montessori Grundschule Kitzingen ein. Seit August 2022 ist Julia Wittauer an der Montessori Grundschule als Schulleitung sowie Klassenleitung tätig. Neben dem grundlegenden Aufbau von Strukturen und Abläufen setzt sie sich seitdem für die Weiterentwicklung des pädagogischen Teams und deren Arbeit am Kind ein. Sie legte die Fortbildungen „Fit für den Sportunterricht in der Grundschule – Phase I und II“ erfolgreich ab. Des Weiteren bildete sie sich als Führungskraft an Montessori Schulen fort und vertiefte durch ein mehrtägiges Seminar ihr Wissen zu „Positive Discipline in the Montessori Classroom“. Ihre Erfahrungen und Kompetenzen wird Julia Wittauer auch bei dem Aufbau der Montessori Mittelschule Kitzingen einbringen sowie regelmäßig durch weitere Fort- und Weiterbildungen ergänzen. Für die Montessori Bildungsakademie Bayern ist Julia Wittauer Dozentin für Montessori Ausbildungskurse mit dem Schwerpunkt Theorie, Mathematik und kosmische Erziehung. Für den Montessori Landesverband Hessen war Julia Wittauer zudem von 2020 bis 2024 zuständig für die Vernetzung mit dem Bundesverband Montessori Deutschland. Sie setzte sich aktiv für die Umsetzung des Montessori-Qualitätsrahmens in den hessischen Schulen ein. Neben weiteren Verbandstätigkeiten hielt sie regelmäßig Treffen der Schulleitungen an Montessori Schulen in Hessen ab. Ihre Expertise brachte sie auch bereits in den Montessori Landesverband Bayern im Rahmen eines beispielhaften Schutzkonzeptes für Montessori Schulen sowie beim Test der IzEL-Software ein.

Tamara Sohr studierte Realschullehramt mit der Fächerkombination Biologie und Chemie, während des Referendariats wurde das dritte Fach Sozialkunde hinzugefügt. Schon im Referendariat legte Tamara Sohr verschiedenste Fort- und Weiterbildungen ab, wie bspw. das Seminar Lions-Quest "Erwachsen werden". Nach Abschluss des zweiten Staatsexamens arbeitete Tamara Sohr zunächst an der Staatlichen Realschule Haßfurt, wechselte dann an die Montessori Schule Mitwitz. Zu dieser Zeit erwarb sie die Montessori-Diplome für 6–12-Jährige (Primarstufendiplom) sowie für 13-18-Jährige (Sekundarstufendiplom). Im Rahmen ihrer

Ausbildung zur tierpädagogischen Fachkraft rief sie den Kurs „Lesekatze“ an der Montessori Schule Mitwitz ins Leben, außerdem übernahm sie für fünf Jahre die Leitung der Primarstufe. Sie war außerdem verantwortlich für die Klassenleitung einer Lerngruppe der Jahrgangsstufen 1- 4, sowie den Unterricht als Fachlehrkraft im Fach Mathematik in der 9. und 10. Jahrgangsstufe. Somit war auch die Prüfungsvorbereitung sowie-korrektur für die Hauptfächer an der Partnerschule und die Projektprüfung in Soziales und Ernährung ein wesentlicher Bestandteil der täglichen Arbeit. Eine weitere große Ausbildung war „Kneipp – Gesundheit für Kinder“ (Umgangssprachlich: Kneipp-Pädagoge), woraufhin die Leitung des „Kneipp-Teams“, dem Koordinationsteam der Kneipp-Ideen für den Alltag, folgte. Ebenso durch den Kneipp-Bund konnte die Ausbildung „Sei doch mal stiller! – Stille-Methoden im Umgang mit Kindern“ abgelegt werden. Diese befähigt, verschiedenste Stille- und beruhigende Übungen anzuleiten und als Multiplikator an andere Kollegen weiterzugeben. Ab 2020 wurde Tamara Sohr als Teamleitung der 9. und 10. Jahrgangsstufe sowie als Klassenleitung der 10. Jahrgangsstufe eingesetzt. Ab dem Schuljahr 2023/24 wechselte Tamara Sohr als stellvertretende Schulleitung an die Montessori Grundschule Kitzingen, um den Aufbau der Montessori Mittelschule Kitzingen zu unterstützen, und übernahm die Klassenleitung einer Lerngruppe der 1.-4. Jahrgangsstufe. Zeitgleich begann sie das Seminar „Erdkinderplan“ der Deutschen Montessori Gesellschaft (DMG), um die besonderen Anforderungen an eine Jugendschule abdecken zu können. Gemeinsam mit Julia Wittauer nahm sie an der Ausbildung „Positive Discipline in the Montessori Classroom“ teil, um die Inhalte als Multiplikatorin ins pädagogische Team tragen zu können.

Annika Reith-Herrmann studierte Betriebswirtschaft und Recht und schloss als Diplom-Betriebswirtin ab. Sie ist als Projektmanagerin nach dem weltweit gültigen PMI zertifiziert. Sie war vor der Gründung der Montessori Grundschule Kitzingen als IT-Projektmanagerin und Führungskraft in einem internationalen Konzern tätig. Ihre Schwerpunkte lagen hierbei insbesondere in der Begleitung von Werksaufbauten und strategischen Projekten. Sie war verantwortlich für die Definition eines Projektmanagement-Standards sowie Training von Projektmanagern und Führungskräften. Zuletzt war sie in ihrer Rolle als Führungskraft für die IT Governance verantwortlich, führte ein internationales Team und unterstützte das IT-Management bei der Definition und Umsetzung der Strategie, Projekt Portfolios und Veränderungsprozessen. In diesem Zusammenhang führte sie regelmäßig Teamentwicklungsworkshops und andere Veranstaltungen durch. Ihre Kenntnisse in der Strategieentwicklung, im Projektmanagement, in der Teamentwicklung und in der Mitarbeiterführung bringt sie nun als Geschäftsführerin der Montessori Kitzingen gGmbH ein.

Sigurd Herrmann ist studierter Diplom-Ingenieur für Medientechnologie und absolvierte im Anschluss ein weiteres Studium zum Master of Business Administration (MBA). Er führt seit mehr als 15 Jahren ein kleines mittelständisches Unternehmen in vierter Generation in Kitzingen. Als Geschäftsführer der Montessori Kitzingen gGmbH stellt er seine Kenntnisse und Erfahrungen in folgenden Bereichen zur Verfügung: Finanz-, Budget- und Cashflowplanung, Risikomanagement, Strategieentwicklung, IT-Infrastruktur, Vertragsverwaltung, Personal- und Finanzbuchhaltung.

2.2 Personal

In der Montessori Mittelschule Kitzingen werden wir Personal unterschiedlicher Qualifikation einsetzen, um den Anforderungen der verschiedenen Aufgabenbereiche jeweils bestmöglich nachkommen zu können. Im Folgenden erläutern wir, wie das Personal der Montessori Mittelschule strukturell organisiert ist und welche Lehrkräfte für eine Klassenleitung oder als Fachlehrkraft eingesetzt werden. Zudem möchten wir darauf eingehen, wie unser Personal geführt, fortgebildet und weiterentwickelt wird.

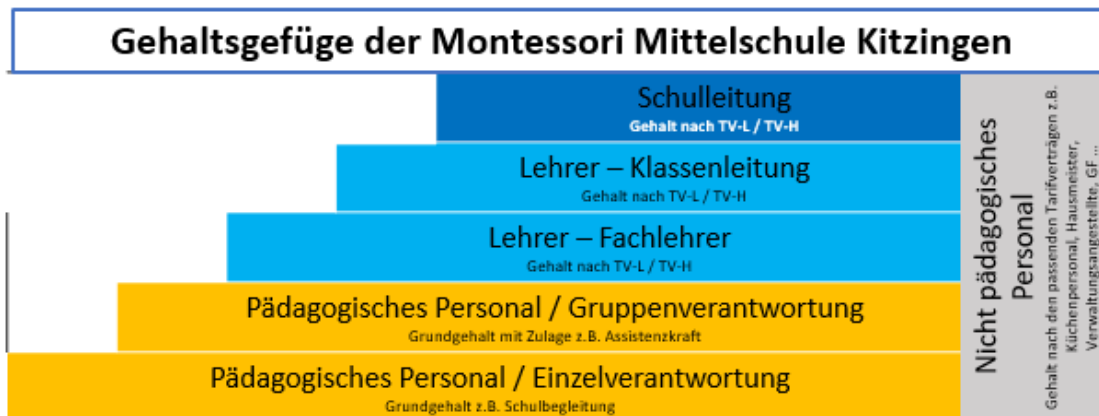
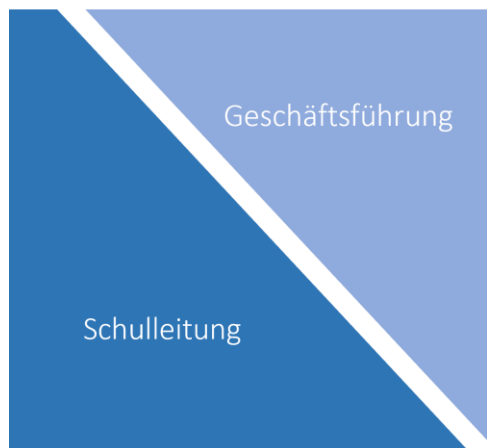


Abbildung 3: Gehaltsgefüge der Montessori Mittelschule Kitzingen

Das Gehalt der Mitarbeiter orientiert sich am TV-L, abhängig von Ausbildung und Aufgabengebiet sind Funktionszulagen möglich. Im Finanzplan des Trägers sind regelmäßige Erhöhungen eingeplant, um sowohl mit Tariferhöhungen als auch Inflation schritthalten zu können. Im Rahmen von Personalentwicklungsgesprächen wird mit den Mitarbeitenden geklärt, ob sie ideal eingesetzt sind, ob Entwicklungsbedarf oder-wünsche bestehen und wie diese ggf. umgesetzt werden. Sollte sich aufgrund eines Stellenwechsels oder neuer, zusätzlicher Aufgaben eine geänderte Verantwortung ergeben, wird das Gehalt entsprechend in Rücksprache mit dem Mitarbeitenden angepasst.

2.2.1 Organigramm

Im Unterschied zu vielen anderen Schulen wird die Montessori Mittelschule Kitzingen durch eine Geschäftsführung in Vollzeit unterstützt. Gemeinsam mit der Schulleitung bildet sich dadurch das **Leitungsteam**. Das Leitungsteam arbeitet in enger Abstimmung zusammen, wobei sich Schwerpunkte für die Schulleitung ergeben. So liegt der Fokus der Schulleitung auf den operativen Themen, die also die Jahres-, Wochen- und Tagesplanung des pädagogischen Alltags betreffen.



Strategisch, z.B. Organisationsentwicklung

- SL 50% / GF 50%

Taktisch, z.B. Personalentwicklung

- SL 70% / GF 30%

Operativ, z.B. Unterrichtsentwicklung

- SL 90% / GF 10%

Abbildung 4: Zusammenarbeit des Leitungsteams

Bei den strategischen Themen, wie der grundsätzlichen Weiterentwicklung der Einrichtungen, der Aufbau von Strukturen und der Planung von langfristigen Projekten (z.B. Schulbau), hat dagegen die Geschäftsführung einen höheren Einfluss, um neben den pädagogischen Aspekten für finanzielle Stabilität zu sorgen und die Schulleitung in organisatorisch-planerischen Tätigkeiten zu entlasten.

Das Leitungsteam führt außerdem das pädagogische Team gemeinsam, wobei die fachliche Führung in der Verantwortung der Schulleitung liegt. Hinsichtlich Personalentwicklung unterstützt die Geschäftsführung und sorgt für die arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen.

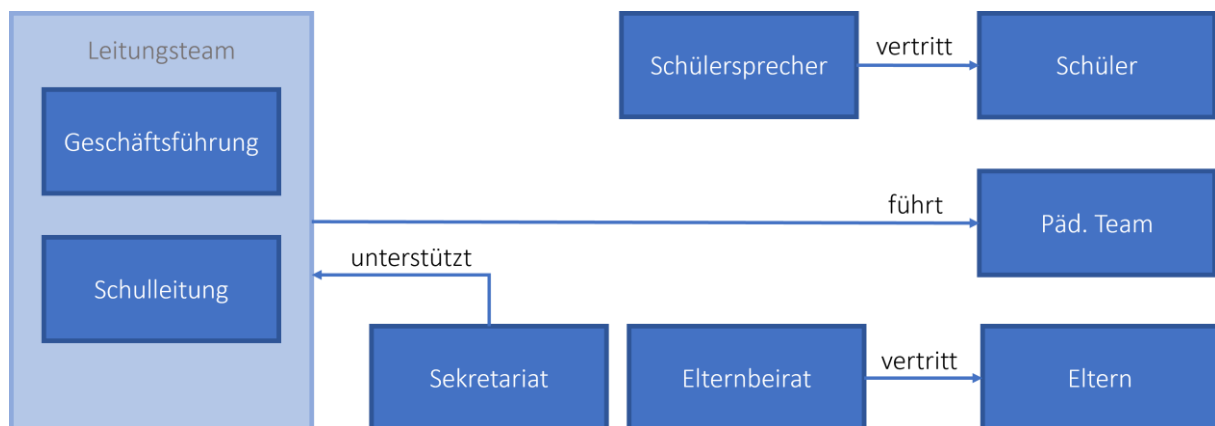


Abbildung 5: Zusammenarbeit aller Beteiligten an der Montessori Mittelschule Kitzingen

Die Zusammenarbeit mit den Schülervetretern (siehe Kap. 2.5) und dem Elternbeirat (siehe Kap. 2.6) wird im Folgenden noch detailliert erläutert. Zunächst sollen jedoch die Rollen und Haltung unserer Lehrkräfte beschrieben werden.

2.2.2 Klassenleitung, Assistenzkraft und Fachlehrkräfte

Jede Lerngruppe (altersgemischte Klasse mit 24 Schülern aus 2 Jahrgängen) wird gemäß dem Prinzip der Mittelschule von einer Lehrkraft mit mindestens erstem, idealerweise zweitem Staatsexamen als Klassenleitung geführt. Eine Lehrkraft mit Klassenleitung hat idealerweise

das Lehramt für Mittel- oder Realschulen studiert. In unseren weiteren Erläuterungen werden wir diese Person immer als **Klassenleitung** bezeichnen. Der Klassenleitung obliegen die üblichen Aufgaben einer Lehrkraft mit Klassenführung, wie Planung, Durchführung und Nachbereitung des Unterrichts, Überprüfung und Dokumentation des Lern- und Leistungsstandes der Schüler, Führen von Elterngesprächen (Rückmeldung und Beratung), Gestaltung der Lernumgebung (Klassenraum), Gestaltung von sozialen Gruppenprozessen und ggf. die Zusammenarbeit mit externen Partnern, z.B. Austausch mit Lerntherapeuten oder Vertretern der Jugendhilfe (sofern die Schüler der geführten Lerngruppe davon berührt werden).

An der Montessori Mittelschule Kitzingen legen wir Wert auf multiprofessionelle Zusammenarbeit. Jede Klassenleitung wird deshalb in ihrer Lerngruppe durch eine **Assistenzkraft** unterstützt. Als Assistenzkraft werden wir Lehrkräfte bzw. Fachlehrkräfte (beispielsweise Personen nur mit erstem Staatsexamen oder Neueinsteiger in die Montessori Mittelschule), Sonderpädagogen, Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Schulpsychologen oder Erzieher einsetzen. Die Assistenzkraft unterstützt die Klassenleitung während des Unterrichts bei der Differenzierung, z.B. bei der Beaufsichtigung von Gruppenarbeiten und als Ansprechperson für Rückfragen. Die Assistenzkraft bereitet den Unterricht jedoch nicht vor. Sie unterstützt die Klassenleitung bei der Durchführung von Unterrichtsvorhaben sowie bei der Gestaltung von sozialen Gruppenprozessen und der Gestaltung der Lernumgebung. Bei Elterngesprächen wird die Assistenzkraft einbezogen, um so die Sichtweise einer weiteren pädagogischen Profession zu berücksichtigen.

Neben den Klassenleitungen und Assistenzkräften in jeder Lerngruppe setzen wir in einigen Fachbereichen bewusst **Fachlehrkräfte** ein. Für die drei berufsorientierenden Zweige der Mittelschule *Technik, Wirtschaft und Kommunikation* sowie *Ernährung und Soziales* stellen wir Fachlehrkräfte mit entsprechender Fächerkombination ein. Sollten Fachlehrkräfte Fächerkombinationen mit *Sport, Religion, Kunst* oder *Musik* mitbringen, so können die Fachlehrkräfte auch diese Fachbereiche unterrichten. Die Fachlehrkräfte bereiten den ihnen übertragenen Unterricht in Technik, Wirtschaft und Kommunikation sowie Ernährung und Soziales eigenständig vor, führen diesen durch und bereiten diesen nach. Sie geben den Schülern für ihren Fachbereich Rückmeldung zum erreichten Lernstand. Die Fachlehrkräfte stehen mit den Klassenleitungen in engem Austausch, z.B. um Projekte vorzubereiten und durchzuführen. Klassenleitung und Fachlehrkraft geben den Schülern eine gemeinsame Rückmeldung zum Erfolg eines Projekts. Notwendige Qualifikation für den Sportunterricht ist entweder das im Rahmen des Lehramtsstudium erfolgreiche Ablegen des Unterrichtsfachs oder des Didaktikfachs Sport oder aber die spätere Nachqualifikation für Lehrkräfte mit zweitem Staatsexamen über die Fortbildungen „Fit für den Sportunterricht in der Mittelschule“. Für das Unterrichtsfach Religion setzen wir Lehrkräfte mit *Missio* oder *Vocatio* ein. Sind seitens der Fachlehrkräfte oder Klassenleitungen nicht ausreichend Zeitstunden für den Religionsunterricht verfügbar, werden wir jeweils ein Schuljahr zuvor den Bedarf für kirchliche Lehrkräfte melden.

Die Klassenleitungen, Assistenzkräfte und Fachlehrkräfte bilden gemeinsam das pädagogische Team der Montessori Mittelschule Kitzingen. In Abstimmung mit der Schulleitung der Montessori Mittelschule Kitzingen arbeiten sie an der Umsetzung des pädagogischen Konzepts.

Das pädagogische Team der Montessori Mittelschule Kitzingen ist als **multiprofessionelles Team** angedacht. Die verschiedenen Professionen arbeiten in ihrem jeweiligen Aufgabengebiet gemeinsam an der konzeptionellen Umsetzung der Montessori-Pädagogik an der Montessori Mittelschule Kitzingen. Die Mitglieder des pädagogischen Teams bringen die Perspektive ihrer Profession ein und ergänzen sich in ihren Kompetenzen.

Die Klassenleitungen, Assistenzkräfte und Fachlehrkräfte an der Montessori Mittelschule Kitzingen verstehen sich als **Lernbegleitungen**. Ziel ihres pädagogischen Handelns ist es, das Lernen und die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen anzuregen. Dabei setzen sie bewusst auf projekt- und praxisorientierte Methoden, um das eigenständige Tun der Schüler anzuregen. Die Klassenleitungen, Assistenzkräfte und Fachlehrkräfte stehen dabei zu jederzeit für Rückfragen zur Verfügung. Sie geben jedoch bewusst nicht bei den ersten Schwierigkeiten schon eine mögliche Lösung vor, da sie ja zu Kreativität und Problemlösefähigkeit anregen möchten. Vielmehr werden sie zunächst auf bereits kennengelernte Strategien verweisen, um den Schülern eine Hilfe in ihrem Lernprozess zu bieten. Durch diese bewussten und gezielten Impulse begleiten sie den Lernprozess und verstehen sich daher auch als Lernbegleitung (ihr Selbstverständnis). **Im Weiteren verwenden wir die Begriffe Klassenleitungen, Assistenzkräfte und Fachlehrkräfte, um jeweils zu verdeutlichen, welcher Person welche Rolle und Aufgabe zukommt. Verwenden wir den Begriff „Lehrkraft“ so gilt das Geschriebene für alle drei Rollen. Die Haltung und das Selbstverständnis als Lernbegleitung bleiben davon unberührt.**

2.2.3 Schulbegleitung (Inklusive Schule)

Wie auch die Montessori Grundschule Kitzingen planen wir die Montessori Mittelschule Kitzingen als inklusive Schule. In den Lerngruppen der Montessori Mittelschule Kitzingen lernen Schüler unterschiedlicher Leistungsniveaus miteinander und voneinander. Nicht jeder Schüler kann den Schulalltag ohne besondere Unterstützung bewältigen. Für Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf prüfen wir deshalb stets die Notwendigkeit einer Schulbegleitung.

Eine Schulbegleitung hat die Aufgabe, sich explizit um ein Kind bzw. einen Jugendlichen mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf zu kümmern. Ihr Aufgabenbereich wird jährlich zweimal im Rahmen der Förderplanung differenziert festgelegt. Mögliche Aufgaben können die Unterstützung bei der Selbstregulation und Impulskontrolle sowie Hilfestellung bei der Aufmerksamkeitssteuerung und Rhythmisierung des Tages sein. Darüber hinaus erinnern sie an mit der Klassenleitung besprochene Aufgaben, lesen Aufgabenstellungen nochmals vor oder verweisen an vorhandene Hilfesysteme.

Nach Möglichkeit werden die Schulbegleitungen unter dem Träger der Montessori Kitzingen gGmbH angestellt. Dies erleichtert Absprachen und Kommunikationswege. Zudem streben wir

damit eine möglichst qualifizierte Begleitung unserer Schüler an. Schulbegleitungen werden zu schulinternen Lehrkräfte-Fortbildungen eingeladen und erwerben nach Möglichkeit langfristig das Montessori-Diplom. Durch diese Maßnahmen möchten wir die Qualität der Arbeit aller am Erziehungs- und Bildungsprozess unserer Kinder und Jugendlicher erhöhen.

Die Schulbegleitungen sind eine der eingesetzten Personengruppen, um die Montessori Mittelschule Kitzingen als inklusive Schule zu gestalten. Differenzierte Erläuterungen zur Inklusion und dem Einsatz weiterer Experten wie Sonder-, Sozial- und Heilpädagogen an der Montessori Mittelschule Kitzingen finden sich in Kap. 2.10.10.

2.2.4 Teamentwicklung und Fortbildung

Das pädagogische Team der Montessori Mittelschule Kitzingen bringt grundständige Qualifikationen im pädagogisch-psychologischen Bereich mit (Lehramt, Erzieher, Sozialpädagogik u.ä.). Um die Arbeit nach der Montessori-Pädagogik leisten zu können, bringen alle Lehrkräfte entweder bereits ein **Montessori-Diplom** mit oder erwerben dieses binnen der ersten beiden Jahre nach Aufnahme ihrer Tätigkeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen berufsbegleitend. Das Montessori-Diplom legt die Grundlage für eine langfristige und erfolgreiche Tätigkeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen. Durch **regelmäßige Fortbildungen**, z.B. zu Lernauffälligkeiten, neuen Lernmethoden, Digitalisierung usw. halten sich die Klassenleitungen, Assistentenkräfte und Fachlehrkräfte auf dem Laufenden. Die neu gewonnenen Erkenntnisse und erworbenen Fähigkeiten setzen sie zur Verbesserung ihres Unterrichts ein sowie als Multiplikatoren in den Teamsitzungen des pädagogischen Teams.

Teamsitzungen des pädagogischen Teams finden einmal in der Woche an einem Nachmittag statt. Über die Teamsitzungen werden organisatorische Absprachen getroffen, Projektwochen und Veranstaltungen geplant und Einzelheiten des pädagogischen Konzepts sowie deren Umsetzung besprochen, reflektiert und evaluiert. Die Schulleitung bereitet die Teamsitzungen inhaltlich vor, moderiert diese und bereitet die Ergebnisse nach und auf.

Des Weiteren sind die Teamsitzungen ein geschützter Ort, um eine **kollegiale Fallberatung** durchzuführen. Die Moderation der kollegialen Fallberatung erfolgt durch entsprechend erfahrene und weitergebildete Externe, wie ehemalige Schulleitungen (Martin Bolkhart u.a.) oder Dozenten der Montessori-Pädagogik (Sandra Schumacher, Ellen Zeiss u.a.). Durch die Multiprofessionalität des Teams eröffnen sich dem Fallgeber dabei weitere Sichtweisen und der Fallgeber kann gemeinsam mit dem pädagogischen Team neue Strategien und Vorgehensweisen entwickeln. Auch die übrigen Mitglieder des pädagogischen Teams können ihre Haltung, Sichtweisen und Verhaltensweisen durch eine kollegiale Fallberatung genauer betrachten und reflektieren. Die kollegiale Fallberatung eignet sich in besonderer Weise zum Austausch von Wissen und Erfahrungen und ist eine Gelegenheit, um im pädagogischen Team voneinander zu lernen.

Teamsitzungen werden zudem für **schulinterne Lehrerfortbildungen** genutzt, z.B. zum Datenschutz. So können für die pädagogische Arbeit grundlegende Prinzipien dem pädagogischen Team schnell und direkt zugänglich gemacht werden.

Während die Teilnahme an Teamsitzungen des pädagogischen Teams zumeist Themen und Inhalte aufgreift, die die pädagogische Arbeit aller Klassenleitungen, Assistenzkräfte und Fachlehrkräfte betrifft, führen Schulleitung und Geschäftsführung auch regelmäßige Personalgespräche mit einzelnen Mitgliedern des pädagogischen Teams. Die **Personalgespräche** dienen dem Austausch zwischen Schulleitung und Geschäftsführung mit dem einzelnen Mitarbeitenden. Im Mittelpunkt dieser Gespräche steht die individuelle Weiterentwicklung der Mitarbeitenden. In Verbindung mit dem Gespräch kann eine Hospitation bei der Klassenleitung, Assistenzkraft oder Fachlehrkraft stattfinden. Auf Basis der Hospitation durch die Schulleitung kann die Lehrkraft eine differenziertere Rückmeldung zu ihrem pädagogischen Wirken erhalten. Zudem können Fortbildungen empfohlen oder die Übernahme weiterer Verantwortlichkeiten besprochen werden, z.B. Mentor zu sein für neue Kollegen.

Die Arbeit der Schulleitung bezieht sich dabei nicht nur auf die Weiterentwicklung von Unterrichtsmethodik und -didaktik, sondern möchte auch gezielt Impulse zur Selbstreflexion setzen. Die Schulleitung regt die Lehrkräfte zur bewussten und intensiven Auseinandersetzung mit dem Selbstverständnis als Montessori-Lernbegleitung an. Die Lehrkraft wird so z.B. auch zur Selbstreflexion ihrer Haltung gegenüber dem Kind und Jugendlichen aufgefordert. Im pädagogischen Team entwickeln die Lehrkräfte, moderiert durch die Schulleitung, in einem partizipativen Prozess ein gemeinsames Verständnis der Rolle der Lernbegleitung, welches bei Bedarf adaptiv weiterentwickelt wird. Die Schulleitung begleitet diese Prozesse durch das Setzen von Impulsen, das Teilen von Erfahrungen sowie dem Angebot eines kollegialen Austauschs oder einer kollegialen Hospitation, auch durch das Schaffen der Möglichkeit zur Hospitation an anderen Montessori-Schulen. Jede Lehrkraft bringt eine individuelle Lernbiographie und Erfahrung in der Montessori-Pädagogik mit. Als Montessori Mittelschule Kitzingen legen wir Wert darauf, dass alle Lehrkräfte ein Selbstverständnis als Lernbegleitung aufbauen. Aus diesem Selbstverständnis heraus gestalten sie Lernprozesse und bieten den Kindern und Jugendlichen entsprechende Entwicklungsräume an. Alle Lehrkräfte sollen in der Lage sein, positive Lehrer-Schüler-Beziehungen aufzubauen und zu pflegen.

2.3 Aufbau der Mittelschule

Die Mittelschule in Bayern ist eine allgemeinbildende Schule und „bietet ein umfassendes Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler aller Leistungsstufen“²⁵. Neben der Vermittlung einer grundlegenden Allgemeinbildung bietet die Mittelschule Hilfen zur Berufsfindung und schafft so Voraussetzungen für eine qualifizierte berufliche Bildung. In Verbindung mit dem beruflichen Schulwesen eröffnet sie Bildungswege, die zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung und zu weiteren beruflichen Qualifikationen führen können. Des Weiteren schafft die

²⁵ <https://www.km.bayern.de/lernen/schularten/mittelschule> 15.12.2024.

Mittelschule die schulischen Voraussetzungen für den Übertritt in weitere schulische Bildungsgänge bis hin zur Hochschulreife.

Das Alleinstellungsmerkmal der Mittelschule in Bayern ist „die konsequente Berufs- und Praxisorientierung“²⁶. Deshalb bereitet die Mittelschule einerseits auf eine duale Ausbildung vor und ermöglicht andererseits weitere Anschlüsse im durchlässigen Schulwesen. Die Bildungsarbeit an der Mittelschule legt ihren Fokus auf die Persönlichkeitsbildung und individuelle Förderung. Die Förderung der Schüler findet individuell und differenziert im Klassenleiterprinzip statt. Möglichst alle Jugendlichen sollen an der Mittelschule einen Abschluss erreichen. Besonders leistungsfähige Schüler haben die Möglichkeit, den mittleren Schulabschluss zu erreichen. Die Vorbereitung darauf beginnt ab der Jahrgangsstufe 5. Alle Abschlüsse an der Mittelschule haben die ausgeprägte Berufsorientierung gemeinsam. Unabhängig vom angestrebten Abschluss lernen die Schüler die berufsorientierenden Wahlpflichtfächer (Wirtschaft und Kommunikation, Technik sowie Ernährung und Soziales) kennen, absolvieren Praktika, erhalten eine vertiefte Berufsorientierung und werden befähigt, eine adäquate Berufswahl zu treffen.²⁷

Im BayEUG Art. 7a werden die Anforderungen an eine Mittelschule nochmals verdeutlicht:

- Vermittlung einer grundlegenden Allgemeinbildung (Kap. 3.1)
- Hilfen bieten zur Berufsfindung und Voraussetzungen schaffen für eine qualifizierte berufliche Bildung (Kap. 2.12 und 3.3)
- Verbindung mit den Bildungswegen des beruflichen Schulwesens eröffnen, die zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung und zu weiteren beruflichen Qualifikationen führen können (Kap. 2.13.2)
- Schulischen Voraussetzungen schaffen für den Übertritt in weitere schulische Bildungsgänge bis zur Hochschulreife (Kap. 2.13.3)
- Differenziertes Auswahlangebot (Kap. 2.10.6, 2.13.3)
- Regelmäßiges Angebot der drei Zweige der Berufsorientierung (Kap. 2.12.2)
- Schulisches Ganztagsangebot (Kap. 2.10.2)
- Zum mittleren Schulabschluss führen (Kap. 2.13.1)
- Zusammenarbeit mit einer beruflichen Schule, der regionalen Wirtschaft sowie der Agentur für Arbeit (Kap. 2.8 und 3.3.1)
- Angebot von Mittlere-Reife-Kursen oder Mittlere-Reife-Klassen (Kap. 2.10.6)
- Schulabschlüsse: erfolgreicher Abschluss der Mittelschule, qualifizierenden Abschluss der Mittelschule, in Jahrgang 10 mittlerer Schulabschluss an der Mittelschule (Kap. 2.13)

Darüber hinaus wird die bayerische Mittelschule von den drei Säulen *Stark im Wissen – Stark in der Person – Stark im Beruf* getragen:

²⁶ A.a.O. 15.12.2024.

²⁷ A.a.O. 15.12.2024.

Die erste Säule des Bildungsangebots der Mittelschule, *Stark im Wissen*, zielt dabei auf eine grundlegende Allgemeinbildung, auf die Vermittlung von Alltagskompetenzen und auf die gründliche Vorbereitung auf die Berufswelt ab.

Bei der zweiten Säule des Bildungsangebots der Mittelschule, *Stark in der Person*, wird besonderer Wert daraufgelegt, die Kinder und Jugendlichen zu mündigen Bürgern zu erziehen sowie sie auf eine Teilhabe an der Gesellschaft vorzubereiten.

Die dritte Säule des Bildungsangebots der Mittelschule, *Stark im Beruf*, bietet den Schülern eine ausgeprägte Berufsorientierung. Schon frühzeitig sammeln die Schüler durch Arbeitsplatz- und Betriebsbesichtigungen, Betriebserkundungen und Praktika erste Erfahrungen im beruflichen Umfeld. So lernen sie die Anforderungen der Wirtschaft altersgerecht und zunehmend umfassender kennen.

Die Schüler der Montessori Grundschule Kitzingen zeigen heterogene Lernvoraussetzungen und Leistungsniveaus. Durch den anschließenden Besuch der Montessori Mittelschule Kitzingen können besonders leistungsfähige Schüler für den mittleren Schulabschluss und ggf. einen anschließenden Besuch einer weiterführenden Schule vorbereitet werden. Zugleich können alle Schüler durch die individuelle Förderung sowie die Ausrichtung der pädagogischen Arbeit auf Berufs- und Praxisorientierung auf die Erlangung eines Schulabschlusses sowie den Beginn einer Ausbildung im dualen System vorbereitet werden.

Die Montessori Mittelschule Kitzingen umfasst im vollen Aufbau Klassen der Jahrgangsstufen 5 bis 10. Wir planen die Montessori Mittelschule in Kitzingen als einzügige Mittelschule mit altersgemischten Lerngruppen. In der Montessori Mittelschule Kitzingen sollen jeweils zwei Jahrgänge miteinander lernen. Die Klassen werden eine Größe von 24 Schülern haben. Aus diesen Überlegungen ergibt sich folgender Aufbau der Mittelschule (bei Vollausbau der Montessori Mittelschule, der voraussichtlich im Schuljahr 2030/31 erreicht wird):

- 2 altersgemischte Klassen des 5. und 6. Jahrgangs mit jeweils 24 Schülern
- 2 altersgemischte Klassen des 7. und 8. Jahrgangs mit jeweils 24 Schülern
- 2 altersgemischte Klassen des 9. und 10. Jahrgangs mit jeweils 24 Schülern

Der Aufbau erfolgt jedoch sukzessive, indem zunächst mit einem 5./6. Jahrgang im Schuljahr 2025/26 begonnen wird und dieser bis zum Schuljahr 2029/30 bis in den 9./10. Jahrgang wächst.

Im voll ausgebauten Zustand werden 144 Schüler im Alter von etwa 10 bis 16 Jahren die Montessori Mittelschule Kitzingen besuchen. Betrachtet man die Jahrgänge jeweils einzeln, so sind je etwa 24 Schüler in einem Jahrgang. Grundsätzlich streben wir eine möglichst gleichmäßige Verteilung der Schüler über die einzelnen Jahrgänge an, diese unterliegen jedoch kleineren Schwankungen. Eine tabellarische Übersicht dieser Schülerzahlenprognose findet sich in der Anlage 2.

Eine altersgemischte Klasse mit je 24 Schülern aus zwei Jahrgängen (z.B. idealerweise 12 Schüler des 5. Jahrgangs und 12 Schüler des 6. Jahrgangs) verstehen wir in der Montessori Mittelschule als eine **Lerngruppe**.

2.4 Schüler

Grundsätzlich ist es unser Anliegen, dass die Schüler der Montessori Grundschule Kitzingen ihren Weg in der Montessori Mittelschule Kitzingen fortführen können. Das Lernen in jahrgangsgemischten Gruppen, die Arbeit in Freiarbeit sowie die ausgeprägte Bedeutung des forschenden und entdeckenden Lernens in den Jahrgangsstufen 1 bis 4 bilden eine optimale Grundlage, um im Anschluss die Montessori Mittelschule Kitzingen zu besuchen.

Dennoch werden wir einzelnen Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit des **Quereinstiegs** bieten können. Zur Aufnahme neuer Schüler werden eingehende Gespräche mit Eltern und Kindern/Jugendlichen stattfinden. Voraussetzung für den Quereinstieg ist ein Schnupperunterricht über einen Schulvormittag. Wenn sich ein geeigneter Platz für das Kind bzw. den Jugendlichen in einer Lerngruppe findet und das Kind bzw. der Jugendliche sich dort wohl fühlt, kann der Schulwechsel erfolgen. Hierzu gehen wir mit der abgebenden Schule in Kontakt, um für den neuen Schüler einen guten Übergang zu gestalten.

Auch für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem **Förderbedarf** ist ein Quereinstieg in die Montessori Mittelschule Kitzingen möglich. Sie können sich ebenso wie jedes andere Kind oder jeder andere Jugendliche über den Anmeldebogen anmelden und nehmen am oben dargestellten Anmeldeverfahren teil. Bei Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist die Frage entscheidend, ob das Lern- und Arbeitsumfeld der Montessori Mittelschule Kitzingen eine optimale Lernumgebung bietet. Es steht folglich im Vordergrund, ob ein Kind oder ein Jugendlicher an der Montessori Mittelschule Kitzingen ein Umfeld vorfindet, das seinen Lern- und Entwicklungsbedürfnissen entspricht. Wir stellen uns die Frage, ob das Kind oder der Jugendliche durch die Arbeit mit Montessori-Material gefördert werden kann. Zu bedenken ist auch die Struktur sowie die Anforderungen der Freiarbeitszeit an die Aufmerksamkeitsspanne sowie an das Vermögen der sozialen Interaktion. Hierbei nehmen wir auch in den Blick, ob ein Kind bereits von einer Schulbegleitung (s. Kap. 2.2.3) unterstützt wird. Wie auch bei allen anderen Kindern und Jugendlichen wird der Schüler im Laufe des Aufnahmeprozesses an unserer Schule hospitieren, um selbst einen Eindruck davon zu erlangen, ob er sich wohlfühlt und sich eine Arbeitsweise nach Maria Montessori vorstellen kann. Bei einer Hospitation wird deutlich, ob ein Schüler auf pflegerische Maßnahmen angewiesen ist. Da wir nicht wie Förderschulen des jeweiligen Förderschwerpunkts über entsprechende Pflegeräume u.ä. verfügen, kann der Bedarf nach umfassenden pflegerischen Maßnahmen nicht abgedeckt werden. In einem solchen Fall würde sich durch den Schulwechsel die Situation für einen Schüler verschlechtern, weshalb dann eine Absage erfolgen müsste.

Kinder und Jugendliche, die in den ersten Schuljahren nicht die Montessori Grundschule Kitzingen besucht haben (**Quereinsteiger**), werden eine Zeit des Übergangs benötigen, um sich auf die veränderte Lernumgebung an der Montessori Mittelschule umzustellen. Für die ersten

Monate werden die Schüler von den Klassenleitungen eng begleitet. Sie erhalten wöchentlich eine genaue Übersicht der zu erledigenden Aufgaben (Wochenplan). Zudem werden sie in die Strukturierungshilfen, die die Kinder schon aus der Montessori Grundschule Kitzingen kennen, eingeführt: dies sind beispielsweise Rituale wie die Planungszeit im offenen Beginn (mit Ausfüllen des Planungskärtchens), das Aufräumen des Arbeitsplatzes nach jeder erledigten Arbeit oder das Abhaken der erfüllten Aufgaben auf dem Planungskärtchen bzw. Wochenplan. Die Mitschüler zeigen neuen Schülern bereitwillig die Arbeit mit den ihnen bekannten Materialien, sodass die neuen Schüler auch sozial leicht Anschluss finden können. Der Ablauf des jeweiligen Tages wird durch Stundentransparenzkärtchen für alle Schüler ersichtlich gemacht. So wissen auch neue Schüler rasch, was an einem Schultag ansteht und worauf sie sich einstellen können. Diese äußeren Strukturierungshilfen geben den neuen Schülern ausreichend Sicherheit, um in das veränderte Lernumfeld zu starten. Mit Hilfe der Lernlandkarten (Näheres dazu im Kap. 2.10) können auch neue Schüler sich einen Überblick über Lerninhalte und zu erwerbende Kompetenzen verschaffen. Die Klassenleitungen bieten für alle Schüler methodisch und didaktisch aufbereitete Unterrichtseinheiten an, die auf die Vermittlung der dargestellten Lerninhalte und Kompetenzen abzielen. Mit den damit in Zusammenhang stehenden Übungen können Schüler leicht Kennengelerntes üben, wiederholen und vertiefen. Die Lernlandkarte dient so auch nach jeder Unterrichtseinheit der Orientierung, was bereits gelernt und geübt wurde und welche Themenfelder noch unbearbeitet sind.

2.5 Schülermitverantwortung

Im Art. 62 Abs. 1 BayEUG sind die Rechte für die SMV-Arbeit aufgeführt, welche verdeutlichen, wie die SMV die Schule und das Schulleben mitgestalten kann. Den Schülern wird altersangemessen Verantwortung übertragen. Zugleich bestärken die Lehrkräfte sie darin, sich aktiv an der Gestaltung des Schullebens sowie der Schulkultur zu beteiligen. Dies leistet einen wichtigen Beitrag zur Ausbildung der Demokratiefähigkeit.

In der Montessori Mittelschule Kitzingen wird den Schülern durch die Förderung der **Schülermitverantwortung** (SMV) die Möglichkeit gegeben, entsprechend Verantwortung für die eigene Schule zu übernehmen. Die SMV gestaltet aktiv den Schulalltag sowie den Unterricht mit. In der Organisation der SMV können die Schüler demokratische Strukturen erlernen, indem sie ihre Anliegen einbringen, Wege und Möglichkeiten der Lösung diskutieren sowie sich im Hinblick auf Umsetzbarkeit, Akzeptanz und Realisierbarkeit für eine Lösung entscheiden. Zudem kommt der SMV die Aufgabe zu, zwischen verschiedenen Parteien zu vermitteln, wie zwischen Schülern und Lehrkräften oder zwischen Schülern und Schülern. „Sie vertreten dabei in erster Linie die Interessen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und werden auch von diesen – meistens über die Klassensprecherversammlung – gewählt“²⁸. Neben den Klassensprechern können auch weitere Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen in der SMV mitarbeiten, z.B. im Rahmen von SMV-Projekten. Die Arbeit der SMV wird von einer durch die

²⁸ <https://www.politischebildung.schule.bayern.de/schulkultur-und-schulentwicklung/partizipationsmoeglichkeiten-in-der-schule/schuelermitverantwortung/>, Stand: 31.01.2025.

Schüler gewählten Verbindungslehrkraft unterstützt. Die **Verbindungslehrkraft** hat die Aufgabe, bei Abläufen und Rechten sowie der Umsetzung von Projekten zu beraten.

Einmal im Monat findet ein Austauschgespräch der Schulleitung mit den Vertretern der SMV statt. In diesem Gespräch tauschen sich die beiden Parteien zu aktuellen Entwicklungen und geplanten Projekten in der Schule aus.²⁹

An der Montessori Mittelschule Kitzingen kommt der Partizipation der Schüler eine große Rolle zu. Über den lösungsorientierten Klassenrat, Arbeit in der Schülerfirma sowie die Arbeit in Projekten – z.B. Geschichtsstudie oder Praxis-und-Theorie-verknüpfendes Arbeiten – erfahren die Schüler Wege einer konstruktiven Mitbestimmung und bringen sich aktiv in die Gestaltung des Schullebens ein (Säule *Mit-Wirken*).

2.6 Elternmitarbeit und-beirat

An der Montessori Mittelschule Kitzingen findet die Zusammenarbeit mit Eltern³⁰ auf verschiedenen Ebenen statt.

Die Klassenleitungen sind mit den Eltern der Schüler in einem regelmäßigen Austausch über den Lern- und Entwicklungsprozess der einzelnen Kinder und Jugendlichen. Im Gespräch tauschen sich die Klassenleitungen und Eltern zum aktuellen Lern- und Entwicklungsstand aus und legen gemeinsam weitere Entwicklungs- und Fördermöglichkeiten fest.

Neben dieser Erziehungspartnerschaft sind Eltern an der Montessori Mittelschule Kitzingen auch durch Elternmitarbeit an der Gestaltung des Schullebens aktiv beteiligt. Eltern erhalten in allen Jahrgangsstufen und während des gesamten Jahresverlaufs die Möglichkeit, sich mit ihren Stärken und Talenten im Rahmen von Veranstaltungen, Projekten und besonders der Berufsorientierung einzubringen. Eltern unterstützen bei der Gestaltung von Veranstaltungen und Festen im Jahresverlauf. Darüber hinaus sind sie durch das Vorstellen ihrer Berufe oder der Öffnung ihrer Betriebe für Betriebserkundungen und Betriebspraktika an Maßnahmen zur Berufsorientierung beteiligt. Durch die aktive und engagierte Elternmitarbeit knüpft die Montessori Mittelschule Kitzingen ein engmaschiges Netz zu Betrieben in der Region. Die Schüler erhalten vielfältige Einblicke in unterschiedliche Berufsfelder sowie betriebliche Strukturen. Dies erleichtert den Schülern sowohl die Entscheidung für einen Beruf als auch den Übergang von Schule in Ausbildung. Für die Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen werden so die Eltern von Mitschülern zu Experten ihres Fachbereiches und geben wertvolle Tipps zur Ausbildungsplatzsuche und zum Berufseinstieg.

In allen Lerngruppen der Montessori Mittelschule Kitzingen werden Klassen-Elternsprecher gewählt, aus deren Kreis sich wiederum der Elternbeirat bildet.

„Die Aufgaben des Elternbeirats sind unter anderem:

²⁹ <https://www.smv.bayern.de/mitbestimmen-in-meiner-schule/was-ist-die-smv/>, Stand: 31.01.2025.

³⁰ im Sinne Erziehungsberechtigter

- die Interessen der Eltern der Schülerinnen und Schüler zu vertreten;
- den Eltern Gelegenheit zu geben, sich zu informieren und auszusprechen;
- das Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Lehrkräften zu vertiefen;
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern zu beraten;
- die Entscheidung über einen unterrichtsfreien Tag zu beraten;
- über die Verwendung von Lernmitteln zu beraten;
- bei Verfahren, die zur Entlassung einer Schülerin bzw. eines Schülers führen können, gehört zu werden“³¹.

Die Zusammenarbeit zwischen Elternbeirat und Schulleitung soll vertrauensvoll gestaltet werden. Sie verfolgen das gemeinsame Ziel, sich über die Bildung und Erziehung der Schüler in ihrer Gesamtheit abzustimmen. Neben dem Austausch mit der Schulleitung soll auch ein Austausch des Elternbeirats mit Lehrkräften und Schülern stattfinden. In folgenden, offiziellen Formen wird die Zusammenarbeit der verschiedenen, an der Gestaltung des Schulalltags beteiligten Parteien gefördert:³²

- Regelmäßiges Treffen mit der Schulleitung
- Einladung der Schulleitung, eines Vertreters der Lehrkräfte, der Schülermitverantwortung und/oder des Sachaufwandsträgers zu einer Sitzung des Elternbeirates
- im Schulforum

Über die oben genannten Möglichkeiten der Mitarbeit und Zusammenarbeit zum Ziel der Gestaltung von Bildung und Erziehung der Schüler hinaus sind Eltern auch an der Durchführung des Schulforums beteiligt.

2.7 Schulforum

Das **Schulforum** setzt sich aus der Schulleitung sowie drei von der Lehrerkonferenz gewählten Lehrkräften, dem Elternbeiratsvorsitzenden sowie zwei vom Elternbeirat gewählten Elternbeiratsmitgliedern, dem Schülerausschuss und einem Vertreter des Sachaufwandsträgers zusammen.

Es „berät bei Fragen, die Schüler, Eltern und Lehrer gemeinsam betreffen und gibt Empfehlungen ab, u.a. bei Fragen der Schulweg-Sicherung oder Baumaßnahmen an der Schule. Darüber hinaus ist bei bestimmten Entscheidungen das Einvernehmen des Schulforums erforderlich. Beispiele hierfür sind der Erlass der Hausordnung sowie die Festlegung der Pausenordnung und der Pausenverpflegung“.³³ Des Weiteren kann das Schulforum auf Antrag in Konfliktfällen vermitteln, „allerdings nicht bei Ordnungsmaßnahmen, bei denen der Elternbeirat

³¹ <https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/eltern/rechtliche-stellung> , Stand: 31.01.2025.

³² <https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/eltern/rechtliche-stellung> , Stand: 31.01.2025.

³³ <https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/schulforum> , Stand: 31.01.2025.

mitwirkt³⁴. Das Schulforum ist zudem eine weitere Möglichkeit für Schüler, an der Gestaltung des Schullebens und der Schulkultur zu partizipieren.

2.8 Inner- und außerschulische Partnerschaften

Um das Ziel der Vermittlung von Lebenskompetenzen gerecht zu werden, wird das Team der Montessori Mittelschule Kitzingen nicht nur entsprechende Angebote zu den drei Säulen *Fit für die Zukunft*, *Selbst-Bewusst* sowie *Mit-Wirken* gestalten, sondern auch inner- sowie außerschulische Partnerschaften eingehen. Beim Aufbau einer Kooperation geht es der Montessori Mittelschule Kitzingen stets darum, die Erziehungs- und Bildungsangebote zu bereichern und zu verbessern, Arbeitsweisen und Abläufe strukturell weiterzuentwickeln als auch Förderangebote für unsere Schüler fachgerecht zu gestalten und anzupassen.

An der Montessori Mittelschule Kitzingen möchten wir durch die Kooperationen unseren Schülern den Übergang in das Berufsleben oder weiterführende Schulen erleichtern, den schulischen Alltag praxisnah und handlungsorientiert gestalten sowie einen regen, sozialen Austausch fördern.

Im Berufsorientierungsprozess wird die **Berufsberatung der Agentur für Arbeit** eine feste Größe werden. Neben dem Unterricht in WiB sowie den Fächern des Lernfeld Berufsorientierung ist der Austausch mit den Mitarbeitenden der Berufsberatung eine weitere wichtige Säule im Informations- und Entscheidungsprozess der Jugendlichen. Auch durch das Verfahren der **Potenzialanalyse** erhalten die Jugendliche weitere Rückmeldungen zu ihren Stärken, Schwächen und Potenzialen. Wir planen an der Montessori Mittelschule Kitzingen das Kompetenzfeststellungsverfahren in Kooperation mit dem **Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. (KoJACK)**. Durch dieses Programm können unsere Schüler ab der 7. Jahrgangsstufe in mehreren Teilschritten ihre spätere berufliche Zukunft planen und erhalten von geschultem Fachpersonal die wichtigsten Informationen, um eine fundierte und gesicherte Aussage bezüglich ihrer Berufswünsche tätigen zu können.

Für Projekte, Praktika und Betriebserkundungen sind der INNOPARK sowie die dort angesiedelten Firmen wichtige Kooperationspartner. Darüber hinaus treten die Lernbegleitungen der Montessori Mittelschule Kitzingen auch mit weiteren Firmen und Handwerksbetrieben im Landkreis Kitzingen in Kontakt, um gerade jüngeren Schülern die Suche nach einem Platz für das **Betriebspraktikum** zu erleichtern. Für die berufliche Orientierung sind die Handwerkskammer wie auch die Industrie- und Handelskammer weitere Ansprechpartner. Angebote, wie die vertiefte Berufsorientierung in den Werkstätten der Bildungszentren, ergänzen das schulische Lernen.

Auch in der Montessori Mittelschule Kitzingen führen wir das Lernen in einer inklusiven Schule weiter. Die Zusammenarbeit mit der **Sankt-Martin-Schule** wird deshalb weiterhin ein zentraler Baustein in der Beschulung von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf sein. In den Folgejahren werden wir Kooperationen mit den **Mainfränkischen**

³⁴ A.a.O.

Werkstätten sowie **Berufsbildungswerken** anbahnen, um wirklich allen Schülern einen passenden Anschluss an die Schulzeit zu vermitteln.

Das **Berufsschulzentrum Kitzingen-Ochsenfurt** bietet Anschlussmöglichkeiten für Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag. Zudem können die Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen bereits vorab den Schulalltag der Berufsschule kennenlernen, beispielsweise bei Berufsinformationsveranstaltungen, an denen Berufsschüler und Berufsschullehrer Informationen über verschiedene Berufe weitergeben.

Für die Umsetzung Maria Montessoris Konzept einer Jugendschule nach den Prinzipien des Erdkinderplans werden die Schüler immer wieder den Rat von externen Experten benötigen. Diese werden sie zum einen in der Elternschaft finden. Zum andern werden sie diese auch gezielt in Betrieben des INNOPARKs oder in Kitzingen angesiedelten Unternehmen suchen, z.B. für die Gründung ihres Schüler-Cafés. Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte der Montessori Mittelschule Kitzingen sprechen selbst gezielt Personen der freien Wirtschaft an und vermitteln den Schülern zentrale Kompetenzen, um eigenständig mit Experten in Kontakt zu treten und zielführende Fragen zu stellen.

Durch diese Kooperationen werden die Schüler nicht nur zu einer vertieften Berufsorientierung angeregt, sondern erhalten auch vielfältige Gelegenheiten, sich in unterschiedlichen gesellschaftlichen Situationen zu bewegen. Dadurch können sie neben fachlichem Wissen auch soziale Kompetenzen erwerben. In der nachfolgenden Tabelle findet sich eine Momentaufnahme aktueller Kooperationspartner. Bestehende Kooperationen werden dauerhaft gepflegt, weitere Kooperationen werden entsprechend zukünftiger Bedarfe neu aufgebaut werden.

Kooperationspartner	Ansprechpartner	Grund der Kooperation
Behörden und offizielle Stellen		
<i>Schulamt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. Deckert-Bau • Hr. Viering 	<ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme an Dienstbesprechungen der SL sowie aller Beauftragten • rechtzeitige Abgabe von Erhebungen • Meldung über ASV • Unterrichtsbesuche
<i>Jugendamt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Frau Wagner 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung bei Schulbegleitungen
<i>Bezirk von Unterfranken</i>	<ul style="list-style-type: none"> • diverse 	<ul style="list-style-type: none"> • Abstimmung bei Schulbegleitungen
<i>Erziehungsberatungsstelle Kitzingen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Herr Albrecht 	<ul style="list-style-type: none"> • Hilfestellung und Unterstützung für Eltern sowie Klassenleitungen

Behörden und offizielle Stellen		
<i>Lerntherapeuten</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fr. Hulsebein, • Dr. Küspert und Kollegen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zusammenarbeit bei laufenden Behandlungen von Schülern • Abstimmung zur Förderplangestaltung
<i>Ergotherapiepraxen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • MainErgo 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch zu einzelnen Schülern • Absprache zu Hilfsmitteln und Fördermöglichkeiten
<i>Logotherapiepraxen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Sprachinsel – Praxis für Logopädie 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch zu einzelnen Schülern • Absprache zu Fördermöglichkeiten
<i>Kinder- und Jugendpsychologie</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Praxis für Kinder- und Jugendpsychologie Schwab lphofen • Praxis Kinder- und Jugendpsychiatrie Gold-Carl Würzburg 	<ul style="list-style-type: none"> • Austausch zu einzelnen Schülern • Testverfahren
Schulen		
<i>Montessori-Verein Schweinfurt e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ulrich Bauer (Schulleitung MS) • Eva Hofmann (Stellv. Schulleitung MS) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
<i>Montessori Trägerverein Würzburg e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Alexander Fiedler (Stellv. Schulleitung und Ansprechpartner Sekundaria) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
<i>Private Montessorischule des Montessori-Förderkreises Rothenburg o.d.T. e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Christine Kremser (Schulleitung) • Julia Kuhn (Vorstand) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
<i>Montessori Förderverein Rhön-Saale e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sepp Dünisch • Andreas Storch • Michaela Kiesewetter (Schulleitungsteam) 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
<i>Private Montessori Schule Bamberg</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Angelika Gerlach • Carolin Schor 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation

<i>Private Montessorischule Aschaffenburg</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Eva Schröner • Barbara Sauer 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
<i>Freie Aktive Landschule e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ivonne Lesser-Fuchs • Janine Jäger 	<ul style="list-style-type: none"> • Kooperation bei Montessori-Kursen • Gegenseitige Hospitation
Weiterführende Schulen:		
<i>Montessori-Schule Würzburg (FOS)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Diana Stanke (Schulleitung) • Ursula Wagner (stellv. Schulleitung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übergang M10 zur FOS
<i>Montessori-Verein Schweinfurt e.V. (FOS)</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Uta Blunk (Schulleitung FOS) • Jacqueline Gemeinhardt (stellv. Schulleitung FOS) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übergang M10 zur FOS
<i>FOS BOS Kitzingen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Thomas Reinlein (Schulleiter) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übergang M10 zur FOS
<i>Eichendorf Mittelschule</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Helmut Klemm (Schulleiter) 	<ul style="list-style-type: none"> • Tipps und Tricks von einer Schule mit Schulpreis
<i>Leo-Weismantel- Realschule Marktbreit</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Patrick Stein (Geschäftsführer beide Schulen) • Andreas Stümer (Schulleitung BW) • Julia Baußewein (Schulleitung Leo-Weismantel-Realschule) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übertritt nach der 5 Jgst. in die Realschule • Zusammenarbeit auf interschulischer Ebene
<i>Armin-Knab-Gymnasium Kitzingen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kristina Kurz (Schulleiterin) 	<ul style="list-style-type: none"> • Übertritt nach der 10 Jgst. in das Gymnasium • Zusammenarbeit auf interschulischer Ebene
<i>BSZ – Berufliches Bildungszentrum Kitzingen</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Andreas Breitenbacher 	<ul style="list-style-type: none"> • Übertritt nach der 10 Jgst. in das Berufsleben • Zusammenarbeit auf interschulischer Ebene
Beratungsstellen / Werkstätten		
<i>Berufsberatung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Agentur für Arbeit Kitzingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung ab der 7 Jgst., damit die SuS sich über ihre Zukunft / Berufswunsch klar werden

		<ul style="list-style-type: none"> • Beratung für Übertritt nach der 10 Jgst. in das Berufsleben • Beratung bei Jugendlichen mit Förderbedarf (z.B. Ausbildung mit reduziertem Theorieanteil)
<i>Reha-Beratung</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Rehabilitationsberatungsdienst der Deutschen Rentenversicherung Bund im Hause der DRV Nordbayern 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung ab der 7 Jgst., damit die SuS sich über ihre Zukunft / Berufswunsch klar werden • Beratung für Übertritt nach der 10 Jgst. in das Berufsleben • Beratung bei Jugendlichen mit Förderbedarf (z.B. Ausbildung mit reduziertem Theorieanteil)
<i>Mainfränkische Werkstätten</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell in Klärung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung ab der 7. Jgst., damit die SuS mit Förderbedarf sich über ihre Zukunft / Berufswunsch klar werden • Beratung für Übertritt nach der 10. Jgst. in das Berufsleben • Beratung bei Jugendlichen mit Förderbedarf (z.B. Ausbildung mit reduziertem Theorieanteil)
<i>Hausenhof</i>	<ul style="list-style-type: none"> • In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung ab der 7. Jgst., damit die SuS sich über ihre Zukunft / Berufswunsch klar werden • Beratung für Übertritt nach der 10. Jgst. in das Berufsleben • Beratung bei Jugendlichen mit Förderbedarf (z.B. Ausbildung mit reduziertem Theorieanteil)

<i>Berufsbildungswerk Don Bosco Würzburg</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell in Klärung 	<ul style="list-style-type: none"> • Berufsvorbereitende Maßnahmen
<i>Arbeitskreis Schule-Wirtschaft</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Aktuell in Klärung 	<ul style="list-style-type: none"> • Regelmäßiger Austausch mit Schulen der Sekundarstufe I und Vertretern der Wirtschaft • Vernetzung und Kontaktpflege
<i>Inklusiv! Gemeinsam Arbeiten</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Marilena Krieger 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Vernetzung im Bereich Inklusion • Hilfe bei der Suche von Praktika für inklusive Jugendliche • Hilfe bei der Suche von Berufsschulplätzen sowie Ausbildungsplätzen inklusiver Jugendlicher
Vereine		
<i>SoLaWi – Schweinfurt und Umgebung e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Fridrich Karl Schuhmann 	<ul style="list-style-type: none"> • Einblicke in die ökologische Landwirtschaft • Unterstützung der Aktionen „Bienen in der Schule“
<i>Lebenshilfe Schweinfurt „Erlenbachhof“</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Hanna Schuhmann 	<ul style="list-style-type: none"> • Schafhaltung und Nutztierhaltung allgemein • Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe
<i>Jaekleins Spieße e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Hartmut Käse / ab März 2025: Anna Bonn 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschichte lebendig erleben besonders in der Zeit um 1500 • Workshops mit Vereinsmitgliedern (z.B. Schmieden, Kochen, alltägliches Leben ...)
<i>TG Kitzingen v. 1848 e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kurt Semmler 	<ul style="list-style-type: none"> • Bayern bewegt sich • Kooperationen mit Trainern • Sportveranstaltungen • Sportabzeichen

Firmen		
<i>FIRMENLADEN</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Yusuf Akdeniz 	<ul style="list-style-type: none"> • Work-Shop E-Mobilität • Partner für Praktika für Schüler
<i>Dance for you life</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Kendrick Alexander 	<ul style="list-style-type: none"> • Bewegungs- und Koordinationsübungen • Differenzierungssportpartner • Partner für Praktika für Schüler
<i>HOCH.REIN Gruppe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Partner für Projekte und Praktika im Bereich neue Technologien, alternative Energie und industrielle Fertigung
<i>Innostrom</i>	<ul style="list-style-type: none"> • In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Partner für Projekte und Praktika im Bereich nachhaltiger Energieversorgung
<i>Naturhof Schleyer</i>	<ul style="list-style-type: none"> • In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Ökologischer Familienbetrieb in Repperndorf mit Erlebnisbauernhof-Angeboten für Schulklassen
<i>Imkerei Robert Gubesch</i>	<ul style="list-style-type: none"> • In Planung 	<ul style="list-style-type: none"> • Partner für Projekte und Praktika
Netzwerke / Weiterbildungen		
<i>Netzwerk Lernleitern</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Prof. Dr. Thomas Müller (Hochschullehrer) • Prof. Dr. Christian Römmelt (Hochschullehrer) 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung mit anderen Schulen • Förderung individueller Lernprozesse • Anwendung neuer und innovativer Methoden
<i>Wunder fliegen weiter Sandra Schumacher</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Sandra Schumacher (Dozentin / Coach) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulleitungs-Coaching • Ausbildung 7-Räume der Führung
<i>Montessori bewegt</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Ellen Zeis (Dozentin) 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulungen für das Team • Beratung / Prozessbegleitung für Teamentwicklung • Weiterbildungen zum Thema Montessori

		Arbeit (z.B. Kosmische Erzählungen) <ul style="list-style-type: none"> • World Peace Game- Anleitung
<i>Montessori Europe</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Montessori Europe Team 	<ul style="list-style-type: none"> • Jährlicher, internationaler Montessori Kongress • Vernetzung • Fortbildungen
<i>Deutsche Montessori Gesellschaft e.V.</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Andrea Donath (Geschäftsführung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stellen den Montessori Qualitäts Standard • Fortbildungen für Lehrkräfte • Vernetzung mit anderen Schulen
<i>Montessori Landesverband Bayern</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Landesverband Team 	<ul style="list-style-type: none"> • IzEL-Software • Vernetzung • Weiterbildung
<i>Biberkor AKADEMIE</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Flora Nies 	<ul style="list-style-type: none"> • Vernetzung • Fortbildungen

2.9 Räumlichkeiten

Da der Träger aktuell den Bau eigener Gebäude für den Kindergarten, die Grundschule und die Mittelschule plant, wird die Mittelschule nicht mehr in angemieteten Räumen des INNOPARKS errichtet. Der Betrieb der Mittelschule wird vorübergehend für circa 4 Jahre bis zur Fertigstellung des Schulgebäudes in Containern stattfinden. Die beiden Kitzinger Grundschulen St. Hedwig und Siedlung haben für das aktuelle Schuljahr jeweils ihre Räumlichkeiten durch Container ergänzt, auf ähnliche Weise soll dies für die Montessori Mittelschule Kitzingen erfolgen. Aus der Erfahrung anderer Schulen mit Containern müssen diese mit einer Fußbodenheizung ausgestattet werden und es wird ein zusätzliches Dach benötigt, um bei Regen unnötige Lärmeinwirkung zu vermeiden. Der geplante Grundriss für das Schuljahr 2025/26 ist in Anlage 3 zu finden und wird sukzessive erweitert.

Durch diese Maßnahmen können wir sicherstellen, dass unser in der Grundschule begonnenes offenes Konzept weitergeführt werden kann. Dadurch kann die sukzessive Erweiterung zum Schuljahr 2028/29 bewerkstelligt werden. Um das Angebot der drei Zweige der Berufsorientierung, wie bspw. Schulküche, der Werkraum oder auch ein Computerraum gewährleisten zu können, wird im modularen System das Schulhaus geplant. Hier sind wir bereits im Austausch mit dem Architekten. Die aktuell erwogene Containerlösung bietet entsprechend vielseitige Möglichkeiten. Insgesamt können wir garantieren, dass jeder benötigte Fachraum bzw.

benötigte Ausstattung zur passenden Zeit angeschafft und genutzt werden kann. Gerne kann hierzu auch der Projektplan eingesehen werden.

2.10 Unterricht

2.10.1 Orientierung am LehrplanPLUS für die bayerische Mittelschule

Nachfolgend einige Worte zur grundsätzlichen Gestaltung des Unterrichts. Die Lerninhalte des Bayerischen LehrplanPLUS für Mittelschulen gelten hierfür in der jeweilig neuesten Fassung. Alle Schüler eignen sich diese Lerninhalte im Laufe ihrer Schulzeit hinsichtlich des Inhalts und Umfangs im selben Maße an wie an den staatlichen Mittelschulen, um die Gleichwertigkeit mit den staatlichen Schulen zu gewährleisten. Lediglich die Art und Weise der Aneignung, Lernzielerreichung und Stoffvermittlung kann von der Eingliederung im Lehrplan abweichen. Am Ende der Schulzeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen hat sich jedes Kind und jeder Jugendliche die Kompetenzen des Bayerischen LehrplanPLUS erarbeitet.

Für Schüler, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf festgestellt wurde, orientieren wir uns zusätzlich an den Lehrplänen des jeweiligen Förderschwerpunkts. Genauere Erläuterungen finden sich in den jeweiligen Kapiteln zur Inklusion (siehe Kapitel 2.10.10 und 3.1.3).

2.10.2 Ganztagsangebot

Die Montessori Mittelschule Kitzingen planen wir als gebundene Ganztagschule. Im Rahmen einer gebundenen Ganztagschule sind die Rahmenbedingungen besonders geeignet, um den übergeordneten Bildungs- und Erziehungszielen wie der ganzheitlichen Bildung, der Werteerziehung, der Umwelterziehung und der Förderung individueller Begabungen und Neigungen gerecht zu werden.

Neben den verlängerten zeitlichen Rahmenbedingungen, die zeitliche Freiräume für die individuelle Förderung und für Angebote der Persönlichkeitsentwicklung bieten, steht in der gebundenen Ganztagschule der gemeinsam verbrachte Tag im Vordergrund. Lern- und Freizeitangebote können rhythmisiert über den Tag verteilt werden. Die Schule wird für die Schüler zu einem Lern- und Arbeitsort. Sie verbringen dort einen wichtigen Teil ihres Tages und erleben ihre Lerngruppe als eine Gemeinschaft, die nicht nur jeden Tag miteinander im Unterricht sitzt, sondern sich auch intensiv mit Vorstellungen, Wünschen und Werten der Gegenwart und Zukunft auseinandersetzt.

Die Montessori Mittelschule Kitzingen planen wir daher bewusst als Ganztagschule, um Zeit und Raum für die Umsetzung unseres Leitspruchs *Das Leben gestalten!* zu schaffen. Die Montessori Mittelschule Kitzingen ist ein Bildungsort, an dem die Schüler Wissen und Können vermittelt bekommen, zugleich bietet sie Raum für das Entdecken persönlicher Fähigkeiten und deren Entfaltung. Durch besondere Methoden (siehe dazu Kapitel 3.2) werden die Schüler in ihrer Person gestärkt und erwerben hilfreiche Lebenskompetenzen (*Bewusst / Selbst-Bewusst*). Diese beiden Säulen sind verzahnt mit der Säule *Sein / Mit-Wirken*, welche die Schüler durch projektorientierte Angebote auf die Anforderungen einer Arbeitswelt der Zukunft vorbereitet.

Wie unten noch detaillierter dargestellt, findet an der Montessori Mittelschule Kitzingen von 7:30 bis 8:15 Uhr ein offener Beginn statt. Ab 8:15 Uhr beginnt der Unterricht und dauert an vier Tagen der Woche bis 16:00 Uhr, freitags bis 13:00 Uhr. An den Schultagen bis 16:00 Uhr besteht die Möglichkeit für ein warmes Mittagessen. Bei der Zubereitung des Mittagessens kann auf Unverträglichkeiten eingegangen werden, sodass möglichst die gesamte Lerngruppe gemeinsam zu Mittag essen kann. Für das Mittagessen steht ein Speiseraum zur Verfügung. Die Tische werden von den Schülern gemeinsam gedeckt und wieder abgeräumt. Details zur Ausgestaltung des gebundenen Ganztags finden sich im entsprechenden separaten Konzept.

2.10.3 Beispielhafte Stundenpläne

Der Schultag an der Montessori Mittelschule beginnt um 7:30 Uhr mit einem offenen Beginn. Die Schüler kommen in der Schule an und beginnen mit der Planung ihres Schultages. Sie erhalten Aufgaben von der Klassenleitung korrigiert zurück und berücksichtigen die darin enthaltenen Rückmeldungen in ihrem weiteren Lern- und Arbeitsprozess. Anschließend beginnen sie mit den ersten Aufgaben des Tages. Bis 8:00 Uhr sollen alle Schüler spätestens anwesend sein, um die Planungszeit bis 8:15 Uhr noch effektiv nutzen zu können. Der offene Beginn dient dem Ankommen und der Vorbereitung auf den Unterricht. Durch das sukzessive Ankommen der Schüler bietet sich der Klassenleitung hier bereits die erste Gelegenheit, um mit einzelnen Schülern individuell zu arbeiten. Die Klassenleitung unterstützt individuell bei der Planung und gibt auf den Lern- und Leistungsstand eines Kindes abgestimmte Übungsaufgaben heraus. Die vereinbarten Arbeiten werden notiert, damit der Schüler einen klaren Überblick über seine Lernaufgaben hat.

Um 8:15 Uhr starten die jeweiligen Lerngruppen gemeinsam in den Schultag. Von 8:15 Uhr bis 11:45 Uhr findet Freiarbeit statt. Während der Freiarbeit finden verschiedene Unterrichtseinheiten statt, z.B. für Deutsch, Mathematik, Englisch, WiB, GPG, NuT, Kunst und Förderunterricht (im 5. und 6. Jahrgang). Die Klassenleitungen bereiten die Unterrichtseinheiten mit Binnendifferenzierung vor und führen diese durch. Die Schüler erhalten Übungen zu den besprochenen Themen des Lehrplans, mit denen sie das Besprochene wiederholen, festigen und vertiefen können. Die Übungen bearbeiten die Schüler möglichst selbständig, sie werden dabei von der Assistentkraft unterstützt. Die Klassenleitungen tragen die Verantwortung dafür, dass alle Inhalte des LehrplanPLUS im Unterricht einer Lerngruppe angeboten werden. Dabei gehen sie auf den Lern- und Leistungsstand der Schüler ein und fördern diese individuell, beispielsweise durch offene Lernformen, wie die Arbeit im Rahmen der Freiarbeit nach dem Churer Modell, siehe Kap. 3.1.1.

Von 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr findet eine Bewegungspause statt. An Tagen mit Schulzeit bis 16:00 Uhr dauert die Pause bis 13:00 Uhr und es besteht die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen einzunehmen. Nach der Mittagspause finden sowohl weitere Freiarbeitszeiten zur vertiefenden Übung sowie Fachunterricht, wie Religion, Sport, Musik oder Werken und Gestalten statt. Am kurzen Schultag findet von 12:15 Uhr bis 13:00 Uhr noch eine Unterrichtseinheit statt, die die Lerngruppen für ihren Klassenrat nutzen. Um die Schultage mit unterschiedlichen

Graden der Aktivität zu rhythmisieren, finden auch am Vormittag verschiedene Fachunterrichtseinheiten wie Werken und Gestalten oder Sport statt. Auf diese Weise können auch die Facharbeitsräume sinnvoll genutzt werden. Auch in den Jahrgängen 7-10 können wegen des Fachunterrichts in Technik, Ernährung/Soziales sowie Wirtschaft und Kommunikation, der am Vormittag eingeplant ist, auch in den Nachmittagsstunden Fächer wie Deutsch, Mathematik, Englisch, WiB, GPG und NuT stattfinden.

Um einen besseren Eindruck von der Abbildung der Stundentafel sowie von der Wochenstruktur einer Lerngruppe zu erhalten, stellen wir im Folgenden einen beispielhaften Stundenplan für eine Lerngruppe des 5. und 6. Jahrgangs dar:

Unterricht durch die Klassenleitung	
Unterricht durch eine Fachlehrkraft	
Freiarbeit nach dem Churer Modell, d.h. Unterricht durch die Klassenleitung, Raum für individuelle Lernzeit, zusätzliche Begleitung durch die Assistentkraft	
Zusätzliche Lehrerstunden, z.B. für verschiedene AGs sowie zusätzliche individuelle Förderung im Rahmen der Freiarbeit	

07:30 - 08:15	Offener Beginn: Ankommen und Planung des Tages				
08:15 - 09:00	FA Deutsch AG Theater AG Schülerzeitung	FA Deutsch	Kunst	FA Deutsch	WiB
09:00 - 09:45	FA Mathematik	Deutsch	Kunst	Deutsch	AG Musik (Geige/Gitarre) AG Tierhaltung
09:45 - 10:30	Mathematik	FA Englisch	GPG	Englisch	FA Englisch
10:30 - 11:15	Natur und Technik	Englisch	FA GPG	FA / FÖ AG Schulradio	Deutsch
11:15 - 11:45	FA Schülerfirma	AG Forschung FA	AG Zeichnen AG Malort FA	FA Schülerfirma	Werken und Gestalten

11:45 - 12:15	Bewegungspause mit Gang in den INNOPARK			
12:15 - 13:00	Gemeinsames Mittagessen und Entspannungspause (z.T. Gang zurück zum Schulgelände der Mittelschule)			Lösungsorientierter Klassenrat
13:00 - 14:30	Schulgarten FA NuT	Mathematik	Musik	FA Mathematik
14:30 - 16:00	Sport	Religion	AG Sport AG Tanzen Diff.sport	Informatik FA

Abbildung 6: Beispielhafter Stundenplan des 5./6. Jahrgangs

Die Aufsicht der Pausen sowie während des Mittagessens ist bewusst nicht farbig hinterlegt, da diese Zeiten teilweise auch von weiterem pädagogischen Personal der Montessori Kitzingen gGmbH abgedeckt werden können. Zudem können für die Essensausgabe und das Mittagessen auch Kräfte der Mittagsbetreuung herangezogen werden.

Dieser beispielhafte Stundenplan zeigt die Umsetzung der Stundentafel der Mittelschule. In der Anlage 4 finden sich Erläuterungen zu einzelnen Fachbereichen. Auch für die altersgemischten Klassen des 7. und 8. Jahrgangs wie auch des 9. und 10. Jahrgangs haben wir bereits beispielhafte Stundenpläne entworfen. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir diese in die Anlage 5 und 6 gestellt.

Der beispielhafte Stundenplan soll einen Einblick bieten, wie die Stundentafel der Mittelschule umgesetzt wird. In der methodischen Umsetzung orientieren sich die Lehrkräfte der Montessori Mittelschule Kitzingen an den in Kapitel 3 dargestellten Methoden und Praktiken. Unterrichtseinheiten werden unter Berücksichtigung der Freiarbeit nach dem Churer Modell geplant und durchgeführt. Zudem finden in allen Fachbereichen Unterrichtseinheiten zur Methodenschulung Eingang. Die Methode *Theorie und Praxis verknüpfendes Arbeiten* wird vor allem auch in den Jahrgängen 7 und 8 fächerübergreifend eingesetzt.

2.10.4 Jahresübersicht

Aufgrund der altersgemischten Gruppen mit jeweils zwei Jahrgängen verlassen zu jedem Schuljahr einige Schüler die Lerngruppe und neue, jüngere Schüler kommen hinzu. So ist der Schuljahresstart jeweils geprägt von einer Kennenlern- und Findungsphase. Die Klassenleitungen und Assistenzkräfte unterstützen den Gruppenprozess durch erlebnispädagogische Übungen und Gesprächskreise. Dieser Prozess prägt die ersten Wochen des Schuljahres. Zugleich werden die Kinder und Jugendlichen bereits mit neuen, fachlichen Herausforderungen in den berufsbegleitenden Zweigen sowie den übrigen Fachbereichen vertraut gemacht.

Bei der Planung eines Schuljahres berücksichtigen die Klassenleitungen neben den sozialen Prozessen innerhalb der Lerngruppe auch Feste und Veranstaltungen im Jahresverlauf. Die Themen der Lerngruppe bzw. Schule bilden den Rahmen für die fächerübergreifende Arbeit sowie Projekte. WiB fungiert bei der Planung unterrichtlicher Vorhaben als Leitfach. Die Inhalte der übrigen Fachbereiche werden, wo möglich, thematisch angeschlossen. Die Klassenleitungen paralleler Lerngruppen sowie die Fachlehrkräfte stehen in einem regelmäßigen Austausch, sie planen gemeinsam und führen anschließend Projekte, wie eine History Study, gemeinsam, handlungsorientiert und ganzheitlich durch. Beispielhafte Jahrespläne für den 5./6. Jahrgang, den 7./8. Jahrgang sowie den Jahrgang 9./10. finden sich in der Anlage 7.

In allen Jahrgängen fungiert das Fach WiB als Leitfach (s. Kap. 2.12.1). Maßnahmen zur Berufsorientierung werden von der Klassenleitung sowie den Fachlehrkräften geplant, durchgeführt und reflektiert. Bereits zu Beginn jedes Schuljahres werden die Zeiten für Praktika in den Jahrgängen 7-10 festgelegt und die übrigen, vorbereitenden Aktivitäten entsprechend eingeplant. Zum Ende der Schulzeit hin (ab dem zweiten Halbjahr des 8. Jahrgangs) begleiten die Klassenleitungen die Suche und Bewerbung auf mögliche Ausbildungsstellen. Auch hierfür planen sie in ihren Jahresplänen regelmäßig Zeit ein, um die Schüler im Bewerbungs- und Entscheidungsprozess zu unterstützen. Für Schüler des 9. bzw. 10. Jahrgangs sind zudem die besonderen Leistungsfeststellungen, die als Externen-Prüfung beim Mittelschulverbund abgelegt wird, ein prägender Meilenstein im Jahresverlauf. Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte berücksichtigen dies in besonderer Weise bei der Umsetzung ihrer Stoffverteilungspläne. Zudem planen sie Probe-Projekte sowie Probe-Durchläufe für die schriftlichen Prüfungen bewusst einige Zeit zuvor ein, um den Schülern Rückmeldungen dieser Probe-Durchläufe geben zu können. Anhand dieser Rückmeldungen bereiten sich die Schüler gezielt auf ihre besonderen Leistungsfeststellungen vor.

Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte verteilen die Lehrplaninhalte sinnvoll und – wo möglich – in fachübergreifender Arbeitsweise über die zur Verfügung stehenden Unterrichtswochen. Dabei achten sie auf pädagogische Freiräume für die Gestaltung von sozialen Prozessen und nehmen bewusst Aktivitäten zur Förderung der Persönlichkeitsentwicklung auf.

2.10.5 Lernlandkarten und Wochenpläne

Nicht allen Schülern fällt es leicht, sich aus den vorhandenen Lernmaterialien das für sie passende auszuwählen. Zudem können die Schüler die Lehrplaninhalte nicht ohne Hilfe ihrer Klassenleitungen und Fachlehrkräfte überblicken. Um allen Schülern sowohl eine strukturierte Lernumgebung zu bieten als auch die Transparenz der Lernziele zu erhöhen, arbeiten wir in der Montessori Mittelschule Kitzingen mit Lernlandkarten.

Eine Lernlandkarte bereitet ein Lehrplanthema strukturiert und übersichtlich auf. In ihrem Aufbau ist die Lernlandkarte einer Mindmap vergleichbar (Beispiele für verschiedene Fächer und Jahrgangsstufen sind in der Anlage 8 zu finden.) Durch die Verästelung zeigt sie den Schülern Zusammenhänge und Hierarchien, wie eine Lernleiter, auf. Die Lernlandkarte bietet so nicht

nur eine Übersicht über ein Thema, sondern die Schüler nutzen sie während ihres Lernprozesses auch, um bereits bearbeitete Themen abzuhaken. Des Weiteren können sie auf der Lernlandkarte durch einfache Smiley-Symbole vermerken, welche Inhalte und Kompetenzen ihnen leichtfielen und an welchen sie noch üben müssen. Die Klassenleitungen können den Schülern dann zu den noch zu übenden Inhalten weitere Übungen bereitstellen oder in Fördereinheiten nochmals gezielt auf diese Inhalte eingehen.

Auf jeder Lernlandkarte ist zudem eine Zeitangabe, z.B. 4 Wochen, vermerkt. Die Zeitangabe gibt den Schülern einen Hinweis darauf, wie lange eine Bearbeitung des Themas dauert. Mit Hilfe der Zeitangabe sowie den einzelnen Ästen der Lernlandkarte kann ein Schüler, sofern er dies schon beherrscht, seine Arbeitszeit planen und einteilen. Benötigt ein Schüler hierbei noch Hilfe, so kann die Klassenleitung auf der Lernlandkarte bei den einzelnen Inhalten und Kompetenzen die entsprechenden Zeiten vermerken. Bei Bedarf kann für einzelne Schüler auch ein Wochenplan zusammengestellt werden. Die Lernlandkarten dienen dabei der Klassenleitung als Orientierung. Um Schülern, die die selbstständige Planung noch üben, ein effektives Üben zu ermöglichen, fasst die Klassenleitung einzelne Inhalte und Kompetenzen der Lernlandkarten in einer Wochenübersicht zusammen. Der Schüler erhält zu Beginn der Woche dann einen überschaubaren Plan, auf dem er erledigte Arbeiten abhaken kann. Die Klassenleitungen können die Wochenpläne mehrerer aufeinanderfolgender Wochen nutzen, um den Schülern aufzuzeigen, wie aus der Übersicht der Lernlandkarten konkrete Aufträge für die jeweiligen Wochen und einzelnen Tage abgeleitet werden können. So erhalten die Schüler Einblick in Planungsstrategien. Ein beispielhafter Wochenplan findet sich in der Anlage 9.

Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte arbeiten jedes Thema des LehrplanPLUS für die Mittelschule in einer Lernlandkarte auf. Den Schülern eines Jahrgangs werden jeweils die Pläne für die aktuell besuchte Jahrgangsstufe zur Verfügung gestellt. Anhand der Anzahl der Lernlandkarten in einem Fach sowie mittels des Umfangs der Lernlandkarte (Wie viele große Äste? Wie viele kleinere Verästelungen?) erhalten die Schüler einen verlässlichen Eindruck vom Umfang des Lernens in einem Fach. So erhöht sich für sie die Transparenz ihres Lern- und Entwicklungsprozesses.

2.10.6 M-Kurse

Ab dem 7. Jahrgang bieten wir neben dem Unterricht nach dem Lehrplan für Regel-Klassen auch M-Kurse an. Geplant ist, dass die ersten M-Kurse im Schuljahr 2026/27 starten. Bereits im Schuljahr zuvor werden die Schüler von den Klassenleitungen eingehend beraten. Die Eltern werden bereits zu Beginn des Schuljahres 2025/26 auf einem Elternabend über die Möglichkeit zum Besuch der M-Kurse informiert und erhalten weiterführende Informationen, wann ein Schüler einen M-Kurs besuchen kann (besondere Leistungsbereitschaft, gute bis sehr gute Arbeitsergebnisse in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch). Die Schüler melden sich auch in den folgenden Schuljahren bereits im zweiten Halbjahr des 6. Jahrgangs für den Besuch der M-Kurse an. Den Schülern wird im 6. Jahrgang durch individuelle Leistungsrückmeldungen verdeutlicht, ob die Voraussetzungen für den Besuch eines M-Kurses

vorliegen. Sie werden während des Unterrichts mit den Anforderungen der M-Kurse bekannt gemacht. Auf diese Weise erhalten sie nicht nur eine Fremdeinschätzung, sondern können sich selbst und ihren aktuellen Lernstand einschätzen. Die Schüler wägen zudem für sich ab, ob sie bereit sind, zusätzliche und vertiefende Lernaufgaben zu bearbeiten. Die Schüler, die sich für den Besuch der M-Kurse entschieden haben, werden wir jährlich zum Ende eines Schuljahres dem Schulamt melden, indem wir eine detaillierte Liste über das OWA-Postfach an das Schulamt senden.

Die **Lern- und Leistungsdokumentation** für Schüler in den M-Kursen fordert von den Klassenleitungen immer eine besondere Berücksichtigung der höheren Anforderungen. In der Dokumentations-Software (IzEL-Software des Montessori Landesverbandes Bayern) werden für die M-Kurse in jedem Jahrgang neben den vom Programm vorgesehenen Stammgruppen separate Lerngruppen M-Kurs x. Jahrgang gebildet. Auf diese Weise wird für alle Klassenleitungen und Fachlehrkräfte deutlich, welche Anforderungen an welche Schüler zu stellen sind. Darüber hinaus beobachtet und dokumentiert jede Klassenleitung in den Jahrgängen 7 bis 10 die Arbeitsweisen und -ergebnisse der Schüler möglichst umfassend. In den Lern- und Entwicklungsgesprächen geben die Klassenleitungen den Schülern eine Rückmeldung, wie sie gearbeitet haben und welche Ziele sie erreichen konnten. Gemeinsam legen sie die weiteren Lern- und Entwicklungsziele fest. Gegebenenfalls kann ein Schüler auch noch nach der 7. Jahrgangsstufe bei entsprechender Lernentwicklung die Teilnahme an den M-Kursen aufnehmen. Für die Schüler der M-Kurse gehen die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte in ihren Unterrichtseinheiten sowie Förderzeiten spezifisch auf Anforderungen der M-Kurse ein.

In den **Lernlandkarten** werden die vertiefenden Anforderungen der M-Kurse durch farbliche Markierungen ersichtlich gemacht. So können sowohl Klassenleitungen als auch Schüler rasch erkennen, welche Lehrinhalte dem Niveau der R-Klasse entsprechen und welche Anforderungen in den M-Kursen darüber hinaus zu stellen sind. Wir führen die Anforderungen der M-Kurse bewusst in den Lernlandkarten auf, um die Verzahnung mit den grundlegenden Inhalten aufzuzeigen, die Transparenz in den Anforderungsniveaus zu erhöhen sowie eine Anregung für Schüler des R-Kurses zu bieten.

Im **Unterrichtsalltag** erhalten die Schüler sowohl in den R- als auch in M-Kursen auf den entsprechenden LehrplanPLUS abgestimmte Unterrichtseinheiten. Auch bei den anschließenden Übungen und weiterführenden Arbeitsaufträgen berücksichtigen die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte die unterschiedlichen Leistungsniveaus. Zu Beginn, d.h. im Aufbaujahrgang der Montessori Mittelschule Kitzingen, übernimmt zunächst die Klassenleitung (zunächst ist nur eine kleine Lerngruppe mit R- und M-Kurs-Schülern vorhanden) beide Unterrichtseinheiten und Weiterarbeiten, d.h. die Klassenleitung bereitet für alle Schüler die grundlegende Unterrichtseinheit des R-Kurses vor. Hierbei geht die Klassenleitung bereits differenzierend vor. Während der Förderstunden und der im gebundenen Ganztage zusätzlich vorgesehenen Übungszeiten bearbeitet die Klassenleitung mit den Schülern des M-Kurses weitergehende und vertiefende Inhalte, die dem Lehrplan des M-Kurses entsprechen. Die Schüler des R-Kurses erhalten in dieser Zeit auf ihr Leistungsniveau abgestimmte Übungs- und Wiederholungs-

aufgaben, die von der Assistenzkraft beaufsichtigt werden. Mit wachsendem Schulausbau der Montessori Mittelschule Kitzingen werden zwei Lerngruppen der jeweiligen Jahrgangsstufenmischungen vorhanden sein. Dann können die Vorbereitungen für die R- und M-Kurse zwischen den parallel zueinander arbeitenden Klassenleitungen aufgeteilt werden. Sie teilen sich zudem die Durchführung der Unterrichtseinheiten für Schüler der R- und M-Kurse auf. Die Klassenleitungen der parallelen Lerngruppen tauschen sich einmal die Woche ca. eine halbe Stunde aus, um ein gleichmäßiges Voranschreiten sowie eine transparente Ausgestaltung der Anforderungsniveaus zu gewährleisten. In der IzEL-Software können sowohl Klassenleitungen als auch Fachlehrkräfte die Beobachtungen der einzelnen Fächer vermerken und die Eintragungen der anderen Lehrkräfte nachlesen.

Damit die Schüler gut vorbereitet in die M-Kurse starten können, werden sie bereits im 5. und 6. Jahrgang darauf vorbereitet. Die M-Kurse im 5. und 6. Jahrgang werden wir nach dem jährlichen Bedarf nach den folgenden Rahmenbedingungen gestalten. Für die M-Kurse sehen wir wöchentlich 3 Unterrichtseinheiten vor, das Angebot umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Die 3 Unterrichtseinheiten finden ergänzend am Nachmittag oder während des Vormittags in der Übungszeit statt. Der Unterricht wird jede Woche parallel in den drei Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geplant, sodass die M-Kurs-Stunden Raum für weiterführende und vertiefende Inhalte bieten, z.B. um Kompetenzen im abstrakteren Anforderungsniveau zu vermitteln. Es ist außerdem möglich, dass ein Schüler einen M-Kurs in nur einem oder zwei Fächern besucht.

In die M-Kurse des 5. und 6. Jahrgangs werden Schüler nach intensiver **Beratung** der Eltern durch die Schule aufgenommen. Basis der Beratung ist eine individuelle Lernstandsdiagnose sowie das Jahreszeugnis des 4. Jahrgangs oder das Zwischenzeugnis der Jahrgangsstufe 5. Liegt ein Notenzeugnis, z.B. bei Übertritt an die Montessori Mittelschule Kitzingen von einer staatlichen Grundschule vor, gilt ein Notendurchschnitt von 2,66 in den Fächern Deutsch, Mathematik und Heimat- und Sachunterricht als Richtwert für die Beratung.³⁵ Besucht ein Schüler bereits den 5. Jahrgang der Montessori Mittelschule Kitzingen und wünscht die Aufnahme in den M-Kurs 6, so sind die im Halbjahresbrief dokumentierten Leistungen entscheidend für die Beratung. Der Schüler sollte in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch gute Leistungen zeigen. Sind diese Voraussetzungen erfüllt und die Beratung führt zu dem Entschluss den M-Kurs zu besuchen, so kann ein Schüler zu Beginn des 5. Jahrgangs oder zu Beginn des 6. Jahrgangs den Besuch eines M-Kurs in einem, zwei oder drei Fächern starten.

2.10.7 Sequenzplanung und Überprüfung des Lernfortschritts

An der Montessori Mittelschule Kitzingen erstellen die beiden Klassenleitungen der Parallel-Lerngruppen, d.h. der beiden Lerngruppen des 5. und 6. Jahrgangs, der beiden Lerngruppen des 7. und 8. Jahrgangs usw., einen Stoffverteilungsplan, der sich über zwei Jahre erstreckt und die Lehrplaninhalte der beiden unterrichteten Jahrgangsstufen enthält.

³⁵ <https://doku.asv.bayern.de/gms/unterricht/m-kurs>, Stand: 12.02.2025.

Anhand dieses Stoffverteilungsplanes wird zu Beginn jedes Schuljahres ein Jahresplan erstellt. Des Weiteren liegen für die einzelnen Themenbereiche der Fächer Lernlandkarten vor (siehe Kapitel 2.10.5). Diese Lernlandkarten zeigen sowohl für die Schüler als auch die Klassenleitungen die zu erwerbenden Kompetenzen auf. Bei der Sequenz- und Wochenplanung können die Klassenleitung dort – über den amtlichen Lehrplan hinaus – schnell und übersichtlich Orientierung finden. Für jede Schulwoche schreiben die Klassenleitungen gemeinsam einen Wochenplan für die beiden Lerngruppen des 5. und 6. Jahrgangs. (Auch für die anderen jahrgangsgemischten Gruppen erfolgt dies analog, der Lesbarkeit halber wird die Vorgehensweise für den 5. und 6. Jahrgang erläutert). Der Wochenplan enthält die für die verschiedenen Fächer geplanten Unterrichtseinheiten sowie besondere Ereignisse, wie z.B. Betriebserkundungen oder Bundesjugendspiele. Die beiden Klassenleitungen des 5. und 6. Jahrgangs planen den Unterricht gemeinsam und teilen Unterrichtsvorbereitungen untereinander auf. Bei der Erstellung des Wochenplans haben sie die verschiedenen Lehrplaninhalte im Blick und erstellen für jedes Fach eine gemeinsame Sequenzplanung. Dabei gliedern sie die Inhalte eines Themas sachlogisch und bereiten dieses methodisch-didaktisch auf. Bei der Sequenzplanung berücksichtigen sie die im amtlichen Lehrplan genannten Kompetenzen und Inhalte und stimmen die in jeder Unterrichtseinheit angestrebten Lernziele darauf ab.

Durch die gemeinsame Wochenplanung erfolgt jede Woche ein kollegialer Austausch zu Fortschritten innerhalb der jeweiligen Lerngruppe. Im Austausch wird schnell sichtbar, ob im Sequenzplan weiter vorangegangen werden kann oder eine Lerngruppe bzw. ein Teil der Schüler nochmals eine wiederholende, vertiefende Einheit benötigt. Die Klassenleitungen tauschen Fördermaterial aus und können bei Bedarf für eine Kleingruppe eine Übungszeit gemeinsam planen bzw. für eine Übungszeit im Stundenplan Übungsmaterial bereitstellen.

Die Sequenzplanung erfolgt nach fachlichen und methodisch-didaktischen Kriterien. Die Schulung von Methoden, siehe auch Kapitel 3.1.4, wird hierbei konsequent mitgedacht und bei der Planung mit entsprechenden Unterrichtseinheiten zur Vermittlung und Übung dieser berücksichtigt. Folglich enthält die Sequenzplanung in sich bereits Hinweise darauf, welche Inhalte und Kompetenzen erreicht werden sollten, bevor innerhalb der Sequenz weiter fortgeschritten wird. Dies dient der Überprüfung des Lernfortschritts.

Auf den Lernlandkarten sind zudem Bearbeitungszeiten angegeben, sodass die zeitliche Planung erleichtert wird. Ist ein Themenbereich vollständig bearbeitet, erfolgt die Überprüfung des Lernfortschritts zudem über Lernzielkontrollen. Während der Bearbeitung eines Themenbereichs halten die Klassenleitungen ihre Beobachtungen des Unterrichts sowie die bei der Heftkorrektur gewonnenen Eindrücke in der IzEL-Software des bayerischen Montessori Landesverbands Bayern fest, siehe Kap. 2.10.8.

2.10.8 Dokumentation der Leistungsentwicklung (IzEL-Programm)

Der Lern- und Entwicklungsstand der Lernenden wird durch die Pädagogen genau beobachtet und dokumentiert, sie tragen die Verantwortung für das Gelingen des Lern- und

Bildungsprozesses. In der Montessori Mittelschule Kitzingen führen wir die Gedanken des in der Grundschule zugrunde liegenden pädagogischen Leistungsverständnisses weiter.

Um eine Übersicht über den Lernfortschritt zu erhalten, wird für jeden Schüler der Lernfortschritt in der IzEL-Software des Montessori Landesverband Bayern festgehalten (zum Schuljahr 2023/24 neu entwickelte Software zur Lerndokumentation und dialogischen Leistungsrückmeldung). Des Weiteren plant jeder Schüler täglich seinen Tag auf einer persönlichen Karteikarte. Am Ende des Tages werden die erledigten Aufgaben abgehakt sowie weitere Aufgaben, die noch zusätzlich zur eigentlichen Planung bearbeitet wurden, ergänzt. So erhält jeder Schüler eine rasche, tägliche Rückmeldung. Ziel einer Leistungsfeststellung und -dokumentation ist die Anregung und Anleitung zu weiterem Lernen. Es geht nicht lediglich um die Aneignung von bestimmten Lerninhalten, sondern darum, dass die Kinder und Jugendlichen anhand von adäquatem Lernstoff die Fähigkeit zu selbstverantwortlichem Lernen entwickeln können.

Auf Grundlage der genauen Beobachtungen jedes einzelnen Schülers und seines Lernprozesses erhalten die Kinder bzw. Jugendlichen und ihre Eltern eine ausführliche Rückmeldung zum individuellen Entwicklungsstand und Lernprozess (den sogenannten IzEL). Sowohl bei der Rückmeldung zum Halbjahr wie auch bei der Information am Schuljahresende spielt dabei auch die Selbsteinschätzung durch die Schüler und der Austausch darüber eine entscheidende Rolle.

2.10.9 Rückmeldung zur Leistungsentwicklung

Die Rückmeldung zur Leistungsentwicklung des Lernenden erfolgt auf mehreren Wegen, die nachfolgend beschrieben werden.

Klassenleitung-Schüler-Gespräche

Auf Grundlage der kontinuierlichen Beobachtungen der Lehrkräfte ergeben sich intensive Gespräche mit den Kindern und Jugendlichen über deren Lernverhalten. Dies schult nicht nur die Fähigkeiten zur Selbstreflexion, Selbsteinschätzung und Selbsterkenntnis, sondern die entstehenden Fragen, wie beispielsweise „Wo stehe ich?“, „Was kann ich?“, „Was fällt mir schwer?“, „Woran muss ich noch mehr arbeiten?“ und „Was nehme ich mir vor?“, vertiefen diese Prozesse. Die Pflege einer Feedbackkultur ist essentiell, da sich im offenen Dialog zwischen Lehrenden und Lernenden wie auch zwischen den Lernenden untereinander Anstöße für Veränderungen und die Eröffnung neuer, selbst gesteckter Ziele ergeben. Die Klassenleitung-Schüler-Gespräche finden mindestens einmal im Halbjahr im Zusammenhang mit dem Zwischenzeugnisbrief und zum Schuljahresende mit den Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess (IzEL) statt.

Elterngespräche

In regelmäßigen Abständen, jedoch mindestens einmal pro Halbjahr, haben die Eltern die Gelegenheit, sich intensiv mit dem pädagogischen Team über die Persönlichkeit, die individuellen Stärken und Schwächen sowie den momentanen Entwicklungsstand ihres Kindes bzw.

Jugendlichen auszutauschen. Für diese Gespräche in angenehmer Atmosphäre steht ein abgeschlossener Besprechungsraum zur Verfügung.

Zwischenzeugnisbrief

Zum Halbjahr bekommen die Schüler einen persönlichen Brief mit Beschreibungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Sozial- und Arbeitsverhalten sowie zum Lernentwicklungsstand. Die Gliederung erfolgt pro Fachbereich und basiert auf den im Dokumentationssystem ausgewählten Kompetenzen. Das Kind bzw. der Jugendliche bekommt vorab ebenfalls die Gelegenheit, sich basierend auf den IzEL-Bögen (Beispiel als Anlage 11) selbst einzuschätzen. In einem gemeinsamen Gespräch zwischen Lehrkraft, Schüler und Eltern wird die gemeinsame Zielsetzung mit dem Schüler vereinbart und in einem Protokoll festgehalten.

IzEL

Anstelle eines Notenzeugnisses werden an Montessori-Schulen zum Ende des Schuljahres „**Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess**“ (IzEL) erstellt. Diese IzEL dienen dazu, den individuellen Fortschritt eines jeden Schülers zu dokumentieren. Die Informationen zum Entwicklungs- und Lernprozess bestehen aus ausführlichen Darstellungen zur Persönlichkeitsentwicklung, zum Arbeits- und Sozialverhalten sowie zum Lernfortschritt in den verschiedenen Bereichen der Unterrichtsfächer. Sie sind sowohl in Form von pädagogischen Wortgutachten, einem persönlichen Brief an den Schüler, als auch in einer kategorisierten Dokumentationsform abgefasst (siehe beispielhafte Muster in der Anlage 11). Im Zuge der Entwicklung der IzEL-Software (Dokumentationstool des Montessori Landesverbands Bayern, neu eingeführt zum Schuljahr 2023/24) wurden die Kategorien der IzELs überarbeitet und aktualisiert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Rückmeldung zum Lern- und Entwicklungsstand sowie zur Zielvereinbarung jedes Halbjahr sowohl schriftlich wie mündlich erfolgt.

Lernzielkontrolle

Neben den halbjährlichen Rückmeldungen durch den Halbjahresbrief sowie durch die Informationen zum Entwicklungs- und Lernstand, den Rückmeldungen über korrigierte Arbeiten sowie den mündlichen Einschätzungen im Klassenleitung-Schüler-Gespräch erhalten die Schüler über schriftliche Lernzielkontrollen eine weitere Rückmeldung.

Die Schüler arbeiten mit Hilfe der Lernlandkarten die Inhalte und Kompetenzen eines Themenbereichs durch. Wenn sie den Themenbereich abgeschlossen haben, d.h. sie haben zu allen Inhalten die entsprechenden Aufgaben und Übungen bearbeitet, erhalten sie von der Klassenleitung einen Test. Die Klassenleitung hält für jedes Thema Tests in wenigstens zwei Niveaustufen bereit, einen für das Niveau der Regelklasse und einen für das Niveau des M-Zuges. Die Schüler bearbeiten die Aufgaben in der jeweils vorgegebenen Zeit für sich alleine. Nach Ablauf der Zeit geben die Schüler den Test bei der Klassenleitung ab. Die Klassenleitung korrigiert die Arbeit und notiert darauf die von der Gesamtpunktzahl erreichten Prozente. Darüber erhalten die Schüler am Ende der Bearbeitung eines Themenbereichs eine konkrete Rückmeldung und können für sich noch genauer einschätzen, wie sie das Thema beherrschen.

Da in der Freiarbeit nach dem Churer Modell (siehe Kap. 3.1.1.) alle Schüler möglichst viel individuelle Lernzeit erhalten, sind die Schüler gegebenenfalls auch unterschiedlich schnell in der Bearbeitung eines Themas. Zügigere Schüler können die Lernzielkontrolle früher schreiben, während Schüler, die etwas langsamer arbeiten, den Test zu dem Zeitpunkt ablegen können, an dem sie sich sicher im Thema fühlen. Um den Schülern das Zeitmanagement zu erleichtern, geben die Lernlandkarten bei jedem Thema einen Hinweis darauf, wie lange für die Bearbeitung des Themas durchschnittlich benötigt wird und die Einhaltung durch die Lehrkräfte begleitet.

Die Klassenleitungen nutzen die Lernzielkontrollen, um die Schüler mit unterschiedlichen Aufgabentypen wie auch verschiedenen Anforderungsniveaus bekannt zu machen. Die Lernzielkontrollen enthalten Aufgaben des Reproduzierens, des Erklärens, des Begründens, aber auch Aufgaben, in denen die Anwendung von Wissen und Können gefordert ist. Mit den unterschiedlichen Operatoren machen die Klassenleitungen die Schüler vor Ablegen einer Lernzielkontrolle bekannt.

2.10.10 Inklusion

Wie bereits im Kapitel 1 dargelegt, sehen wir Inklusion als einen zentralen pädagogischen Baustein in der Montessori Mittelschule an. In der Montessori Mittelschule Kitzingen sollen Räume und Angebote geschaffen werden, die auf die Heterogenität der Schüler abgestimmt sind. Wir legen Wert darauf, eine **Willkommenskultur** zu leben. Jeder Schüler ist willkommen und wird in seiner Individualität angenommen.

Diesen Wert vermitteln wir unseren Schülern durch Angebote des **sozialen Lernens**, z.B. lösungsorientierter Klassenrat. Die Schüler lernen sich selbst besser kennen und erlangen so die Fähigkeit, sich auch ihren Mitschülern (besser) mitteilen zu können. Sie identifizieren ihre Gefühle und formulieren diese. Probleme können sie ansprechen und gemeinsam nach Lösungen suchen. Sie lernen Kompromisse kennen sowie Strategien, um einen Kompromiss zu entwickeln. Die Schüler entwickeln so Fähigkeiten, die ihnen auch im alltäglichen Leben im Beruf und in der Gesellschaft helfen, mit verschiedenen, zwischenmenschlichen Herausforderungen umzugehen.

Neben dem zentralen Baustein des sozialen Lernens spielt die Gestaltung passender Unterrichtseinheiten eine zweite, bedeutsame Rolle. Alle Kinder und Jugendliche, auch mit sonderpädagogischen Förderbedarf, werden im Schulalltag bei Unterrichtseinheiten und Präsentationen einbezogen. In allen Fachbereichen findet eine **Binnendifferenzierung** der Unterrichtseinheiten statt, um allen Schülern die Teilhabe zu ermöglichen und Räume zur individuellen Förderung zu schaffen. In den Fachbereichen Deutsch, Mathematik und Englisch ist hierbei immer abzuwägen, ob ein Kind bzw. Jugendlicher dem fachlichen Inhalt folgen kann. Dies ist gerade in den oberen Jahrgangsstufen von zunehmender Bedeutung. Beispielsweise kann ein Jugendlicher mit dem Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung den fachlichen Inputs rund um Funktionen nur schwer oder nur bedingt folgen. Wenn eine Teilnahme nicht sinnvoll ist, erhält der Jugendliche für diese Zeit eigene Übungs- und Wiederholungsaufgaben, die er dann in

stiller Arbeit bearbeitet, bei Bedarf unterstützt durch eine Schulbegleitung. Diesem Jugendlichen werden dann im Rahmen von Übungszeiten innerhalb der Freiarbeit Inhalte auf seinem oder ihrem Leistungsstand nähergebracht. Jugendliche, die einem Teil des fachlichen Inputs folgen können, nehmen möglichst daran teil. Sie erhalten zu Weiterarbeit, Übung und Vertiefung differenzierende Aufgabenstellungen.

Im Themenbereich Funktionen ist hier beispielsweise denkbar, dass sie sich mit dem Zeichnen von Graphen befassen. Eine mögliche Aufgabenstellung könnte sein, den Preis für den Wasserverbrauch eines Haushalts zu berechnen. Hierbei ist ein Grundpreis gegeben sowie der anfallende Preis für jeden Kubikmeter Wasser. Ein Jugendlicher mit sonderpädagogischen Förderbedarf kann hierbei den Preis für vorgegebene Wassermengen berechnen, auch hier ggf. mit Anschauungsmitteln und Hilfen. Der gewünschte Lernfortschritt kann dann sein, dass der Jugendliche lernt, in ein Koordinatensystem mit vorgegebener Skaleneinteilung den Grundpreis sowie die Kosten für den konkreten Wasserverbrauch einzutragen. Die übrigen Jugendlichen der Lerngruppe könnten den Auftrag erhalten, eine lineare Funktionsgleichung zur Preisbildung aufzustellen und dies grafisch darzustellen.

Im Fachbereich Deutsch kann eine ähnliche Differenzierung erfolgen. Bei vielen Aufgabenstellungen hilft es Jugendlichen mit sonderpädagogischen Förderbedarf bereits, wenn sie Texte oder Lektüren in einfacher Sprache erhalten. Diese Texte sind vom Gesamtinhalt vergleichbar, jedoch sprachlich leichter zu erschließen. Auch in den Aufträgen zum Gelesenen lassen sich Differenzierungen einbauen, um allen Jugendlichen eine Teilnahme an fachlichen Inputs zu ermöglichen. Es ist Aufgabe der Klassenleitungen und Fachlehrkräfte, die Texte und Aufträge in entsprechender Differenzierung herzustellen oder bereitzustellen. Inzwischen sind viele Schulbuchverlage auf diese Anforderungen eingestellt und bieten Lektüren in unterschiedlichen Textformaten an oder auch Förderhefte (vgl. hierzu auch die Ausführungen im Kap. 2.11 *Material / Lehrmittel*).

Halbjährlich verfassen die Klassenleitungen individuelle **Förderpläne** für Schüler mit festgestelltem, sonderpädagogischen Förderbedarf. Sie halten darin den aktuellen Lern- und Entwicklungsstand sowie die Kontaktdaten von Therapeuten fest. Darüber hinaus stellen sie die nächsten Entwicklungsziele dar und halten in einer tabellarischen Übersicht die Ziele detailliert und in kleinen Schritten fest. Zudem finden sich in der Tabelle Hinweise zu Fördermaterialien und den jeweils verantwortlichen Personen. Der Förderplan wird mit den Eltern und ggf. mit dem Schüler besprochen. Nach einem halben Jahr wird der Fortschritt durch Beobachtungen und Lernzielkontrollen evaluiert und der Förderplan aktualisiert. Die Förderpläne werden in der Schulkarte des betreffenden Schülers gesammelt, um sie den Klassenleitungen und Fachlehrkräften zugänglich zu machen. In der Anlage 10 befindet sich ein Muster für einen Förderplan an der Montessori Mittelschule Kitzingen.

Im pädagogischen Team der Montessori Kitzingen gGmbH arbeiten bereits heute nicht nur Lehrkräfte der Mittelschule, sondern ein **multiprofessionelles Team** aus weiteren Kräften, wie Sonderpädagogen, Heilpädagogen und Sozialpädagogen. Sie bringen bei der Betreuung von

Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sowie bei der alltäglichen Umsetzung der Inklusion ihre Expertise ein. Sie geben den Klassenleitungen hilfreiche Tipps zur Gestaltung von Lernangeboten sowie der Erstellung geeigneter Förderziele. Die Klassenleitungen übernehmen in der Regel das **Fallmanagement** für einen Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Bei den Klassenleitungen laufen alle Informationen zusammen und sie sind im Austausch mit Therapeuten. Bei Bedarf kann das Fallmanagement auch auf die Schulleitung übertragen werden.

Wo notwendig werden Schüler durch **Schulbegleitungen** unterstützt (siehe Kap. 2.2.3). Die Klassenleitungen verfassen die Anträge für deren Bewilligung gemeinsam mit den Eltern sowie der Schulleitung. Den Anträgen werden jeweils aktuelle Befunde einer Diagnostik sowie der letzte Förderplan beigelegt. Im Schulalltag unterstützen die Schulbegleitungen den Schüler bei der Erledigung anfallender Aufgaben sowie im emotional-sozialen oder körperlich-motorischen Bereich. Sie helfen bei der Steuerung der Aufmerksamkeit, unterstützen bei der Kommunikation mit Mitschülern und erinnern an Absprachen und erlernte Strategien, die dem Schüler helfen sollen, den Unterrichtsalltag zu bewältigen. Die genaue Zielsetzung der Unterstützung wird im Antrag dargestellt.

Für Beobachtungen und Einschätzungen bei Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ziehen die Klassenleitungen einen **individuellen Bewertungsmaßstab** heran. Je nach Förderschwerpunkt werden die Schüler in manchen Fächern den Anforderungen der Mittelschule nachkommen können. In diesem Fall wird die Klassenleitungen Rückmeldungen entsprechend der Anforderungen der jeweiligen Jahrgangsstufe geben. Sollte ein Schüler fähig sein, an den besonderen Leistungsfeststellungen teilzunehmen, so prüfen die Klassenleitungen zwei Jahre vor dem eigentlichen Prüfungstermin die Bedingungen eines Nachteilsausgleichs. Für die differenzierte Gestaltung des Nachteilsausgleichs arbeiten die Klassenleitungen mit Kinder- und Jugendpsychologen, Lerntherapeuten, Ergotherapeuten, Autismus-Therapeuten usw. zusammen. Gemeinsam stellen sie den Entwicklungs- und Lernstand fest und wägen notwendige Unterstützungssysteme in der Art und Weise der Prüfungsdurchführung ab. Die beschlossenen Maßnahmen werden schriftlich festgehalten und rechtzeitig mit der prüfenden Schule des Mittelschulverbunds kommuniziert. Mit den Eltern sowie dem Schüler werden die Maßnahmen vorab besprochen. Die Klassenleitung und Fachlehrkräfte zeigen dem Schüler bei Probe-Prüfungen auf, welche unterstützenden Maßnahmen während einer Prüfung gelten. So kann sich der Schüler mit dem Prozedere vertraut machen und geht zuversichtlicher an die besondere Leistungsfeststellung heran.

In der Montessori Mittelschule Kitzingen wird ein besonderes Augenmerk auf den **Übergang** in die Arbeits- und Berufswelt gelegt, da dies für Schüler mit Beeinträchtigungen in der Regel besondere Herausforderungen bereithält. Durch die frühzeitig stattfindenden und durch die Klassenleitungen sowie ggf. durch Schulbegleitungen begleiteten Praktika erhalten Schüler mit Beeinträchtigung nicht nur einen Einblick in den Arbeitsalltag. Das Praktikum bietet auch für einen Betrieb die Gelegenheit, einen Jugendlichen mit Beeinträchtigung näher kennen zu lernen und individuell abzuwägen, ob eine Ausbildung oder Beschäftigung im Betrieb möglich ist.

Für jeden Jugendlichen mit Behinderung suchen die Klassenleitungen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Rehabilitationsträgern (Agentur für Arbeit, Integrationsamt) ein geeignetes Angebot. Dies kann von dem Besuch einer berufsvorbereitenden Maßnahme, einer assistierten oder theoriereduzierten Ausbildung, einem Außenarbeitsplatz der Behindertenwerkstätten, einer beruflichen Erstausbildung in Berufsbildungswerken bis hin zur unterstützten Beschäftigung reichen.

Auf dem Weg dorthin stehen Eltern, Jugendliche, Lehrkräfte und Rehabilitationsträger in engem Austausch. Während der Schulzeit lernen die Jugendlichen verschiedene Berufsbilder kennen, erproben ihre Fähigkeiten in Praktika, entwickeln mit Unterstützung eine individuelle Zukunftsplanung und durchlaufen eine Eingangsdiagnostik (Reha-Beratung der Agentur für Arbeit, Testung mit hamet e+). Neben der Berufsberatung werden Eltern und Jugendliche frühzeitig an die sog. Reha-Beratung (an die Agentur für Arbeit angeschlossen) verwiesen. In Zusammenarbeit mit der Reha-Beratung erfolgen dann verschiedene Tests, um das Potenzial des Jugendlichen mit Behinderung genauer einzuschätzen. Aufgrund der zeitlichen Dauer dieses komplexen Prozesses empfehlen wir den Eltern und Jugendlichen spätestens zu Beginn des 8. Jahrgangs mit der Berufsberatung außerhalb des schulischen Beratungsangebots Kontakt aufzunehmen. Der Elternarbeit kommt in diesem Prozess eine hohe Bedeutung zu. Eltern, Berufsberatung und Reha-Beratung stehen in einem engen Austausch, um für den Jugendlichen ein zu seinen Fähigkeiten passendes und akzeptables Angebot zu finden. Hierfür können auch Besuche in inklusiven Betrieben, den mainfränkischen Werkstätten sowie in Berufsbildungswerken sinnvoll sein. Diese Besuche sind für die Jugendlichen mit Behinderung ein weiterer Baustein in ihrer beruflichen Orientierung. In Zusammenarbeit mit den Rehabilitationsträger kann so ein Angebot für den Zielberuf sowie eine Eingliederungsvereinbarung entwickelt werden.

Um ein Gelingen von Inklusion zu gewährleisten, ist die Zusammenarbeit mit externen Fachkräften von großer Bedeutung. Auch wenn im Team der Montessori Mittelschule Kitzingen Lehrkräfte mit viel Erfahrung, Sonderpädagogen und Sozialpädagogen tätig sein werden, so ist doch der Blick weiterer Professionen hilfreich und bereichernd. Deshalb nehmen die Klassenleitungen regelmäßig Kontakt zu Therapeuten oder Kinder- und Jugendpsychologen auf. Sie berichten sich gegenseitig von Fortschritten und festgestellten Bedarfen. Empfehlungen externer Fachkräfte multiplizieren die Klassenleitungen an Fachlehrkräfte und Assistentenkräfte weiter, sodass ein Schüler ein auf seine Bedürfnisse abgestimmtes Lernumfeld vorfindet.

Mit unseren Bemühungen möchten wir sicherstellen, dass Menschen nicht aufgrund einer Behinderung vom allgemeinbildenden Angebot der Montessori Mittelschule Kitzingen ausgeschlossen werden. Wie in der Behindertenrechtskonvention gefordert, möchten wir Menschen mit Behinderung „gleichberechtigt mit anderen – nichtbehinderten – Kindern de[n] Zugang zu einem einbeziehenden (inklusivem) [und] hochwertigen“³⁶ Unterricht ermöglichen.

³⁶ <https://www.behindertenrechtskonvention.info/bildung-3907/>, Stand: 13.01.2025.

2.11 Material/Lehrmittel

In der Montessori Mittelschule Kitzingen wird vor allem in den Jahrgängen 5 und 6 auf das bewährte Montessori-Material gesetzt, siehe dazu Kap. 2.11.2. Darüber hinaus erfordert das Lernen von Jugendlichen jedoch auch, das Montessori-Material mit weiteren Lehrmitteln zu ergänzen. Bei der Zusammenstellung dieser Lehrmittel werden an der Montessori Mittelschule Kitzingen sowohl bewährte und geprüfte Lehrwerke verwendet als auch digitale Lehr- und Lernmittel berücksichtigt. Darüber hinaus wird das Montessori-Material wie auch die Lehrwerke v.a. für den Fachunterricht in NuT durch Microscales ergänzt. Hierzu finden sich in Kap. 2.11.4 weitere Erläuterungen.

2.11.1 Verwendete Lehrwerke

Im Lernraum jeder Lerngruppe der Montessori Mittelschule Kitzingen werden geordnet in einem Bücherregal Lehrwerke der unterschiedlichen Fachbereiche bereitstehen („Lerngruppen-Bibliothek“). Die Auswahl treffen die Klassenleitungen in gemeinsamer Absprache. Neben einem hauptsächlich verwendeten Lehrwerk für jeden Fachbereich enthält die Lerngruppen-Bibliothek auch weitere, zugelassene Lehrwerke anderer Verlage. Auf diese Weise kann die Klassenleitung auf weiteres Übungs- und Anschauungsmaterial leicht zurückgreifen und ihre Unterrichtsvorbereitung wird erleichtert. Darüber hinaus werden auch Förderwerke, wie beispielsweise die „Klick!“-Hefte und -Bücher des Cornelsen Verlags, Bestandteil der Lerngruppen-Bibliothek sein. So können die Lehrkräfte rasch auf leichter zugängliches Aufgabenmaterial zurückgreifen. Neben klassischen Lehrwerken enthält die Lerngruppen-Bibliothek auch Sachbücher zu Themen des Lehrplans PLUS zur Mittelschule.

Im Folgenden findet sich eine Übersicht zu den geplanten Lehrwerken in der Montessori Mittelschule Kitzingen. Die Auswahl der Lehrwerke wird regelmäßig von den Klassenleitungen geprüft. Hierzu sichten sie Neuerscheinungen und ergänzen die Lerngruppen-Bibliothek. Bewährt sich ein neues Lehrwerk besonders, so kann dieses nach Absprache der Klassenleitungen und Schulleitung zum neuen hauptsächlich genutzten Lehrwerk werden.

Fach	Geplantes Lehrwerk
Deutsch	Doppel-Klick (Cornelsen)
Englisch	Blue Line (Klett)
Mathematik	Mathematik Kompass (Westermann)
Geschichte-Politik-Geographie	Trio PLUS GPG (Westermann)
Natur und Technik	Natur entdecken (Cornelsen)
Wirtschaft und Beruf	Praxis Wirtschaft und Beruf (Westermann)
Informatik	Praxis Informatik (Westermann)
Ernährung und Soziales	Auer Ernährung und Soziales (Klett)
Technik	Auer Technik (Klett)
Wirtschaft und Kommunikation	Praxis Wirtschaft und Kommunikation (Westermann)

Religion	Evangelisch: Kursbuch Religion (Calwer) Katholisch: Einfach leben (Klett)
Ethik	Ethik (Westermann)
Kunst/Musik	Sing & Swing (Helbling Verlag)
Tastschreiblehrgang	starkeSeiten – Tastschreiblehrgang (Klett)

Abbildung 7: Geplante Lehrwerke für die Montessori Mittelschule Kitzingen

Die Auswahl erfolgte mit Hilfe der Lernmittelliste des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus, Stand: 10.02.2025.

2.11.2 Montessori-Materialien

Das Montessori-Material wird hauptsächlich in der ersten Entwicklungsstufe (0-6 Jahre) und zweiten Entwicklungsstufe (7-12 Jahren) eingesetzt. Ab der dritten Entwicklungsstufe (13-18 Jahren) tritt die Arbeit mit dem Montessori Material zunehmend zurück und wird durch andere Arbeitsmaterialien oder Arbeitspraktiken ersetzt. Jedoch wird auch in den höheren Jahrgangstufen mit Material gearbeitet. Die von Maria Montessori und später Mario Montessori entwickelten Materialien wurden über die Jahrzehnte von weiteren erfahrenen Montessori-Pädagogen auf vielfältige Weise weiterentwickelt und erweitert. Deshalb ist es nicht möglich, eine detaillierte und vollständige Liste der Materialien hier abzubilden.

Nachfolgend soll jedoch ein Einblick gegeben werden, wie Montessori-Material gestaltet sein sollte. Wir lehnen uns dabei an die fünf wesentlichen Kriterien nach Löwenstein an und zitieren teilweise wörtlich:³⁷

1. Isolierung der Schwierigkeit

Maria Montessori legte großen Wert darauf, dass jedes Material nur eine einzige Schwierigkeit und Herausforderung für das Kind bereithält. „Es müssen Gegenstände vorbereitet werden, die untereinander völlig gleich sind, mit Ausnahme der sich ändernden Eigenschaft.“ Diese Klarheit der Gegenstände weckt Montessori zufolge das Interesse beim Kind nach Unterscheidung. [...]

2. Fehlerkontrolle

Jedes Montessori-Material schließt eine Fehlerkontrolle ein, die dem Kind selbstständiges Arbeiten ermöglicht und zudem die Korrektur und Bewertung durch den Erwachsenen bzw. Pädagogen ersetzt. „Die sachliche Fehlerkontrolle führt das Kind dazu, bei seinen Übungen überlegt, kritisch, mit einer Genauigkeit immer stärker interessierten Aufmerksamkeit, [...] zu verfahren.“ [...]

³⁷ <https://www.montessori-material.de/blog/montessori-paedagogik/fuenf-eigenschaften-eines-jeden-montessori-materials->, Stand: 09.02.2025; von Silvia Löwenstein nach Maria Montessori (2010): Die Entdeckung des Kindes, Freiburg: Herder Verlag, S. 123-127.

3. Ästhetik

„Ein weiteres Merkmal der Gegenstände ist ihre Anziehungskraft“. Montessori-Materialien sind hochwertig, ansprechend und harmonisch gestaltet. Sie laden das Kind förmlich ein, sie zu berühren und sich mit ihnen zu beschäftigen. [...]

4. Aktivität

Jedes Montessori-Material lädt zur Aktivität des Kindes ein, welche in seiner Natur liegt. „Also, um eine Sache interessant zu machen, genügt es nicht, dass sie von sich aus interessant ist, sondern sie muss dem Tätigkeitsdrang des Kindes angemessen sein“. Das Montessori-Material darf mit all seinen Einzelteilen vom Kind berührt und bewegt werden und verbirgt keine zerbrechlichen Teil-Stücke. [...]

5. Begrenzung

Sowohl in den eigenen vier Wänden, als auch in der Fremdbetreuung ist es in Maria Montessoris Sinne, jedes Entwicklungsmaterial nur einmal zur Verfügung zu stellen und insgesamt nur eine ausgewählte Anzahl an unterschiedlichen Materialien anzubieten. „In der Begrenzung der Hilfsmittel, die das Kind dazu führen, Ordnung in seinen Geist zu bringen, und ihm das Verständnis der unendlich vielen Dinge erleichtern, die es umgeben, liegt das höchste Erfordernis [...]“.

Auch wenn das Montessori-Material in den Jahrgangsstufen 7 bis 10 zunehmend zurücktritt, kann dieses noch häufig zur Veranschaulichung herangezogen werden. Gerade für handlungsorientierte Unterrichtsmethoden bietet es ideale Voraussetzungen und unterstützt das Lernen mit möglichst vielfältigen Sinnen. In der Anlage 12 findet sich eine beispielhafte Nutzung des Montessori-Materials Quadrate und Kuben, das in den Jahrgängen 1 bis 6 für die Zahlzerlegung sowie Rechengesetze genutzt wurde. Im dargestellten Beispiel wird das Material genutzt, um den Schülern das Wesen quadratischer Terme und Gleichungen näher zu bringen. Durch dieses Material wird auch die quadratische Ergänzung sicht- und begreifbar.

2.11.3 Digitale Lehr- und Lernmittel

Neben dem klassischen Montessori-Material und bewährten Lehrwerken in der Druckversion werden im Unterricht der Montessori Mittelschule Kitzingen auch digitale Lehr- und Lernmittel verwendet. Digitale Lehr- und Lernmittel ermöglichen es, den Unterricht genauer auf die Bedürfnisse einzelner Schüler abzustimmen und leisten so einen wichtigen Beitrag zum individualisierten Lernen. Zudem bieten digitale Lehr- und Lernmittel zumeist die Möglichkeit zur aktiven Beteiligung der Schüler, der Unterricht wird solche interaktiven Elemente lebendiger und wirkt sich häufig positiv auf die Lernmotivation der Schüler aus. Besonders die Arbeit der Klassenleitungen und Fachlehrkräfte wird durch digitale Lehr- und Lernmittel erleichtert: Vielfältige Materialien können in einer digitalen Lernumgebung eingepflegt werden und stehen dann kontinuierlich und ortsunabhängig zur Verfügung. Somit sind digitale Lehr- und Lernmittel besonders wertvoll für eine rasche Anpassung an das individuelle Lernniveau einzelner Schüler.

Da sich digitale Technologie in einem raschen Wandel befindet, wird in diesem Konzept der Einsatz digitaler Lehr- und Lernmittel an der Montessori Mittelschule Kitzingen knapp dargestellt. Im bereits bestehenden **Medienkonzept** der Montessori Schule Kitzingen wird der Einsatz regelmäßig aktualisiert sowie an die jeweiligen technologischen Entwicklungen angepasst.

In der Montessori Mittelschule Kitzingen werden in jedem Lerngruppenraum PC-Arbeitsplätze mit Internetzugang für individuelle Recherchen und Arbeiten zur Verfügung stehen. Für den Unterricht mit der gesamten Lerngruppe, z.B. in Informatik, steht im Fachraum ein Schrank mit Laptops für jeden Schüler bereit, die sowohl Touch- und Stift-fähig sind. Auf den Laptops sind Office-Programme ebenso installiert wie auch Scratch oder Apps für das Mindmapping. Die Laptops stehen auch zur Verfügung für Videokonferenzen über Visavid (ByCS), für die Nutzung der Kamera, zur Nutzung von Lern-Apps (z.B. learningapps.de) oder digitaler Schulbücher.

Digitale Schulbücher von bekannten Schulbuchverlagen bieten den Vorteil, dass sie das Schulbuch in seiner Druckversion durch Erklärvideos, Erklärungen zu Fachbegriffen und Operatoren, durch zusätzliches Übungsmaterial sowie durch Hörtexte ergänzen. Zudem können in digitalen Schulbüchern eigene Notizen gemacht werden, Markierungen und Lesezeichen gesetzt werden, Texte können durchsucht und ergänzt werden, darüber hinaus kann an einzelne Inhalte herangezoomt werden. Damit leisten diese digitalen Schulbücher einen wichtigen Beitrag zum individualisierten Lernen.

Die Tablets eignen sich des Weiteren zur Nutzung der Plattform Moodle, auf der die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte Kurse anlegen können und die Schüler in Freiarbeits- und Übungszeiten eigenständig daran arbeiten können. Die Nutzung von Moodle erlernen die Schüler schrittweise, indem die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte sie über die Schuljahre hinweg mit den verschiedenen Funktionen bekannt machen. In den unteren Jahrgangsstufen werden zudem Padlets zu unterschiedlichen Themenbereichen des Lehrplans eingesetzt. In einem Padlet können für die Schüler Materialien sowie Links zu Erklärvideos oder Übungen in learningapps.de hinterlegt werden. Ein Padlet ist durch seine Struktur leicht zu überschauen und in seiner Anwendung zumeist sehr intuitiv. Zudem ist ein Padlet für kollaboratives Arbeiten ausgelegt, sodass die Schüler auch selbst Ergebnisse ihrer Arbeit hochladen können.

Um mit ganzen Lerngruppen an Inhalten arbeiten zu können, werden in einigen Lernräumen auch Objektkameras bzw. digitale Tafeln installiert. So können Klassenleitungen und Fachlehrkräfte Anschauungsmaterial allen Schülern leicht zugänglich machen und Vorgehensweisen und Arbeitsstrategien verdeutlichen, z.B. in Informatik den sachgerechten Gebrauch von Scratch 3.

In vielen Lebensbereichen begegnen dem pädagogischen Team wie auch den Schülern bereits vielfältige Anwendungen von Künstlicher Intelligenz (KI). Die Lehrkräfte wissen um diese Anwendungen von KI. Sie hinterfragen diese kritisch und bilden sich in einem sinnvollen Gebrauch für die Erstellung von individuellem Unterrichtsmaterial fort. Des Weiteren setzen sie sich mit KI als Lerngegenstand grundsätzlich auseinander. Die Klassenleitungen, Assistenzkräfte sowie die Fachlehrkräfte erwerben nicht nur Wissen und Erfahrung im Bereich der Anwendung, sondern bilden sich auch gezielt für die Vermittlung im Unterricht fort. Die Schüler

erhalten so, angeleitet durch die Klassenleitung und die Fachlehrkräfte, Einblick in Funktionsweisen der KI und entwickeln sich zu souveränen Nutzern.

2.11.4 Microscale im Natur-und-Technik-Unterricht

Gerade im Unterricht des Faches Natur und Technik sind Experimente zentrales Element der Anschauung. Dabei sollte die „eigenständige Erfahrung wo immer möglich dem Demonstrationsexperiment“³⁸ vorgezogen werden. Die praktische Durchführung von eigenständigen Schüler-Experimenten kommt jedoch schnell an räumliche, personelle, finanzielle und sicherheitstechnische Grenzen. Um diese grundlegenden Schwierigkeiten bei der Durchführung von Schülerexperimenten zu lösen bzw. zu entschärfen, wurden Experimente als Microchembox entwickelt. Von der Firma Microscale werden diese Experimente angeboten, sie bieten „niedrige Investitions- und laufende Kosten“³⁹, der Arbeitsaufwand im laufenden Betrieb ist vertretbar, an die räumliche Ausstattung werden keine besonderen Ansprüche gestellt und weisen eine „hohe intrinsische Sicherheit“⁴⁰ auf.

An der Montessori Mittelschule Kitzingen planen wir die Umsetzung solcher Microscale-Experimente, v.a. für den Unterricht in Natur und Technik. Die Motivation der Schüler ist in eigenaktiven Experimenten zumeist sehr hoch und wirkt sich positiv auf ihre Leistungsbereitschaft aus. Für die Microscale-Experimente werden für jeden Schüler kleine Experimentierboxen vorbereitet, die möglichst vielfältig bestückt sind, um eine hohe Zahl verschiedener Experimente zu ermöglichen. Jede Mikrochembox sollte mit den folgenden Inhalten bestückt sein.

Inhalt Microchembox

Mikrotiterplatte 96 (klein)	1	Filmdose schwarz	1
Mikrotiterplatte 24 m.D. (groß)	1	Inhalt:	
Pasteurpipetten PE	4	LED rot	1
Schutzbrille	1	Temperatursensor	1
Wäscheklappe Holz	1	Photowiderstand	1
Schere 13,5cm	1	Kunststoffdose	1
Trinkhalm Ø 7mm	5	Inhalt:	
Kunststoffglas V = 2cl	1	Multimeter	1
Filmdose weiß	1	Krokokabel	5
Edelstahldrahtöse	1	Batterie 9V	1
Petrischale Kunststoff m.D.	1	Batterieclip 9V	1
Zahnstocher Kunststoff	1		

Abbildung 8: Inhalt der Microchembox⁴¹

³⁸ SOTRIFFER, A. & A. REINDL (2005): *Microscale Schülerexperimente mit Low Cost Equipment im Chemieunterricht*. Wien, S. 5.

³⁹ A.a.O., S. 5.

⁴⁰ A.a.O., S. 5.

⁴¹ A.a.O., S. 8.

Der Einsatz von Microscale-Experimenten erfordert zunächst eine Schulung der Schüler im Gebrauch der einzelnen vorliegenden Geräte. Im Anschluss daran können die Materialien vielfältig eingesetzt werden und die Schüler können mit entsprechender Anleitung selbst aktiv werden. So erwerben sie durch die eigenständige Durchführung der Experimente nicht nur Wissen, sondern entwickeln auch ihre Fähigkeiten im praktischen Gebrauch der Geräte sowie naturwissenschaftlicher Arbeitsweisen, wie verdünnen, mischen oder beobachten. Es besteht zwar einmalig der Aufwand, die Microchemboxen zu bestücken, im Weiteren können diese jedoch flexibel genutzt werden. Zugleich wird die Sicherheit im Natur-und-Technik-Unterricht deutlich erhöht.

2.12 Berufsorientierung

Unter Berufsorientierung verstehen wir den Zeitraum sowie den in dieser Zeit stattfindenden Prozess von den ersten bewussten Fragen im Hinblick auf die künftige Berufstätigkeit bis hin zur planvollen Analyse der beruflichen Möglichkeiten und zur Entscheidung für einen Erstberuf. Bei vielen Jugendlichen beginnt dieser Prozess mit vielen Unsicherheiten im Hinblick auf Möglichkeiten, Zugangsvoraussetzungen und weitere Perspektiven.

Die folgende Grafik (eigene Darstellung) verdeutlicht anhand von W-Fragen den Prozess der Entwicklung eines stimmigen Selbstbildes und zeigt erste Impulse zur Berufswegeplanung auf:

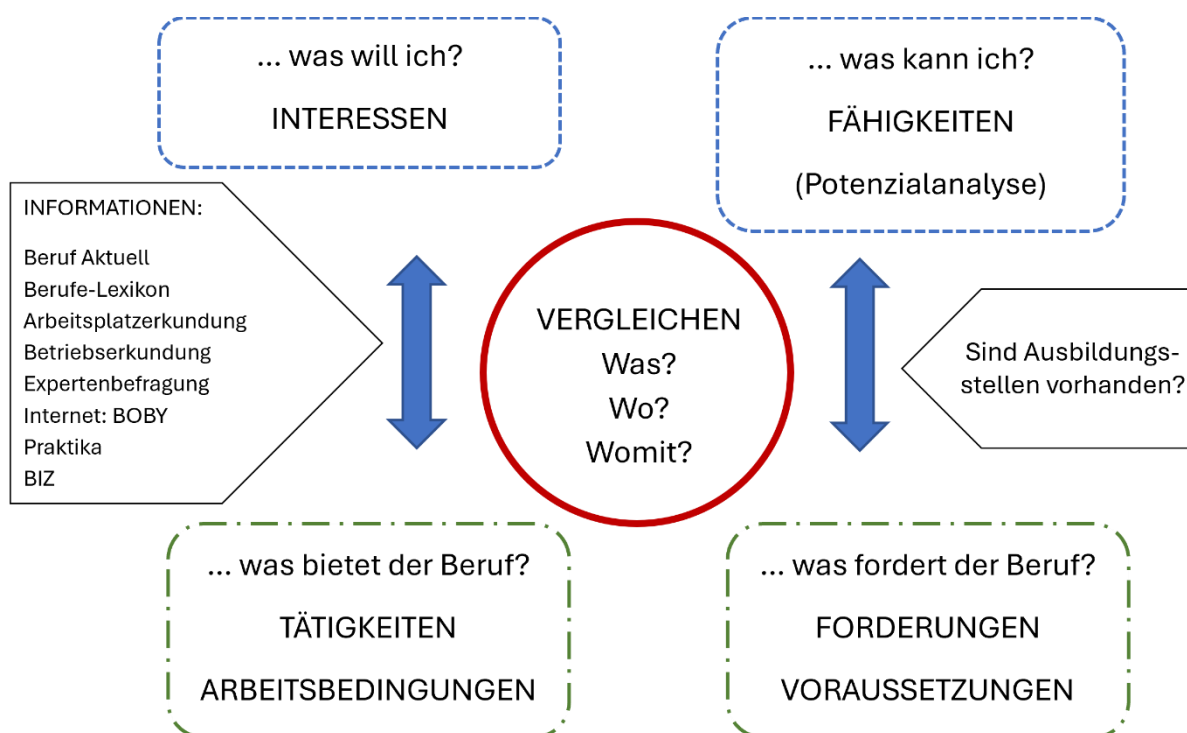


Abbildung 9: Wege und Überlegungen der Berufsorientierung

Ergänzende Ausführungen zur Berufsorientierung an der Montessori Mittelschule Kitzingen finden sich in der Säule Mit-Wirken (Kap. 3.3.1).

2.12.1 Das Leitfach Wirtschaft und Beruf

Im 5. Jahrgang lernen die Schüler das neue Fach **Wirtschaft und Beruf (WiB)** kennen. Es bildet in den Jahrgängen 5 bis 10 das Leitfach der Berufsorientierung. Die Berufsorientierung ist jedoch in allen Fachbereichen als Bildungs- und Erziehungsziel verankert. Während in den übrigen Fächern mögliche Berufsfelder aufgezeigt werden können und technische als auch wirtschaftliche Zusammenhänge thematisiert werden können, vermittelt WiB nicht nur berufliche Optionen, sondern zeigt auch konkret die Anforderungen verschiedener Berufsfelder auf. Durch den Unterricht in WiB erlernen die Schüler wirtschaftliche Zusammenhänge, angefangen bei der Erkundung erster Arbeitsplätze und deren Rahmenbedingungen über die Kenntnisse rund um Arbeitsteilung und Produktionsprozesse hin zu größeren wirtschaftlichen Zusammenhängen innerhalb der Marktwirtschaft. Neben Fachwissen vermittelt WiB auch die erforderlichen Kompetenzen, um Prozesse zu hinterfragen, zu analysieren als auch zu bewerten.

Der Unterricht in WiB erfolgt handlungsorientiert: Plan- und Rollenspiele finden regelmäßig statt, ebenso wie die Durchführung von Projekten und der Leittextmethode. Bereits ab dem 5. Jahrgang finden Betriebspraktika sowie Betriebserkundungen statt. Durch das gezielte Training von Fähigkeiten etwa zur Beschaffung von Informationen oder die Befragung von Experten wird der Unterricht abgerundet. Der Unterricht in WiB erfolgt stets in Kooperation mit Werken und Gestalten (im 5. und 6. Jahrgang) sowie Informatik bzw. ab dem 7. Jahrgang in Kooperation mit dem Unterricht in den berufsorientierenden Zweigen sowie Informatik.

Beispielhafte Umsetzung:

WiB 6 – Lernbereich 2: Arbeit

- Arbeitsplatzmerkmale
- Eine Erkundung vorbereiten: Erkundungsfragen stellen
- Arbeitsplatzerkundung

Im zweiten Lernjahr von WiB haben die Schüler bereits erste Erfahrungen rund um das Thema Arbeit sammeln können. Durch ein Hörspiel oder einen kurzen Film soll ihre Aufmerksamkeit nochmals auf typische Arbeiten im Haushalt gerichtet werden. Hierfür sind Arbeiten wie beispielsweise Wäschewaschen oder Fensterputzen geeignet, da diese Tätigkeiten zumeist an spezifischen Orten im Haushalt sowie mit besonderen Arbeitsmitteln durchgeführt werden. Des Weiteren hatten die Schüler hiermit gegebenenfalls auch schon einmal Berührung durch die eigene Erfahrung. Anhand des Hörspiels oder Films werden die Arbeitsplatzmerkmale, wie Arbeitsort, Arbeitsaufgabe, Arbeitsmittel, Arbeitstätigkeit und Fähigkeiten sowie die Arbeitsplatzgestaltung und-sicherheit, verdeutlicht. Die Schüler haben diese Merkmale bereits im 5. Jahrgang bei schulischen Arbeitsplätzen kennengelernt. Jetzt erfolgt eine Übertragung auf häusliche Arbeitsplätze. Hierbei werden die Arbeitsplatzmerkmale wiederholt sowie an einem Arbeitsplatz im Haushalt veranschaulicht.

Als vorbereitende Übung auf die Arbeitsplatzerkundung können die Schüler während der Freizeit zunächst ein kleines Quiz „Aufgaben im Haushalt: Was tue ich gerade?“ beantworten. Hierbei überlegt sich ein Schüler eine Arbeit im Haushalt und macht sich vorab Gedanken

zu den möglichen Arbeitsplatzmerkmalen. Die übrigen Mitschüler dürfen Fragen stellen, die mit Ja oder Nein zu beantworten sind. Auf diese Weise nähern sie sich spielerisch anfallenden Arbeiten im Haushalt an, zudem können die Schüler ihre Erfahrungen hierzu einbringen. Die Arbeitsplatzmerkmale nehmen die Schüler rasch als Hilfe zum Fragenstellen wahr. Die Lehrkraft leitet dieses Quiz zunächst an und beantwortet in der ersten Runde die Fragen der Schüler, z.B. zum Essen kochen, Bügeln oder Staubsaugen. Haben die Schüler verstanden, wie das Quiz anzuwenden ist, kann die eigenständige Übungsphase in Freiarbeit folgen.

Das intensive Üben des Fragenstellens erleichtert es den Schülern bei der späteren Erkundung ihre Fragen so zu formulieren, dass sie an die gewünschten Informationen gelangen. Zugleich entwickeln sie bereits eine Struktur, um an umfassende Informationen zu gelangen.

Bezug zum Fachprofil WiB:

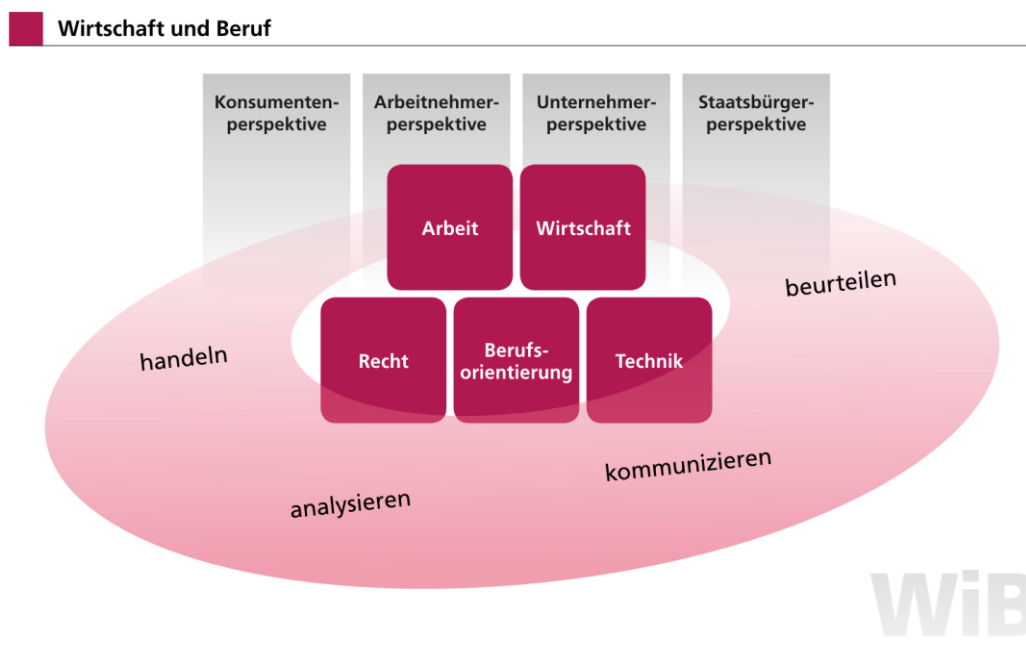


Abbildung 10: Kompetenzstrukturmodell des Faches WiB⁴²

In der Montessori Mittelschule Kitzingen haben die Schüler durch das kooperative Lernen sowie die Förderung des selbständigen Arbeitens in Freiarbeit, in Projekten sowie bei Aktionen der sozialen Gemeinschaft die Gelegenheit, sich nicht nur intensiv mit den Fachinhalten von WiB auseinanderzusetzen, sondern zugleich auch ihr erworbenes Wissen praktisch anzuwenden. Sie erkennen bestimmte Strukturen, wie Arbeitsplatzmerkmale, in unterschiedlichen Bereichen wieder. Die Schüler werden angeregt, sich darüber auszutauschen und diese zu analysieren. Im Verlauf ihrer Schulzeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen setzen sie sich nicht nur im Zuge der Arbeitsplatzerkundungen mit Arbeit und den Arbeitsplatzmerkmalen auseinander, sondern auch im Rahmen mehrere Betriebspraktika sowie bei der Gestaltung von gemeinschaftlichen Aktionen, z.B. Vorbereitung eines Marktstandes beim Sommerfest oder

⁴² <https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/mittelschule/wib>, Stand: 14.02.2025

beim Tag der offenen Schule. Gemeinschaftlich tauschen sie sich zu den Möglichkeiten und den Notwendigkeiten eines funktionierenden Marktstandes aus. Sie planen die vor- und nachbereitenden Arbeiten sowie die Betreuung eines Marktstandes. Während der Durchführung erkennen sie, worauf es für ein Gelingen eines Marktstandes ankommt. In der abschließenden Reflexion beurteilen sie, welche Vorgänge reibungslos liefen und was sie beim nächsten Mal ändern würden. Die gemeinsame Reflexion gibt ihnen einen Einblick darin, wie unterschiedliche Schüler eine Tätigkeit bewerten und die Schüler können auch für sich einschätzen, welche Arbeit ihren Stärken entspricht. Auf diese Weise werden die verschiedenen Aspekte des Kompetenzstrukturmodells von WiB im Alltag umgesetzt und damit eine Gleichwertigkeit des Unterrichts in der Montessori Mittelschule Kitzingen zu Lehr- und Unterrichtszielen in der staatlichen Schule gewährleistet.

2.12.2 Die drei Zweige der Berufsorientierung

Im Lernfeld Berufsorientierung bildet das Fach *Wirtschaft und Beruf* das Leitfach. Das Leitfach stellt zusammen mit den berufsorientierenden Wahlpflichtfächern *Ernährung und Soziales*, *Technik*, *Wirtschaft und Kommunikation*, sowie dem Pflichtfach *Werken und Gestalten* und dem Wahlfach *Buchführung* das Lernfeld Berufsorientierung dar.

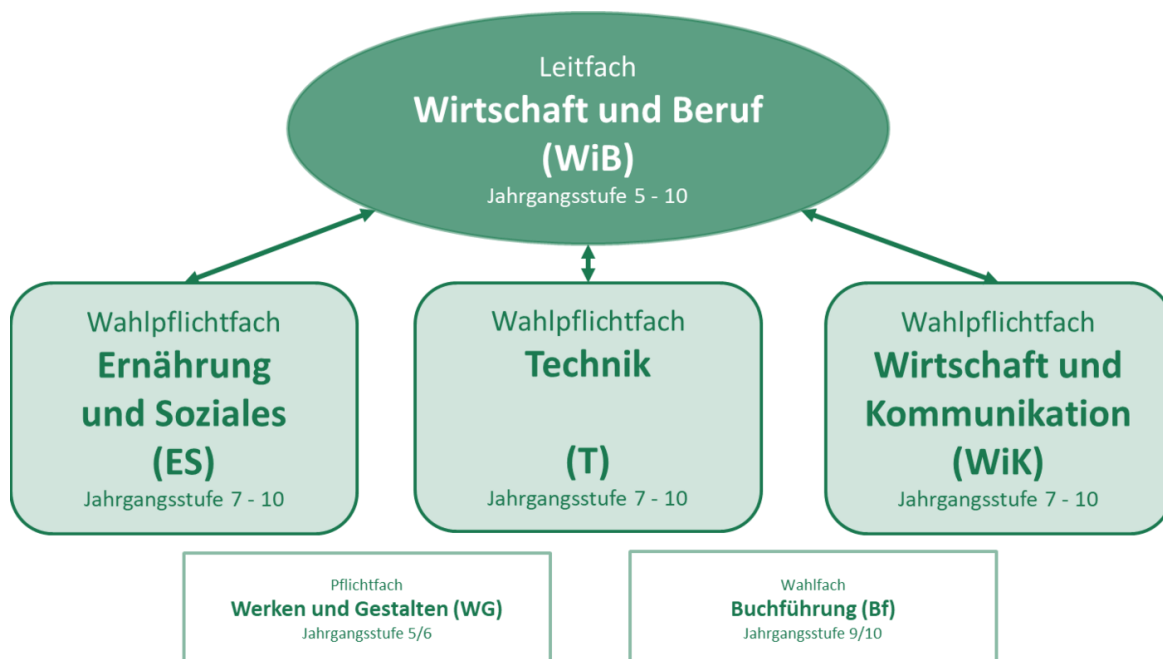


Abbildung 11: Übersicht Lernfeld Berufsorientierung der 5.-10. Jahrgangsstufen⁴³

Im 7. Jahrgang besuchen alle Schüler für jeweils 5 Unterrichtseinheiten pro Woche einen der berufsorientierenden Zweige *Technik*, *Ernährung und Soziales* sowie *Wirtschaft und Kommunikation*. Organisatorisch streben wir eine Trimesterlösung an. Alle Schüler des Jahrgangs werden in drei Gruppen aufgeteilt und haben jeweils ein Trimester lang (Schulstart im September

⁴³ <https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/berufsorientierung/>, Stand: 05.12.2023.

bis zu den Weihnachtsferien, Januar bis zu den Osterferien und nach den Osterferien bis zu den Sommerferien) jede Woche Fachunterricht in einem der berufsorientierenden Zweige *Ernährung und Soziales*, *Technik* und *Wirtschaft und Kommunikation*. Die Fachlehrkräfte übernehmen jeweils eine der drei Gruppen und betreuen diese im jeweils dafür ausgestattenden Fachraum, d.h. in einem Werkraum, einer Schulküche sowie einem Klassenraum mit entsprechender kommunikationstechnischer Ausstattung (Computer-Arbeitsplätze, Beamer, Lehrer-Arbeitsplatz). Der Unterricht im 7. Jahrgang dient als Erfahrungsfeld, um zum Ende des 7. Jahrgangs eine Entscheidung für einen der drei berufsorientierenden Zweige treffen zu können. Bei der Wahl werden die Schüler durch ihre Klassenlehrkräfte sowie die Fachlehrkräfte begleitet. Die Eltern werden auf einem Elternabend zum Thema informiert und für die Bedeutung der Entscheidung sensibilisiert. Bei Bedarf werden Schüler und ihre Eltern in Einzelgesprächen noch differenzierter beraten.

Ab dem 8. Jahrgang findet dann für die Schüler nur noch Unterricht im jeweils gewählten berufsorientierenden Zweig statt. Gerade in den Anfangsjahren kann es bei zahlenmäßig kleineren Jahrgängen vorkommen, dass einer der berufsorientierenden Zweige weniger stark nachgefragt wird. Für uns als Montessori Mittelschule Kitzingen wäre eine gleichmäßige Aufteilung im Hinblick auf eine optimale Fachraumnutzung sowie Auslastung der Fachlehrkräfte wünschenswert. Wir werden jedoch den Wünschen der Schüler entsprechen und auch für eine vergleichsweise kleine Schülergruppe den gewählten berufsorientierenden Zweig ab dem 8. Jahrgang durchgehend bis zum 9. oder 10. Jahrgang anbieten.

Durch den Unterricht im Rahmen von jahrgangstreuen Gruppen in der entsprechenden Unterrichtsstundenzahl und angeleitet durch Fachlehrkräfte werden die Schüler zum Ende ihrer Schulzeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen gleichwertig wie Schüler an staatlichen Mittelschulen unterrichtet worden sein und so auch ihre Abschlussprüfungen in den Projektprüfungen in Kooperation von WiB und den berufsorientierenden Zweigen ablegen können.

2.12.3 Praktische Berufsorientierung

Langfristig orientieren wir die Planungen zum Lernfeld Berufsorientierung an den Empfehlungen des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung (siehe Übersicht auf der Folgeseite).

Ab dem 5. Jahrgang erhalten die Schüler Unterricht in WiB sowie WG und Informatik. Durch Arbeitsplatzerkundungen, Betriebserkundungen und den Austausch mit Experten werden die theoretischen Kenntnisse des Fachunterrichts ergänzt und vertieft. Bereits ab dem 5. Jahrgang werden die Schüler methodisch für **Erkundungen** gezielt geschult. Sie erlernen Techniken des genauen Beobachtens, das Stellen von Fragen sowie das Festhalten von erhaltenen Informationen. Dadurch wird ihr Blick auf Arbeit in ihrem nächsten Umfeld, Schule und Haushalt, geschult. Sie begreifen, was Arbeit ist und erkennen die Verschiedenheit von Arbeiten. Die Schüler entdecken dabei auch, welche Arbeiten ihnen selbst leichtfallen oder welche Arbeit auf sie einen größeren Reiz ausübt. Im Austausch innerhalb ihrer Lerngruppe erleben sie, wie

unterschiedlich die Wahrnehmungen dazu sind. Die Schüler stellen fest, jeder von ihnen bringt unterschiedliche Vorlieben, aber auch Fähigkeiten mit.

Im 5. und 6. Jahrgang werden die Schüler darüber hinaus grundlegend auf die Durchführung von **Projekten** geschult. Im Rahmen von weiteren Methodenschulungen, z.B. eine Liste oder einen einfachen Zeitplan anlegen, erwerben sie Kompetenzen, die sie ab dem 7. Jahrgang für die Großform des Projekts benötigen werden. Um ein Projekt bereits im 5. und 6. Jahrgang schon einmal im Ganzen zu erleben, bereiten die Klassenleitung und die Fachlehrkraft für WG und Informatik ein Thema altersangemessen auf, welches im 2. Schulhalbjahr mit der Lerngruppe durchgeführt wird. Die Schüler werden bei der Durchführung von der Klassenleitung und Fachlehrkraft genau beobachtet. Sie erhalten zum Abschluss des Projektes eine Rückmeldung dazu, wie sie sich bereits in das Projekt einbringen konnten und welche Methoden nochmals vertiefend geübt werden sollten. Die Schüler haben durch diese Vorgehensweise die Möglichkeit an einem Projekt im „Schonraum“ teilzunehmen und sich selbst zu üben. Zugleich bieten diese ersten Projekte im 5. und 6. Jahrgang eine weitere Möglichkeit, um bis dahin unbekannte Fähigkeiten zu entdecken und auszuprobieren.

Ab dem 7. Jahrgang findet Fachunterricht in Technik, Ernährung und Soziales sowie Wirtschaft und Kommunikation statt. Im 7. Jahrgang erhalten die Schüler zunächst Unterricht in den drei berufsorientierenden Zweigen, bevor sie sich für den 8. Jahrgang für einen der drei Zweige entscheiden. Betriebserkundungen werden weitergeführt. Während im 5. und 6. Jahrgang der Fokus bei Betriebserkundungen auf dem Kennenlernen verschiedener Arbeitsplätze und betrieblicher Arbeitsfelder liegt, können die Fragestellungen der Betriebserkundungen ab dem 7. Jahrgang zunehmend komplexer werden und beispielsweise Bereiche der betrieblichen Zusammenarbeit, der Arbeitsteilung oder auch der Digitalisierung umfassen. Die Berufsberatung wird zu einem festen Bestandteil der **beruflichen Orientierung**. Des Weiteren findet in Kooperation mit dem Bildungswerk der bayerischen Wirtschaft die Potenzialanalyse statt. Die Schüler besuchen das Berufsinformationszentrum und wählen einen Betrieb für ein Betriebspraktikum aus. Sie legen einen Berufswahlpass an, in dem sie ihre Praktikumsberichte sowie die Rückmeldungen der Potenzialanalyse sammeln. Bevor sie sich bei einem Praktikumsbetrieb bewerben, bereiten sie aktuelle Bewerbungsunterlagen vor, welche auch im Berufswahlpass abgelegt werden. Die Schüler ergänzen den Berufswahlpass durch weitere, individuelle Zertifikate oder Bescheinigungen, z.B. Mitarbeit bei der Jugendfeuerwehr oder JuLeiCa⁴⁴. Die Schüler besuchen außerdem Ausbildungsmessen und Info-Veranstaltungen.

Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte der Montessori Mittelschule Kitzingen richten den unterrichtlichen Alltag am Leitfach WiB aus und zeigen durch ihr Handeln immer wieder die Vernetzung von schulischen Inhalten mit der Arbeits- und Berufswelt auf. Durch die Arbeit in Schülerfirmen, Planspielen sowie Projekten wird das fächerübergreifende Arbeiten gestärkt. Die Schüler im 7. und 8. Jahrgang erhalten zunehmend Einblicke in betriebliches Denken, z.B.

⁴⁴ juleica.de

durch die Mitarbeit in einer Schülerfirma, Betriebserkundungen oder -praktika. Diese Denkweisen lernen sie für die Durchführung von Projekten zu nutzen.

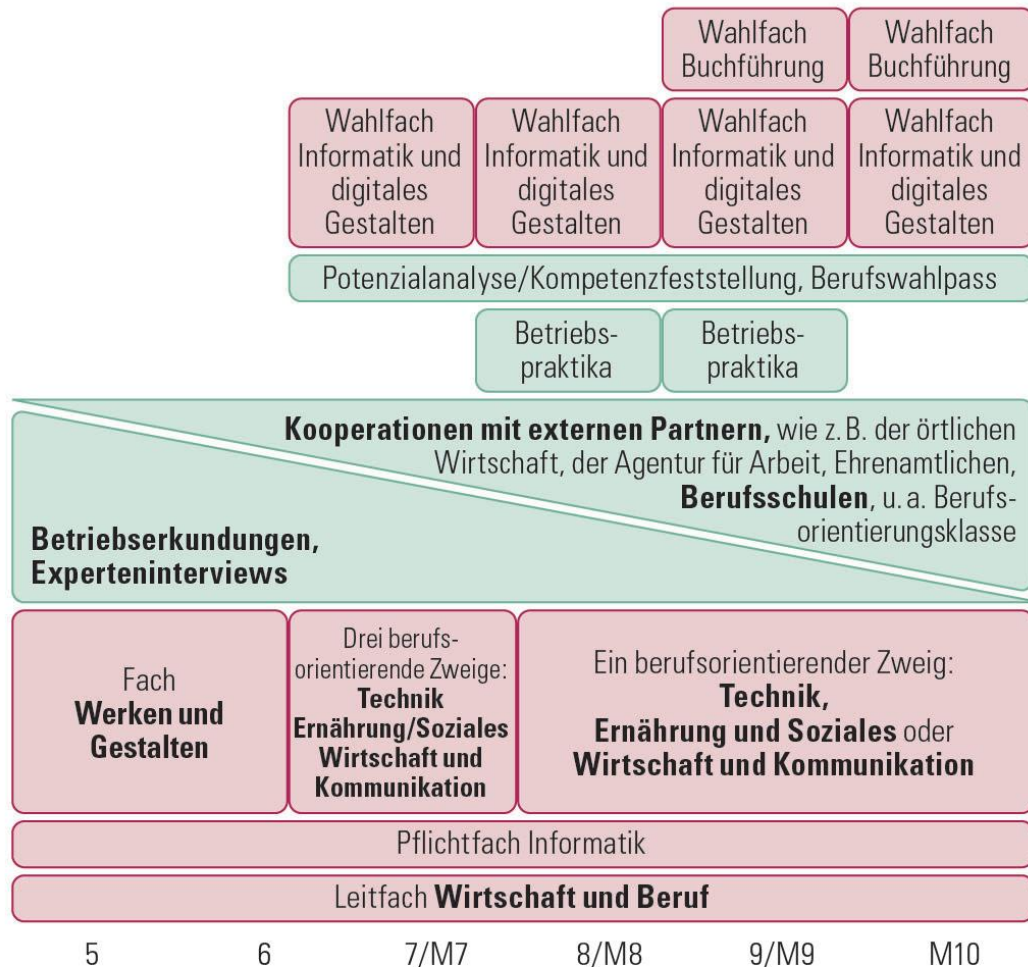


Abbildung 12: Empfehlungen des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung⁴⁵

Haben die Schüler den 9. und 10. Jahrgang erreicht, steht die Umsetzung der zuvor gemachten Pläne im Vordergrund. Sie beginnen mit einer gezielten Vorbereitung auf den benötigten Abschluss. Sie bewerben sich für gewünschte **Ausbildungsplätze**. Wenn von den Betrieben gewünscht, führen sie im Lauf des Bewerbungsprozesses weitere Betriebspraktika durch, sodass Ausbildungsbetrieb und interessierter Jugendlicher sich (nochmals) intensiv kennen lernen können. Die Schüler schließen den Bewerbungsprozess ab und entscheiden sich für einen angebotenen Ausbildungsplatz oder den Besuch einer weiterführenden Schule. Mit den in den vorangegangenen Schuljahren erworbenen Kompetenzen nehmen sie an den Projekt- und Abschlussprüfungen teil.

2.12.4 Die große Montessori-Arbeit

Um den Berufsorientierungsprozess weiter zu vertiefen sowie die Fähigkeiten des Selbstaushdrucks zu fördern, wählen alle Schüler zum Ende des 7. Jahrgangs ein persönliches Thema für

⁴⁵ STMUK-Berufsorientierung_DINlang_2020_Web_BFneu.pdf, Stand: 10.10.2023

ihre große Montessori-Arbeit aus. Dieses Thema kann mit künstlerischen oder handwerklichen Arbeiten verknüpft sein, es kann jedoch auch ein intensives Studium einer Epoche, Erfindung oder Person sein. In allen Fällen wird das Thema von den Schülern für eine Präsentation aufbereitet. Um das Thema bearbeiten zu können, suchen die Jugendlichen einen externen Experten, der sie bei der Umsetzung ihres Vorhabens berät und unterstützt, z.B. Künstler, Handwerker, Restaurator und ähnliche Personen. Die Schüler dokumentieren ihren Arbeitsprozess, indem sie Fragen in einer Mindmap festhalten. Zudem notieren sie gewonnene Informationen und Erkenntnisse. Sie erstellen Skizzen für ihr Vorhaben und legen diese ihrer Dokumentation bei. Die Schüler entwickeln in Abstimmung mit dem sie beratenden Experten einen Arbeitsplan, z.B. unter Berücksichtigung von Trocknungszeiten. Neben der praktischen Arbeit, beispielsweise an einem Werkstück, befassen sie sich mit den für eine sachgerechte praktische Umsetzung notwendigen fachlichen Inhalten. Sie sind nicht nur in der Lage, handwerkliche Techniken anzuwenden, sondern können auch fachgerecht darüber kommunizieren. Mit dem externen Experten bzw. der von Schulseite betreuenden Klassenleitung oder Fachlehrkraft finden in regelmäßigen Abständen Beratungsgespräche statt, die dazu dienen, sich über den Arbeitsfortschritt auszutauschen sowie über die methodische Vorgehensweise zu beraten. Die Umsetzung liegt dann beim Schüler selbst.

Bei der Abschlusspräsentation der großen Montessori-Arbeit am Ende des 8. Jahrgangs stellen die Schüler das Endergebnis ihrer Arbeit vor und geben Einblicke in den Entstehungsprozess. Sie reflektieren mit der Klassenleitung bzw. Fachlehrkraft, was sie in diesem Prozess gelernt haben und welche Fähigkeiten in anderen Anwendungsgebieten genutzt werden können.

2.12.5 Qualitätssicherung der Berufsorientierung

Unser Verständnis der Berufsorientierung sowie die oben eingefügten Abbildungen dienen auch dazu, das pädagogische Team über unsere langfristige Planung der Berufsorientierung zu informieren. Ergänzt werden diese Informationen durch Kontakte zur Berufsberatung sowie unserer Kooperationspartner. Diese Informationen werden sowohl in Form dieses Konzepts als auch in Form von Ausdrucken und Aushängen mit dem pädagogischen Team geteilt. Die Lehrkraft, die Kontakt zum Arbeitskreis Schule-Wirtschaft hält, wird zum **Schule-Wirtschaft-Experten**. Gemeinsam mit der Schulleitung informiert diese Lehrkraft, die das Amt des Schule-Wirtschaft-Expertens ausfüllt, in regelmäßigen Abständen das pädagogische Team über Neuerungen und erinnert an bereits angelegte Pläne. In dieser Funktion hält sie Kontakt zu anderen Schulen sowie den Vertretern von regionalen Wirtschaftsunternehmen (Netzwerker). Der Schule-Wirtschaft-Experte informiert über Angebote der Berufsorientierung, wie z.B. Möglichkeiten für Praktika, Experteninterviews oder Betriebserkundungen und verfügt über umfangreiche Kenntnisse im Hinblick auf den Übergang von der Schule ins Arbeitsleben (Wissensträger und Unterstützer). Hierbei wird er von Seiten der Schulleitung aktiv unterstützt, z.B. bei Beratungsterminen. Der Schule-Wirtschaft-Experte spricht mit den Vertretern der Berufsberatung Besuche des BIZs sowie Beratungstermine in der Schule ab und informiert Schüler und Eltern darüber. Zudem ist er Ansprechpartner für die Zusammenarbeit zwischen Mittelschule und Berufsschule.

Schulleitung und Schule-Wirtschaft-Experte planen in regelmäßigen Abständen Fortbildungen für einzelne Teammitglieder oder das ganze Kollegium, ggf. auch in Zusammenarbeit mit externen Anbietern. Angebote etwa von der Akademie für Lehrerfortbildung und Personalführung in Dillingen sowie des Arbeitskreises Schule-Wirtschaft werden hier ebenso einbezogen. Thematisch zielen diese Fortbildungen auf die grundsätzlichen Abläufe des Berufsorientierungsprozesses, die Kenntnis von zentralen, bei den Schülern anzubahrenden Kompetenzen, der methodischen Schulung der Klassenleitungen und Fachlehrkräften sowie der regelmäßigen Reflexion der Gestaltung des Berufsorientierungsprozesses mit dem Ziel seiner Weiterentwicklung. Wurden bei der Reflexion des Prozesses offene Fragen oder zu überarbeitende Aspekte identifiziert, planen Schule-Wirtschaft-Experte und Schulleitung den Entwicklungsprozess. Dabei beziehen sie sowohl das pädagogische Team, Vertreter der Wirtschaft, externe Experten sowie die Eltern- und Schülerschaft in Abwägung der notwendigen Kompetenzen mit ein. Bei Bedarf kann sich ein schulinterner Arbeitskreis bilden, um eine konkrete Fragestellung zu bearbeiten bzw. eine zuvor formulierte Zielsetzung zu erreichen.

2.13 Abschlüsse

2.13.1 Mögliche Abschlüsse

Die Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen erhalten Lernangebote, denen der bayerische Lehrplan für die Mittelschule zugrunde liegt. Am Ende der Jahrgangsstufen 9 und 10 werden die Schüler entsprechende Kompetenzen und Wissen erworben haben, um an den zentralen Abschlussprüfungen zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule bzw. dem mittleren Abschluss an der Mittelschule teilnehmen zu können. Die besonderen Leistungsfeststellungen zum qualifizierenden Abschluss der Mittelschule sowie die externen Prüfungen zum mittleren Abschluss an der Mittelschule finden in Kooperation mit dem Mittelschulverbund Kitzingen-Buchbrunn (D.-Paul-Eber-Mittelschule Kitzingen, Mittelschule Kitzingen-Siedlung, Mittelschule Buchbrunn) statt. Mit den Schulleitungen des Mittelschulverbunds besteht Kontakt, sodass Planungen und Absprachen zu den Abschlussprüfungen mit den Lehrkräften der Montessori Mittelschule Kitzingen leicht getroffen werden können. Die ersten Abschlussprüfungen für Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen werden voraussichtlich – bei einem Wachstum entsprechend der Planung – im Schuljahr 2028/29 stattfinden.

Im Rahmen einer Externen-Prüfung an einer Mittelschule des Mittelschulverbunds Kitzingen-Buchbrunn können folgende Abschlüsse erworben werden:

- der qualifizierende Abschluss der Mittelschule
- der mittlere Abschluss der Mittelschule.

Der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule wird gemäß § 19 MSO an Schüler verliehen, die die Jahrgangsstufe 9 erfolgreich besucht haben. Erfolgreich besucht ist die Jahrgangsstufe 9, wenn das Jahreszeugnis einen Notenschnitt (ohne die Jahresnote im Fach Sport) von 4,0 oder besser aufweist und nicht mehr als dreimal die Note Fünf enthält (die Note Sechs zählt dabei wie zweimal Fünf). Die Projektprüfung wird an bayerischen Mittelschulen in Jahrgangsstufe 9

verbindlich durchgeführt und findet Eingang in das Jahreszeugnis der 9. Klasse. Sie umfasst Lerninhalte des Fachs Wirtschaft und Beruf sowie des jeweiligen in der Jahrgangsstufe 9 besuchten berufsorientierenden Wahlpflichtfaches (Technik, Wirtschaft und Kommunikation oder Ernährung und Soziales).

Da an der Montessori Mittelschule Kitzingen keine Leistungsrückmeldung in klassischen Noten erfolgt, legen wir folgende Kriterien für den erfolgreichen Besuch der Jahrgangsstufe 9 fest: In den IzEL (Informationen zum Entwicklungs- und Lernstand, siehe 2.10.8) wurden in allen Fächern (außer Sport) wenigstens 75 % der Leistungen im Wertungsbereich „gesicherte Kenntnisse“ erreicht sowie in den übrigen 25 % der Leistungen im Wertungsbereich „Basiskonntenisse“. Die Projektprüfung wurde abgelegt und die erbrachte Leistung liegt wenigstens im ausreichenden Wertungsbereich. In einem **Zeugnisformular** (siehe Anlage 13) werden für jedes Fach die Leistungen nach den Wertungsbereichen „Anfänge“, „Basiskonntenisse“, „gesicherte Kenntnisse“ oder „vertiefte Kenntnisse“ festgehalten. Durch die Zusammenfassung der IzEL-Bewertungen für jedes Fach in einer Gesamtbewertung kann schnell ersehen werden, ob die nötigen Anforderungen erfüllt werden. Liegen die oben genannten Voraussetzungen vor, trägt die Montessori Mittelschule unter dem Zeugnisformular den folgenden Vermerk ein: „Dieses Zeugnis schließt die Berechtigungen des erfolgreichen Abschlusses der Mittelschule ein.“ Das Zeugnis wird zusammen mit einer Dokumentation über die erbrachten Leistungen im letzten Schuljahr dem Staatlichen Schulamt gemäß MSO § 19 Abs. 2 vorgelegt, welches den Erwerb des erfolgreichen Abschlusses der Mittelschule bestätigt, sofern sich aus dem Zeugnis und der Dokumentation ergibt, dass der Schüler Leistungen erbracht hat, mit denen an einer staatlichen Mittelschule der erfolgreiche Abschluss der Mittelschule nach § 19 Abs. 1 Satz 1 MSO hätte zuerkannt werden können.

An der Montessori Mittelschule Kitzingen können folglich im Rahmen der Externen-Prüfung der **qualifizierende Abschluss** der Mittelschule (besondere Leistungsfeststellung), der **mittlere Abschluss** der Mittelschule sowie der **erfolgreiche Abschluss** der Mittelschule erworben werden. Der Unterricht an der Montessori Mittelschule Kitzingen bereitet mindestens auf den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule vor. Durch gezielte Prüfungsvorbereitungen werden die Schüler zudem auf die besonderen Leistungsfeststellungen des qualifizierenden Abschlusses der Mittelschule ebenso wie auf das Ablegen der Prüfungen zum mittleren Abschluss der Mittelschule vorbereitet.

2.13.2 Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt

Schüler, die die Montessori Mittelschule Kitzingen erfolgreich abschließen, haben die Möglichkeit, eine Berufsausbildung im dualen System oder an einer Berufsfachschule zu durchlaufen. Durch Maßnahmen der Berufsorientierung werden die Jugendlichen auf den Übergang von der Schule in die Berufs- und Arbeitswelt vorbereitet sowie im Bewerbungsprozess begleitet. Die Klassenleitungen arbeiten ebenso mit den Eltern eng zusammen, um diese über Möglichkeiten zu informieren sowie im Hinblick auf mögliche Anlaufstellen zu beraten.

Die Zugänge zu Berufsfachschulen sind teilweise durch geforderte Abschlüsse und Notendurchschnitte begrenzt. Möchte ein Jugendlicher eine solche Schule besuchen, nimmt er an den Externen-Prüfungen des Mittelschulverbands Kitzingen-Buchbrunn teil. Werden darüber der qualifizierende Abschluss der Mittelschule bzw. der mittlere Abschluss an der Mittelschule erworben, so können die Schüler sich mit diesen Abschlüssen an weiterführenden Schulen bewerben. Im Rahmen des Unterrichts im 9. und 10. Jahrgang bereiten die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte die Schüler gezielt auf die Prüfungen zu den oben genannten Abschlüssen vor.

2.13.3 Übergang in eine weiterführende Schule

Schülern, die den mittleren Abschluss an der Mittelschule erworben haben, steht neben dem Übergang in eine Berufsausbildung die Möglichkeit offen, eine weiterführende Schule zu besuchen.

Die Schüler können die Möglichkeit des direkten Übertritts in Jahrgangsstufe 10 oder 11 des Gymnasiums nutzen. Hierbei sind von den Schülern die entsprechenden Voraussetzungen zu beachten (Notendurchschnitt des Abschlusszeugnisses, Nachholen oder Weiterführen der zweiten Fremdsprache). Neben dem direkten Eintritt in das Gymnasium können die Schüler, bei Vorliegen der entsprechenden Zugangsvoraussetzungen, auch eine sog. Einführungsklasse besuchen.

Des Weiteren können Jugendliche mit dem mittleren Bildungsabschluss die Montessori-Fachoberschule in Würzburg besuchen. Auch hier besteht die Möglichkeit eines direkten Übergangs bzw. des Besuchs einer Vorklasse.

3 Unsere Praktiken: Methodik und Didaktik

3.1 Fit für die Zukunft

Die erste, zentrale Säule der Montessori Mittelschule Kitzingen bildet *Fit für die Zukunft* mit dem Bezug zur Säule *Umwelt* aus der Montessori Grundschule Kitzingen und der Säule *Stark im Wissen* der staatlichen Mittelschulen. Die Schüler an der Montessori Mittelschule Kitzingen sollen eine grundlegende Allgemeinbildung erwerben. Sie befassen sich darüber hinaus mit zentralen Themen ihrer Umwelt, wie ökologische Zusammenhänge oder wirtschaftliche Kreisläufe, nun aber vor dem Kontext der Arbeitswelt und Berufsorientierung. Außerdem erlangen sie durch den Unterricht in der Montessori Mittelschule Kitzingen Wissen und grundlegende Kompetenzen, um ihr Leben nach der Schule verständlich und eigenständig gestalten zu können. Diese Allgemeinbildung wird zum einen durch den Unterricht in den verschiedenen Fachbereichen unter Berücksichtigung der Ziele des LehrplanPLUS für Mittelschulen erreicht. Zum anderen wird die Säule *Fit für die Zukunft* in der Montessori Mittelschule Kitzingen durch weitere, methodisch-didaktische Vorgehensweisen ausgeprägt, wie die Freiarbeit nach dem Churer-Modell, eine gezielte Vorbereitung und Durchführung von M-Kursen, einen inklusiven Ansatz, eine durchdachte Methodenschulung als auch durch eine langfristig angelegte Vorbereitung auf Abschlüsse. Diese werden im Folgenden detailliert erläutert.

3.1.1 Freiarbeit nach dem Churer Modell

Die Freiarbeit in der Montessori Mittelschule Kitzingen gestalten wir in Anlehnung an das Churer Modell. Das Klassenzimmer jeder Lerngruppe wird „zur Lernlandschaft mit unterschiedlichen Arbeitsplätzen“⁴⁶. Die Arbeitsplätze sind nicht zentral auf die Wandtafel ausgerichtet, sondern der Kreis erhält eine zentrale Rolle. Die Schüler können ihren Arbeitsplatz nach den Anforderungen ihrer Lernaufgabe sowie ihrer eigenen Bedürfnisse frei wählen. Für eine Gruppenarbeit wählen die Schüler einen Gruppentisch. Arbeiten die Schüler in stiller Arbeit an individuellen Übungsaufgaben, verteilen sie sich an kleineren Arbeitstischen und arbeiten für sich. Die Unterrichtseinheiten einer Lerngruppe beginnen jeweils im Kreis und werden bewusst kurzgehalten, um die individuelle Lernzeit für die Schüler zu erhöhen sowie „Zeit für die Lernbegleitung und -beratung“⁴⁷ durch die Klassenleitung zu schaffen.

Die Klassenleitung kennt zu jedem Thema die Grundanforderungen und macht diese den Schülern transparent. So wissen die Schüler jederzeit, was von ihnen erwartet wird und können ihr Lernen und Üben danach ausrichten. Zu jeder Unterrichtseinheit stellt die Klassenleitung Lernaufgaben zur Verfügung. Die Schüler schätzen sich selbst ein und wählen aus dem Angebot diejenigen Lernaufgaben aus, die ihrem Leistungsniveau entsprechen. Während des Auswahlprozesses beobachtet und begleitet die Klassenleitung die Schüler. Sie gibt Tipps zur Auswahl und Bearbeitung der verschiedenen Lernaufgaben.

⁴⁶ <https://churermodell.ch/index.php/merkmale>. Stand: 28.03.2025

⁴⁷ A.a.O.

Im Churer Modell ist die Einhaltung der vereinbarten Regeln zentral. Während der Freiarbeit gibt es Rituale und klare Abläufe. Die Schüler kennen die vereinbarten Signale. So wird ein angenehmes und geordnetes Lernklima geschaffen. Die zur Verfügung gestellten Materialien haben im Klassenzimmer ihren festen Platz, die Schüler erlernen schon frühzeitig, genutztes Material genau wieder dorthin zu räumen, sodass es für die nächsten Schüler wieder zur Verfügung steht. Dem Erlernen solcher Abläufe räumt die Klassenleitung zu Beginn jeden Schuljahres Lernzeiten ein. Zu diesen Abläufen gehört auch das Erlernen von Strategien, wenn ein Schüler mal nicht mehr weiter weiß. In jeder Gruppe werden Helfersysteme eingeführt und etabliert. Regelmäßig regt die Klassenleitung Gespräche mit den Schülern über ihr Lernen an (Lernreflexionen mit der ganzen Klasse und einzeln). Im Reflexionsgespräch sollen die Schüler zum Nachdenken über ihr Lernen herausgefordert werden. Die Klassenleitung setzt Impulse und die Schüler berichten von ihren Erfahrungen. Sie begründen ihre Vorgehensweisen und erkennen, was sie beim nächsten Mal anders angehen möchten. Für die Klassenleitungen werden in diesen Reflexionsgesprächen auch nochmals die verschiedenen Lernstrategien und Lernpotenziale sichtbar. Die individuellen Unterschiede zeigen sich in den Aussagen der Schüler. Diese bilden für die Klassenleitung die Lernausgangslage.

Die hier dargestellte Arbeitsweise bildet den höchsten Reifegrad in der Umsetzung des Churer Modells ab. Bewusst ist ein Merkmal des Churer Modells das Sorge-Tragen-Für-Sich-Selbst. Die Klassenleitungen sollen einen Schritt nach dem anderen vorgehen. Wird im Einführungsprozess eine Situation zu unübersichtlich, tritt die Klassenleitung bewusst einen Schritt zurück und reduziert zunächst noch einmal die Komplexität für sich und ihre Schüler. Hat sich die Unterrichtssituation wieder eingespielt, können die Anforderungen wiederum erhöht werden.

3.1.2 Vorbereitung und Durchführung der M-Kurse

Die Montessori Mittelschule Kitzingen wird von Schülern unterschiedlicher Leistungsniveaus besucht. Um den Schülern eine klare Zieltransparenz zu bieten, sind auf den Lernlandkarten, siehe Kapitel 2.10.5, die Anforderungen der M-Kurse jeweils in gesonderter Farbe unterlegt. Die Schüler können so leicht erkennen, welche Ziele die Schüler einer Regel-Gruppe erreichen sollten und welche Ziele darüber hinaus gehend von Schülern im M-Kurs erwartet werden.

In den Übungszeiten stellt die Klassenleitung Materialien und Aufgaben unterschiedlicher Anforderungsniveaus zur Verfügung. Die Schüler können so einen Eindruck davon gewinnen, welche Aufgaben sie herausfordern. Innerhalb der Übungszeiten können sie sich mit Aufgaben auf dem M-Kurs-Niveau befassen. Die Klassenleitung steht ihnen hierbei beratend und unterstützend zur Seite. So kann nicht nur die Klassenleitung beobachten, welche Schüler bei der Bearbeitung wie viel Hilfe benötigen, sondern auch die Schüler können selbst einschätzen, ob ihnen eine Aufgabe leicht oder schwer fiel.

Die Klassenleitung bietet jede Woche innerhalb einer der Übungszeiten, siehe Stundenplan, eine Unterrichtseinheit an, in der sie bewusst auf Anforderungen des M-Kurses eingeht. Alle Schüler können so notwendige Kompetenzen erwerben, um langfristig an einem M-Kurs

teilzunehmen. Durch diese Vorbereitung wissen die Schüler, was von ihnen im M-Kurs gefordert sein wird, bevor sie sich für deren Besuch anmelden.

Im 5. und 6. Jahrgang können die Schüler bereits M-Kurse besuchen. Die M-Kurse im 5. und 6. Jahrgang werden wir nach dem jährlichen Bedarf nach den folgenden Rahmenbedingungen gestalten. Für die M-Kurse sehen wir wöchentlich 3 Unterrichtseinheiten vor, das Angebot umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch. Die 3 Unterrichtseinheiten finden ergänzend am Nachmittag oder während des Vormittags in der Übungszeit statt. Der Unterricht wird jede Woche parallel in den drei Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch geplant, sodass die M-Kurs-Stunden Raum für weiterführende und vertiefende Inhalte bieten, z.B. um Kompetenzen im abstrakteren Anforderungsniveau zu vermitteln. Es ist außerdem möglich, dass ein Schüler einen M-Kurs in nur einem oder zwei Fächern besucht. Die Klassenleitungen der beiden Lerngruppen im 5. und 6. Jahrgang berücksichtigen die M-Kurs-Stunden in ihrer Wochenplanung und teilen diese untereinander auf. In den Übungszeiten, in denen die M-Kurs-Stunden stattfinden werden, werden die eigentlichen Lerngruppen des 5. und 6. Jahrgangs in zwei Gruppen aufgeteilt: Schüler, die den M-Kurs im jeweiligen Fach besuchen sowie Schüler, die den Regel-Kurs in diesem Fach besuchen. Die Klassenleitungen der parallelen Lerngruppen übernehmen je eine der beiden Gruppen.

Ab dem 7. Jahrgang werden in allen Fächern entsprechende M-Kurse angeboten. Um die Unterrichtsorganisation zu erleichtern, besuchen alle Schüler, die am M-Kurs teilnehmen, die gleiche Lerngruppe. Die Klassenleitungen der beiden Lerngruppen des 7. und 8. Jahrgangs passen ihren Unterricht entsprechend dem Niveau der Regel- oder M-Gruppe an. Die Klassenleitung der Regel-Gruppe bietet weiterhin in den Übungszeiten Unterrichtseinheiten an, die auf Kompetenzen des M-Kurses abzielen. So können sich Schüler der Regel-Gruppe weiterhin mit anspruchsvolleren Inhalten befassen sowie ihr Wissen und Können vertiefen. Schüler, die sich nicht damit befassen möchten oder können, erhalten während dieser Zeit Übungsaufgaben zur Wiederholung, die sie unter der Aufsicht der Assistentkraft bearbeiten. Dadurch ist ein Wechsel in die M-Gruppe auch in den Folgejahren noch möglich, sofern die Leistungen eines Schülers zeigen, dass er den höheren Anforderungen nachkommen kann. Bei ihrer Unterrichtsplanung arbeiten die Klassenleitungen weiterhin eng zusammen. Sie führen Unterricht in beiden Gruppen durch, z.B. übernimmt eine Klassenleitung den Unterricht in GPG während die andere Klassenleitung den Unterricht in NuT vorbereitet und durchführt. Auf diese Weise haben die in den parallelen Lerngruppen arbeitenden Klassenleitungen einen vertiefenden Einblick in die jeweilige Lernsituation der Gruppen und können die Niveaus zwischen den R- und M-Gruppen klarer einschätzen und in ihren Lernangeboten differenzieren.

In den Lerngruppen des 9. und 10. Jahrgangs erfolgt die Aufteilung in ähnlicher Weise. Die Klassenleitungen der beiden parallelen Lerngruppen arbeiten bei der Vorbereitung zusammen. Um eine optimale Prüfungsvorbereitung zu gewährleisten, werden die Schüler des 9. Jahrgangs wie auch die Schüler des 10. Jahrgangs beider Lerngruppen für einige Unterrichtseinheiten in der Woche zusammengefasst. Dies findet zu den Zeiten statt, in denen Schüler des 9. Jahrgangs den Unterricht im berufsorientierenden Zweig, Musik oder Kunst besuchen.

In umgekehrter Weise sind die Unterrichtszeiten des 10. Jahrgangs im berufsorientierenden Zweig ideale Unterrichtszeiten zur Wiederholung und Vertiefung der Schüler im 9. Jahrgang, sowohl zur weiteren Übung in der R-Gruppe als auch für weiterführende Aufträge im M-Kurs.

Die Klassenleitungen haben stets sowohl den Lehrplan für die R-Gruppen als auch den M-Kurs im Blick. Sie richten ihre Unterrichtseinheiten darauf aus und bieten auch im Rahmen innerer Differenzierung die Möglichkeit für individualisiertes Lernen.

3.1.3 Beispielhafte Unterrichtseinheiten

3.1.3.1 Mathematik

Die Montessori Mittelschule Kitzingen orientiert sich selbstverständlich auch im Fach Mathematik am LehrplanPLUS. In den Unterrichtseinheiten geben die Klassenleitungen einen Einblick in neue Inhalte sowie die Handhabung der Montessori-Materialien. Während der Freiarbeit üben und vertiefen die Schüler das Erfahrene – allein oder mit Lernpartnern. Aufgrund der Jahrgangsmischung kann dabei auch das Prinzip von Lernen durch Lehren (Peer-Education, Kap. 3.2.5) zum Tragen kommen.

Beispielhafte Umsetzung

Ziel: Kennenlernen von Prozenten sowie Lösen von Prozentrechenaufgaben

Mathematik 7 – Lernbereich 1

- Prozentsätze als vergleichbare Anteile auffassen und sie als Hundertstelbrüche interpretieren
- Prozentsätze handelnd auf verschiedene Weise sichtbar machen
- einfache funktionale Zusammenhänge zwischen den Grundgrößen der Prozentrechnung nutzen

Während ihrer Grundschulzeit haben die Kinder grundlegende Erfahrungen im Dezimalsystem mit dem goldenen Perlenmaterial⁴⁸ gesammelt. Das Material regt zum Handeln sowie zum Nachdenken über die Handlung an. In der Montessori Mittelschule Kitzingen wird das Material nun genutzt, um den Schülern den Begriff Prozent sowie das Rechnen mit Prozenten näher zu bringen. Bei der Einführung zeigt die Klassenleitung durch eigenes Handeln die Erarbeitung eines mathematischen Vorgangs mithilfe des Materials. Die Schüler nehmen diese präzise ausgeführte Handlung auf und verinnerlichen sie anschließend durch eigenes Tun. Manche Schüler wünschen hierbei noch die begleitende Aufmerksamkeit der Klassenleitung. Danach bekommen sie Rückmeldung oder Hinweise, was vertiefend oder weiterführend getan werden kann. Ein regelmäßiges Feedback ist – neben der Selbstkontrolle – wichtig für die Entwicklung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung des Schülers. Den Schülern wird zunächst das Wesen von Prozenten nähergebracht, indem sie die Wortherkunft von Prozent (von ital. per cento, „von Hundert“) durch das Handeln am Material nicht nur kennen lernen, sondern auch verinnerlichen. Die Schüler erhalten zunächst je eine Hunderterplatte und zählen daran die

⁴⁸ Montessori-Material: Einerperlen, Zehnerstangen, Hunderterplatten, Tausenderkuben

entsprechende Menge Perlen ab. Zusätzlich legen sie mit Einerperlen sowie Zehnerstangen die entsprechende Menge aus. Auf diese Weise verinnerlichen sie die Bedeutung „von Hundert“. In weiteren Lernschritten bestimmen sie nicht nur die zu einer Hunderterplatte gehörige Menge, sondern auch für zwei, drei oder mehr Hunderterplatten. In vielfachen Übungen trainieren sie diesen Vorgang. In weiteren Unterrichtseinheiten zeigen die Klassenleitungen zunächst am Material die Vorgehensweise zur Berechnung des Prozentwertes, des Prozentsatzes sowie des Grundwertes.

Auf der nächsten Abstraktionsebene erschließen sich die Schüler gemeinsam mit der Klassenleitung zunächst die Prozentrechnung mit dem Dreisatz. In dieser Phase lösen sie sich vollständig vom Material und nutzen dieses nur noch in ihrer Vorstellung, um die notwendigen Rechenschritte zu vertiefen. Große Bedeutung kommt auf dieser Ebene auch der Verschriftlichung des Rechenvorgangs zu. Die Klassenleitung achtet auf eine saubere Notation sowie eine sachgerechte Vorgehensweise.

Inklusion

Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an den dargestellten Unterrichtseinheiten teil. Je nach individueller Möglichkeit folgen sie dem Fortschritt der Gruppe oder verbleiben auf der konkret handelnden Ebene. Geeignete Übungsaufgaben wären für den Einstieg in das Thema: „Lege mit den Einerperlen 5 % von 100 aus.“ Anhand der Hunderterplatte können sie sich gut 5 von 100 erschließen und legen die entsprechende Anzahl aus. Solche Übungsaufgaben lassen sich in vielfältiger Form variieren und dabei ein Grundverständnis des Prozentbegriffs aufbauen.

Bezug der oben beschriebenen Übungsreihe zum Fachprofil Mathematik

Durch das Montessori-Material können die Schüler mathematische Grunderfahrungen erwerben, aus denen anwendungsbereites Wissen und Können entwickelt werden kann. Bei der Beschäftigung mit der Prozentrechnung lernen die Schüler nicht nur mathematische Vorgehensweisen kennen, sondern setzen sich auch mit Alltagssituationen auseinander. Während des Lernprozesses lösen sich die Schüler zunehmend vom Material, sprechen über ihre Vorgehensweise, erklären ihre Lösungswege und stellen diese auf vielfältige Weise dar.

Aufgrund der Jahrgangsmischung entsteht ein Dialog zwischen Jugendlichen unterschiedlicher Altersgruppen, die einander an ihren Überlegungen, Herangehensweisen und Lösungswegen teilhaben lassen. Auf diese Weise überprüfen die Schüler nicht nur selbst ihre Strategien und Ergebnisse, sondern sie erkennen auch, dass es mitunter verschiedene richtige Lösungswege gibt. Darüber hinaus lernen die Jugendlichen sich und ihre Fähigkeiten einzuschätzen. Die Lehrkräfte unterstützen diesen Prozess und begleiten die Schüler mit einem wertschätzenden Feedback. So wird die Lernmotivation aufrechterhalten und das Vertrauen in die mathematischen Fähigkeiten gestärkt. Zugleich haben die Lehrkräfte Einblick in individuelle Lern- und Entwicklungsfortschritte, die sie beobachten und dokumentieren können.

Durch den Erwerb vielfältiger Kompetenzen, wie die Abstraktionsfähigkeit, Sprachkompetenz und Problemlösekompetenz ist es den Schülern möglich, mathematisches Wissen und Können

für die Bewältigung von Alltagssituationen als auch berufliche Anforderungen in einer sich dynamisch verändernden Welt zu erwerben.

3.1.3.2 Sprachen (Deutsch und Englisch)

Auch in den Sprachen Deutsch und Englisch finden während der Freiarbeit regelmäßige Darbietungen (im Sinne von Einführungen in Themen oder in die Verwendung von Material) statt. Die Kinder und Jugendlichen haben anschließend vielfältige Möglichkeiten, um zu üben, kreativ mit Sprache zu arbeiten und ihr Wissen zu vertiefen. In Englisch werden die Klassenlehrkräfte von einer Lehrkraft unterstützt, die Muttersprachlerin ist.

Folgende Themen im Bereich „Sprache“ stehen analog zum LehrplanPLUS:

- Lesen - mit Texten und mit weiteren Medien umgehen

Lesen wird je nach Jahrgangsstufe mit Hilfe gezielter Übungen trainiert und zudem durch fächerübergreifendes Lernen stetig geübt (Lesen von Informationskarten, kurzen Texten in Aufgabenkarteien, Sachbüchern usw.). Dabei profitieren alle Kinder und Jugendlichen von der Jahrgangsmischung der Klasse: Beim Erlesen unbekannter Texte sowie dem Erschließen zentraler Inhalte können die Schüler gegenseitig von bereits erworbenen Lesestrategien profitieren. Lesestrategien werden im Fach Deutsch gezielt eingeführt und geübt. In den übrigen Fächern können diese Strategien für Erschließungsprozesse herangezogen werden. Neben dem Lesen für Informationszwecke hat auch das Lesen für andere, z.B. Vorlesen für jünger Mitschüler oder Vortragen von Präsentationen eine große Bedeutung. Hierbei geht es nicht nur um sinnentnehmendes Lesen, sondern um eine klanglich passende und angenehme Gestaltung.

- Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

Die Montessori Mittelschule Kitzingen bietet durch ausgefeilte Materialien zu verschiedenen Themen der Grammatik, wie etwa Wortarten oder Satzglieder, einen leichten Zugang zu grundlegenden Strukturen der Sprache. Bereits in der Montessori Grundschule Kitzingen haben sich die Kinder mit einigen Materialien zu diesen Themen vertraut machen können. Auch für den Bereich „Richtig Schreiben“ sowie besondere Phänomene, wie Sprichwörter oder Metaphern, stehen verschiedenste Freiarbeitsmaterialien zur Verfügung. In der Montessori Mittelschule Kitzingen steht neben dem Training der Rechtschreibung sowie den Grundlagen der Grammatik die intensive Beschäftigung mit Sprache im Mittelpunkt. Die Jugendlichen achten in Schreibkonferenzen auch auf die sprachliche Gestaltung von Werken und geben sich dazu detailliertes Feedback. Ebenso kommen die Schüler durch die Beschäftigung mit Gedichten, Texten und Romanen mit verschiedenen sprachlichen Stilen und Gestaltungselementen in Berührung. Die Lehrkräfte zeigen anfangs noch konkrete sprachliche Besonderheiten auf, vermitteln Stilmittel und leiten letztlich die gezielte Suche danach an. Auf diese Weise werden die Schüler mit dem Sprachduktus unterschiedlicher Texte vertraut gemacht. Sie lernen einzuschätzen, welche Wortwahl und welcher Stil für unterschiedliche Schreiben angemessen sind.

- Sprechen und Zuhören

Während jeder Darbietung⁴⁹ sind die Kinder und Jugendlichen aufgefordert, das Besprochene aufmerksam zu verfolgen. Ebenso bieten Gesprächskreise und Präsentationen von Projekten Lernsituationen, um das aufmerksame Zuhören zu trainieren. Hier wird auch das bewusste und gezielte Nachfragen zum Besprochenen geübt. Durch Referate und Präsentationen üben die Kinder und Jugendlichen, ihre Überlegungen zuhörerorientiert zu formulieren. Zugleich reagieren sie auf bereits Gesagtes, verdeutlichen was Mitschüler meinen oder fragen gezielt nach weiteren Details. Die Schüler lernen, ihr erarbeitetes Wissen den Mitschülern verständlich mitzuteilen. Sie lernen mit Nachfragen umzugehen und darauf passend zu antworten. Des Weiteren ist Lernen in einer Montessori-Schule auch immer ein Lernen in Gemeinschaft. Die Kinder und Jugendlichen sind Teil der sozialen Gruppe, in der es auch immer wieder zu Missverständnissen oder Meinungsverschiedenheiten kommt. Die Schüler lernen, ihre Gefühle und Gedanken sachlich zu äußern. Hierbei lernen sie auch Strategien zur friedlichen Konfliktlösung kennen. Sie lernen Sachverhalte auch aus anderen Perspektiven zu sehen sowie gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die für alle Beteiligten akzeptabel sind. Wie beim Vorlesen erhalten die Schüler bei Präsentationen Tipps, wie sie ihre Stimme in Lautstärke, Rhythmus und Tonfall variieren können. Sie erproben diese Varianten in vorherigen Proben einer Präsentation und wählen möglichst passende aus. Die Mitschüler können in solchen Proben neben der Lehrkraft hilfreiches Feedback geben.

- Schreiben

Neben dem kreativen Schreiben zu unterschiedlichen Schreibanlässen hat in der Montessori Mittelschule Kitzingen das informierende oder sachliche Schreiben Gewicht. Sie vertiefen ihre Fähigkeiten im Schreiben von Briefen und Berichten sowie der Personenbeschreibung und Infotexten. Die Schüler schreiben jedoch nicht nur zu Sachtexten, sondern auch zu literarischen Texten in Kurz- und Langform. Sie nehmen Stellung und erörtern Fragestellungen, auch kontrovers.

Beispielhafte Umsetzung: Faltbuch

Ziel: Informationen in einem Faltbuch zusammenfassen (Deutsch in Verbindung mit GPG/NT/WIB)

Deutsch M7 – Lernbereich 2 Lesen - mit Texten und weiteren Medien umgehen

2.1 Lesetechniken und -strategien anwenden

2.2 Pragmatische Texte verstehen und nutzen

Deutsch M7 – Lernbereich 3 Schreiben

3.2 Texte planen und schreiben

GPG 7 – Lernbereich 2: Zeit und Wandel

⁴⁹ i.S. Einführung in ein Thema, bei uns auch Input genannt

Die Schüler stellen die Industrialisierung aus unterschiedlichen Perspektiven dar (z.B. technischer Wandel, Kinderarbeit).

In Verbindung mit den Fächern GPG, NT oder WiB trainieren und vertiefen die Schüler ihre sprachlichen Fähigkeiten. So können sie beispielsweise zum Abschluss einer Unterrichtssequenz die Aufgabe erhalten, das Erarbeitete in einem achtseitigen Faltbuch zusammenzufassen, das von den Schülern ohne großen Aufwand selbst hergestellt werden kann. Ein denkbares Thema hierfür ist die Betrachtung der Industrialisierung aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Schüler skizzieren zunächst einen Schreibplan, wie sie die wesentlichen Lerninhalte auf die Seiten zwei bis acht verteilen können. Hierzu nutzen sie bereits Erarbeitetes, Hefteinträge oder lesen nochmals in Sach- und Schulbüchern nach. Sie wenden hierbei ihnen bekannte Lesestrategien an und entwickeln mögliche Leitfragen, um Informationen gezielt zu entnehmen. Auf Basis ihres Schreibplans fassen sie für die einzelnen Seiten die wesentlichen Informationen zusammen. Die Schüler überprüfen dabei auch die sachlogische Anordnung der Inhalte. An den Anfang stellen sie etwa Begriffserläuterungen, wie industrielle Revolution oder Industrialisierung, und notwendige Voraussetzungen für die Industrialisierung dar. Auf weiteren Seiten findet sich Platz für die Folgen der Industrialisierung, wie beispielsweise die Veränderung von Stadtbildern und Wohnsituationen, Kinder- und Frauenarbeit in der Industrie oder die Umweltverschmutzung. Sobald die Schüler die wesentlichen Informationen zum Thema strukturiert und geordnet haben, können sie mit der eigentlichen Gestaltung des Faltbuchs beginnen. Mit Hilfe von beispielhaften Faltbüchern wurden zuvor die Kriterien für die Gestaltung eines Faltbuchs bzw. eine Checkliste für die Zusammenfassung von Informationen erarbeitet. Diese Kriterien dienen während der Erstellung als Richtlinie. Bei der abschließenden Präsentation, z.B. innerhalb einer Schreibkonferenz, dienen die Kriterien als Grundlage einer Rückmeldung. Neben der Zusammenfassung eines Themas können Faltbücher auch zur Vorbereitung von Kurzvorträgen eingesetzt werden. Zudem sind sie ein hilfreiches Mittel für Prüfungsvorbereitungen.

Bezug der oben beschriebenen Übungsreihe zum Fachprofil Deutsch und GPG

Die Arbeit am Thema Industrialisierung bedeutet für die Schüler nicht nur eine Auseinandersetzung mit einer historischen Epoche, sondern führt auch zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ihrer heutigen Lebenswelt. Die deutsche Sprache ist dabei zum einen Kommunikationsmedium und zum anderen der Lerngegenstand selbst. Die Schüler sind gefordert, ihre Vorkenntnisse zum Thema strukturiert festzuhalten, weiterführende Fragestellungen zu entwickeln und differenziert über einen Sachverhalt nachzudenken. Die Schüler lernen sprachliche Informationen aufzunehmen sowie zu verarbeiten. Sie entwickeln ein Verständnis der Welt früher und heute sowie ein Selbstverständnis von sich selbst (siehe auch Kap. 3.2 Selbst-Bewusst). Durch die Beschäftigung mit den notwendigen Voraussetzungen der Industrialisierung sowie deren Auswirkungen lernen sie Kausalzusammenhänge kennen, die ihnen helfen, sich Zusammenhänge in ihrer heutigen Lebenswelt zu erschließen und diese zu hinterfragen. Die Anfertigung eines Faltbuchs, eine kompakte und begrenzte Zusammenfassung, fordert die Schüler zur Weiterentwicklung ihrer rezeptiven und produktiven Sprachkompetenzen heraus.

Es ist von Bedeutung, wesentliche Inhalte zu identifizieren, Zusammenhänge deutlich darzustellen sowie den persönlichen Sprachgebrauch der Form anzupassen. Aufgrund des begrenzten Platzangebots sind die Schüler gefordert, sich präzise und dennoch verständlich auszudrücken. Sie sind gefragt, den Adressatenkreis zu bedenken und ihre Ergebnisse diesem entsprechend anzupassen. Zugleich bieten Faltbücher den Schülern eine Möglichkeit, ästhetische Erfahrungen zu machen und auch die eigene Kreativität beispielsweise durch adäquate Illustrationen, zu entfalten. Somit dient das Fach Deutsch in der Montessori Mittelschule Kitzingen nicht nur der Weiterentwicklung sprachlicher Kompetenzen, sondern auch der Persönlichkeitsentwicklung und Kommunikationsfähigkeit.

Beispielhafte Umsetzung: Das Drama der Satzanalyse

Ziel: Einen Satz im Hinblick auf seine Satzglieder untersuchen

Deutsch 5 – Lernbereich 4 Sprachgebrauch und Sprache untersuchen und reflektieren

4.2 Die Schüler bestimmen und unterscheiden Satzglieder (Subjekt, Prädikat, Genitiv-, Dativ- bzw. Akkusativobjekt, Lokal- und Temporaladverbiale).

Dabei nutzen Sie die Umstell-, Ersatz-, Ergänzungs- und Weglassprobe.

Das sog. *Drama der Satzanalyse* ist eine handlungsorientierte Variante der Satzanalyse, um den Schülern das Wesen der Satzanalyse näher zu bringen. Es wurde von Maria Montessori entwickelt, um Kindern und Jugendlichen Satzstrukturen zu verdeutlichen sowie die Bedeutung der einzelnen Satzglieder näher zu bringen. Die Klassenleitung trifft sich zunächst mit allen Schülern in einem Sitzkreis. Sie hat einen roten Sitzball sowie mehrere Schilder mit Beschriftung (Subjekt, Genitivobjekt usw.) dabei. Zu jedem Schild gehört eine Schnur mit Schlaufen an den Enden. Der rote Ball symbolisiert das Prädikat innerhalb des Satzes. Dieses Symbol ist den Schülern aus der Montessori Grundschule zumeist bereits bekannt. Die Klassenleitung fordert die Schüler zunächst auf ein Verb zu benennen. Dieses Verb wird auf einer Wortkarte notiert, z.B. backen. Die Wortkarte wird zum roten Sitzball gelegt. Die Klassenleitung erklärt nun das weitere Vorgehen: Im Lauf des Dramas der Satzanalyse werden zunehmend weitere Satzglieder ergänzt. Nachdem ein neues Satzglied ergänzt wurde, erhält jeweils ein Schüler die Aufgabe, bei jeder weiteren Runde das neue Satzglied zu nennen. Zunächst wird die Rolle des Prädikats, hier backen, vergeben. Ein Schüler nimmt auf dem roten Sitzball Platz und ist nun in allen Durchgängen zuständig dafür, das Prädikat zu nennen. Im weiteren Unterrichtsgespräch werden nun weitere Satzglieder ergänzt, zunächst das Subjekt. Die Klassenleitung stellt die Frage „Wer bäckt?“. Die Schüler könnten antworten, der Bäcker. Das Subjekt wird auf eine Wortkarte notiert und ein Schüler ausgewählt, der von nun an immer das Subjekt benennt. Subjekt und Prädikat werden über eine Schnur verbunden, je eine Schlaufe hält der Schüler, der das Subjekt vertritt und derjenige, der das Prädikat vertritt. Der Schüler, der das Prädikat nennt, hat nun die Aufgabe, die entsprechende Verbform zu bilden, also bäckt. Der Satz heißt „Der Bäcker bäckt.“ Der Schüler, der das Subjekt vertritt, sagt: „Der Bäcker“, der Schüler, der das Prädikat vertritt, sagt: „bäckt.“ Ausgehend von diesem Satz geht es nun weiter: Wen oder was bäckt der Bäcker? Ein Akkusativobjekt wird ergänzt, z.B. Kekse. Nun sprechen drei Schüler den gebildeten Satz in verteilten Rollen. Anschließend wird ein Dativobjekt

ergänzt, beispielsweise den Kindern als Antwort auf die Frage „Wem bäckt der Bäcker Kekse?“. In den folgenden Runden werden noch Lokal- und Temporaladverbien ergänzt, z.B. in seiner Backstube als Antwort auf die Frage „Wo bäckt der Bäcker den Kindern Kekse?“ und jeden Samstag als Antwort auf die Frage „Wann bäckt der Bäcker den Kindern in seiner Backstube Kekse?“. Jedes Mal, nachdem ein Satzglied ergänzt wurde, wird der Satz mit der Ergänzung wiederholt, wobei jedes Kind immer ein Satzglied nennt. Das Genitivobjekt ist beim Verb backen nicht gebräuchlich, weshalb bei einer Wiederholung diese Übung ein Verb ausgewählt werden sollte, das den Genitiv nach sich zieht, z.B. beschuldigen, erfreuen, sich annehmen. Nachdem der Satz aufgebaut wurde, ist die Umstellprobe leicht durchzuführen, indem die Schüler, die die Satzglieder vertreten, aufgefordert werden, in anderer Reihenfolge zu sprechen. Die im Kreis sitzenden Mitschüler können so verschiedenste Varianten vorschlagen und jeweils einschätzen, ob der Satz noch verständlich ist. Zudem wird durch das mehrfache Umstellen ihre Fähigkeit trainiert, die zu einem Satzglied gehörenden Wörter zu erkennen. Das Drama der Satzanalyse bietet vielfältige Varianten des Übens an. Durch die verschiedenen Rollen können alle Schüler mitwirken. Sie verinnerlichen die dargestellten Satzglieder und entwickeln ihr Sprachgefühl weiter. Da das Drama der Satzanalyse auch Schülern mit wenigen Grammatikkenntnissen Freude bereitet, ist es eine Unterrichtseinheit, die von den Schülern rasch positiv besetzt und damit leichter abgespeichert wird. Durch die Möglichkeit, ein Satzglied „zu spielen“, können sich einige Schüler leichter mit dem Thema auseinandersetzen und finden einen Zugang zum Thema Satzanalyse.

Inklusion

Auch Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf nehmen an der oben dargestellten Unterrichtseinheit *Das Drama der Satzanalyse* teil. Durch die festen Rollen können auch sie aktiv teilnehmen. Sie erleben durch die aktive Umstellprobe, d.h. das Sprechen in anderer Reihenfolge, wie Sätze auch gestaltet werden können. Im Rahmen dieser Unterrichtseinheit erleben sie die Weglassprobe durch ein Schweigen von Schülern, wenn eben deren Satzglied weggelassen wird. So stellen sie leicht fest, welche Satzglieder weggelassen werden können und welche nicht. Auf diese Weise erlernen sie die Grundlagen der Satzanalyse und haben durch das Erlebnis im Rahmen des Dramas der Satzanalyse eine konkrete Erinnerung, die bei weiteren Übungen als Unterstützung herangezogen werden kann.

3.1.4 Methodenschulung

Um den Wissenserwerb allen Schülern zugänglich zu machen, setzen die Lehrkräfte an der Montessori Mittelschule Kitzingen auf einen vielfältigen Methodenkatalog sowie eine strukturierte und zielgerichtete Schulung der einzelnen Methoden. Unter einer Methode verstehen wir den **Weg zu einem bestimmten Ziel**, genauer ein „planmäßiges, systematisches und zielgerichtetes Vorgehen“⁵⁰. Methoden dienen dazu, in Lernprozessen neue Erkenntnisse über einen Gegenstand zu gewinnen. Zudem sollen sie es ermöglichen, begründete Entscheidungen

⁵⁰ HEDTKE R. & B. WEBER [Hrsg.] (2008): *Wörterbuch Ökonomische Bildung*. Schwalbach: Wochenschauverlag, S. 232f.

zu treffen sowie „geeignete Techniken zur Problemlösung auszuwählen und zu nutzen“⁵¹. Dabei unterscheiden wir Methoden der Mikro- und Makroebene. Unter der Bezeichnung „**Makromethoden**“ werden solche Methoden zusammengefasst, welche in ihrer Anwendung einen längeren Zeitraum benötigen, [...], innerhalb derer verschiedene Mikromethoden integriert sein können, die einen relativ hohen Anteil selbstgesteuerten Lernens aufweisen“⁵². Demgegenüber sind **Mikromethoden** Methoden, die im täglichen Unterricht Eingang finden. Sie dienen dazu, den Unterricht zu organisieren und helfen bei der Steuerung kognitiver Prozesse.⁵³ Diese Unterscheidung nutzen wir an der Montessori Mittelschule Kitzingen, um die Lernprozesse für spezifische Methoden für die Schüler zu strukturieren. Im 5. Jahrgang beginnen wir mit der Schulung von Mikromethoden. Im Laufe der Schulzeit an der Montessori Mittelschule Kitzingen werden die Methoden wie auch die Übungsprozesse zunehmend komplexer. Die folgende Tabelle zeigt die zeitliche Planung zur Schulung der Methoden über die Jahrgänge der Montessori Mittelschule Kitzingen hinweg auf. **Die Makromethoden sind grau unterlegt.**

Jahrgangsstufe	Schulung folgender Methoden	Vorwissen Verbindung mit dem Fachbereich
5	<ul style="list-style-type: none"> • Lesestrategien • Eine Liste/Tabelle anlegen • Ein Schaubild (Säulen-, Balkendiagramm) zeichnen • Fragen stellen und Antworten notieren • ein Plakat gestalten • einen kurzen Vortrag vorbereiten und durchführen • Arbeitsplatzerkundung (Schule) • Anlegen einer Berufe-Mappe • Projekt in Kooperation von WiB, WG und Informatik (8 UE in 2 Unterrichtswochen) • Geschichtsstudie 	<ul style="list-style-type: none"> • Rückbezug zu FILBY (GS) • D und M • M • WiB und D • D • D • WiB <p>GPG, D, M</p>
6	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung der Lesestrategien • einen Fragebogen ausfüllen • einen Fragebogen erstellen • Fragen für eine Recherche (auch online) stellen 	<ul style="list-style-type: none"> • Siehe 5. Jahrgang • D und WiB • D • D, auch in Verbindung zu Lesestrategien

⁵¹ A.a.O., S. 232f.

⁵² SCHWEIZER G. & H. SELZER [Hrsg.] (2001): *Methodenkompetenz lehren und lernen. Beiträge zur Methodendidaktik in Arbeitslehre, Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie*. Dettelbach: Verlag J.H. Röll, S. 17.

⁵³ A.a.O., S. 17.

	<ul style="list-style-type: none"> • ein Plakat / eine Präsentation gestalten • einen Steckbrief anlegen • erste Rollenspiele durchführen • Peer-Education kennenlernen • Arbeitsplatzerkundung (Haushalt, gemeinsam vorbereitet und eigenständig durchgeführt) • Projekt in Kooperation von WiB, WG und Informatik (8 UE in 2 Unterrichtswochen) • Geschichtsstudie 	<ul style="list-style-type: none"> • D und Informatik • D • D und WiB • anwendbar in allen Fachbereichen • WiB <p>GPG, D, M</p>
<p>7</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Den Berufswahlpass anlegen • Diagramme und Schaubilder lesen und auswerten • Eigene Schaubilder erstellen (Linien- und Punktdiagramm) • einen Leittext lesen • eine ToDo-Liste schreiben • eine Bewerbung schreiben • einen Lebenslauf schreiben • eine Mindmap anlegen • einen Steckbrief für einen Betrieb anlegen • Handzettel für einen Vortrag schreiben • Gut und sicher vortragen • eine Präsentation gestalten • eine Markterkundung planen, durchführen und auswerten • eine Wandzeitung gestalten • eine Pro- und Kontradebatte vorbereiten und führen • Peer-Education • Eine Betriebserkundung durchführen und auswerten • Ein Projekt in Kooperation von WiB sowie BoZ durchführen • Ein Betriebspraktikum durchführen und mit Hilfe von vorbereiteten Fragen reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • WiB und BoZ • M und D • M und WiB • D und WiB • D und BoZ • D • D • NuT und GPG sowie BoZ • WiB und BoZ • D • D • Informatik • WiB • GPG • GPG und NuT • WiB und BoZ <p>D, M, E, WiB, NuT, GPG</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Theorie-und-Praxis-verknüpfendes Arbeiten • Geschichtsstudie 	
8	<ul style="list-style-type: none"> • Diagramme und Schaubilder auswerten • Daten in eine Tabelle eintragen • Eigene Schaubilder erstellen (Kreis- und Netzdiagramm) • einen Leittext analysieren: ein Szenario entwickeln • einen Arbeitsplan schreiben • eine Mindmap (mit Querverweisen) anlegen • eine Pro- und Kontradebatte vorbereiten und führen • ein Rollenspiel für Entscheidungsprozesse durchführen • Peer-Education • eine Betriebserkundung vorbereiten, durchführen und auswerten • Ein Projekt orientiert am Prüfungsniveau des 9. Jahrgangs durchführen • Ein Betriebspraktikum durchführen und mit Hilfe reflektieren • In einer Schülerübungsfirma mitarbeiten • Theorie-und-Praxis-verknüpfendes Arbeiten • Geschichtsstudie 	<ul style="list-style-type: none"> • M • M • M und BoZ • WiB • BoZ • D, BoZ und GPG/ NuT • WiB, GPG und D • WiB • WiB • D, M, E, WiB, NuT, GPG
9	<ul style="list-style-type: none"> • eine Expertenbefragung vorbereiten und durchführen • ein Szenario durchführen (Arbeitsweisen in Unternehmen) • eine Lernkartei erstellen • ein Bewerbungstraining durchführen • in einer Schülerübungsfirma arbeiten, ggf. Verantwortung in einer leitenden Funktion übernehmen • ein Projekt durchführen und reflektieren • Theorie-und-Praxis-verknüpfendes Arbeiten • Geschichtsstudie 	<ul style="list-style-type: none"> • WiB, BoZ und D • WiB • GPG, NuT, WiB • WiB • D, M, E, WiB, NuT, GPG

10	<ul style="list-style-type: none"> • ein Szenario erstellen und durchführen (Entscheidungsprozesse im Arbeitsalltag) • Schrittfolgen des technischen Problemlösungsprozesses kennenlernen und nachvollziehen • in einer Schülerübungsfirma arbeiten, ggf. Verantwortung in einer leitenden Funktion übernehmen • ein Projekt durchführen und reflektieren 	<ul style="list-style-type: none"> • WiB
----	---	---

Die Schulung der Methoden an der Montessori Mittelschule Kitzingen beginnt im Kleinen, z.B. mit der Schulung von Lesestrategien. Hierbei werden die Arbeitsweisen von FiLBY (= Fachintegrierte Leseförderung Bayern), die die Schüler bereits aus der Grundschule kennen, aufgegriffen. Das flüssige Lesen sowie das sinnentnehmende Lesen ist die Basis für die meisten Lern- und Arbeitsprozesse. Aus diesem Grund legen wir in den Jahrgängen 5 und 6 darauf ein besonderes Augenmerk. Beherrschen die Schüler diese Lesestrategien, versetzt sie das in die Lage, sich auch weitere Methoden sicher aneignen zu können.

Jede der oben genannten Methoden wird von der Klassenleitung oder Fachlehrkraft zunächst in einer Unterrichtseinheit eingeführt. Die Schüler erfahren, wie sie bei welcher Methode vorgehen sollen. Zudem üben sie die Vorgehensweisen an kleinen Übungsaufträgen. Die Klassenleitung sowie die Fachlehrkräften schaffen nach der Neueinführung einer Mikromethode in ihren Unterrichtseinheiten immer wieder die Gelegenheit, eine neu kennengelernte Methode zu üben. Die Schüler werden so in bekannten Mikromethoden immer geübter und können diese dann auch bei der Durchführung von Makromethoden einsetzen.

Für die Schulung von Methoden stehen sowohl online sowie in einschlägigen Schulbüchern viele Informationen und Vorgehensweisen bereit. Deshalb soll an dieser Stelle nur ein Beispiel für die Schulung einer Methode gegeben werden. Weitere Beispiele finden sich auch im Kapitel 3.3.1 Berufsorientierung.

Beispielhafte Umsetzung 1: Gut und sicher vortragen

Diese Unterrichtseinheit (90 Minuten) hat das Ziel, die Vortragsweise von Schülern zu schulen und zu verfeinern und ist im 7. Jahrgang angesiedelt. Die Schüler sollten vorab bereits Informationen zu einem vereinbarten Thema eingeholt, strukturiert und textlich verarbeitet haben. Außerdem haben sie bereits Fachbegriffe identifiziert und definiert sowie geeignetes Anschauungsmaterial zum Thema herausgesucht.

Ziele der Unterrichtseinheit „Gut und sicher vortragen“ sind:

- Durch den Vortrag Interesse bei den Zuhörenden wecken
- Klar und deutlich sowie möglichst frei sprechen
- Vorbereitete Bilder oder Präsentationsfolien in den Vortrag einbeziehen

Zu Beginn der Unterrichtseinheit kann die Klassenleitung den Schülern zunächst selbst einen Teil des Vortrags vorstellen. Die Schüler erhalten den Beobachtungsauftrag, was sie am Vortrag gelungen und was weniger gelungen empfinden. Die Klassenleitung baut in ihren Vortrag auch Verhaltensweisen ein, die als negativ empfunden werden, z.B. das Ablesen eines ganzen Absatzes von einem Blatt. Nach etwa 5 Minuten gehen die Schüler mit der Klassenleitung in die Analyse des angerissenen Vortrags. Die Schüler sammeln Aspekte, die sie als positiv empfanden sowie diejenigen Punkte, die vermieden werden sollten. Die Klassenleitung ergänzt die Sammlung, sodass die Schüler eine übersichtliche Stichpunktsammlung für das Üben ihres Vortrags erhalten. Die Klassenleitung hat vorab eine Übersicht erstellt, vgl. dazu Anlage 14, die sie den Schülern für die Übungsphase zur Verfügung stellt.

An diese Phase schließt sich eine Übungsphase an. Die Schüler gehen in Kleingruppen von 3 bis max. 4 Schülern zusammen. In den folgenden 25 Minuten ist immer ein Schüler der Vortragende, während die beiden anderen Beobachtende sind. Nach etwa 5 Minuten geben sie dem Vortragenden ein kurzes Feedback und Tipps (3 Minuten). Danach folgt ein Wechsel und der nächste Schüler ist Vortragender.

Die Unterrichtseinheit schließt mit einer gemeinsamen Abschlussrunde. Die Schüler werden gebeten, hilfreiche Tipps, die sie in der Kleingruppe erhalten haben, mit dem Plenum zu teilen. Mit Hilfe der Tipps üben die Schüler den vorbereiteten Vortrag nochmals.

Beispielhafte Umsetzung 2: Lernkartei erstellen

WiB 9 – Lernbereich 4: Wirtschaft

- Einen Überblick über Dienstleistungen von Geldinstituten erstellen
- Verschiedene Geldanlagen und Kredite vergleichen
- Eine Lernkartei erstellen

Die Methode **Lernkartei erstellen** kann zu vielen Themen des Lehrplans eingesetzt werden. Neben der arbeitsteiligen Erstellung können Schüler diese Methode auch für ihre individuelle Prüfungsvorbereitung einsetzen. Die Methode Lernkartei erstellen ist somit eine leicht umsetzbare und vielseitig nutzbare Mikromethode und im Folgenden beispielhaft skizziert.

Dienstleistungen von Geldinstituten, gerade auch Möglichkeiten der Geldanlage oder Kredite, sind für viele Schüler anfangs nur schwierig zu unterscheiden. So fällt ein Vergleich und damit auch eine Entscheidung dazu schwer. Mit der Methode der Lernkartei können die Schüler sich zunächst intensiv mit den Inhalten befassen. Zugleich ist die Lernkartei nach ihrer Erstellung ein hilfreiches Nachschlagewerk, das im weiteren Unterrichtsverlauf immer wieder eingesetzt werden kann.

Die Schüler erfahren zunächst, wie sie eine Lernkartei erstellen können (ca. 8 Minuten). Zunächst gehen die Schüler das Lernkapitel rund um Geldinstitute noch einmal durch. Sie achten dabei besonders auf Fachbegriffe und Sachzusammenhänge. Nach der gemeinsamen Sammlung der Begriffe (ca. 10 Minuten) wird zu jedem Begriff eine kurze Erklärung verfasst. Der Text sollte nicht zu lang sein, vom Umfang sollte der Text auf eine Karteikarte des Formats DIN A6

passen. Die Erarbeitung der Erklärungen erfolgt in der Lerngruppe in arbeitsteiliger Partnerarbeit, d.h. immer zwei Schüler arbeiten die Erklärung für einen Begriff heraus (ca. 20 Minuten). Der Begriff sowie die Erklärung werden auf einem Notizzettel im DIN A4-Format festgehalten. Nachdem alle Schüler ihren Text erstellt haben, werden die Begriffe und ihre Erklärungen zwischen den Schülern ausgetauscht (Wechsel ca. 3 Minuten), sodass jedes Zweierteam einen neuen Begriff erhalten hat. Bevor die Schüler mit der Sichtung des neuen Begriffs beginnen, werden im Plenum Kriterien für einen guten Lernkartei-Text gesammelt (10 Minuten). Kriterien können sein: „Ist der Text verständlich? Werden nur bekannte Fachbegriffe verwendet? Sollte ein Verweis auf einen anderen Fachbegriff eingefügt werden? Sind Zusammenhänge erklärt und nachvollziehbar?“ Jedes Team liest sich die Erklärung zum erhaltenen Begriff durch. Sie halten auf dem Notizzettel ihre Rückmeldung auf Basis der gesammelten Leitfragen fest (10 Minuten). Sollte ein Team einen Formulierungsvorschlag haben, so halten sie diesen ebenfalls auf dem Notizzettel fest.

Nach der Feedbackphase erhält jedes Team seinen Notizzettel mit dem ursprünglich bearbeiteten Begriff zurück. Als Abschluss halten sie auf einer Seite der Karteikarte (DinA6) ihren Begriff und auf der Rückseite ihre überarbeitete Erklärung fest (15 Minuten). In der Lerngruppe wird dann noch gemeinsam entschieden, wie die Begriffe geordnet werden sollen. Hierfür gibt es zwei Möglichkeiten, alphabetisch oder nach Gliederungspunkten des Lernkapitels. Die Lernkartei kann im Anschluss vielfältig genutzt werden. Die Schüler können sie in Einzel- und Partnerarbeit für das Erlernen der Begriffe verwenden. Alternativ ist aber auch die Durchführung eines Quiz in der ganzen Lerngruppe möglich, bei dem ein Schüler als Quizmaster drei Fragen auswählt und die Mitschüler beantworten die Frage.

3.1.5 Vorbereitung auf die besondere Leistungsfeststellung und Externen-Prüfung

Neben dem Erwerb von Wissen und Können strebt die Montessori Mittelschule Kitzingen die Vorbereitung auf das Ablegen eines erfolgreichen Abschlusses an. Diese Vorbereitung wird durch folgende strukturelle Vorgaben sichergestellt.

Die Klassenleitungen aller Lerngruppe richten ihr Handeln nach dem amtlichen Lehrplan in seiner jeweils geltenden Fassung aus. Ihre **Unterrichtseinheiten** planen sie orientiert an den dort aufgeführten Kompetenzen und gestalten die Vermittlung dieser gezielt, bewusst und vielfältig. Sie **dokumentieren Lern- und Entwicklungsfortschritte**, kommunizieren diese in regelmäßigen Abschnitten mit Schülern und Eltern, geben Tipps und leiten zu vertiefenden Übungen an. Neben mündlichen Rückmeldungen erhalten die Schüler über die regelmäßige Korrektur ihrer Arbeiten, z.B. im Heft, sowie über **Lernzielkontrollen** ein Feedback, wie sie sich mit einem Thema auseinandergesetzt haben und an welchen Lernzielen sie noch weiterarbeiten können. Über die Schuljahre an der Montessori Mittelschule Kitzingen hinweg erhalten die Schüler einen klaren Eindruck davon, was sie bereits erreicht haben und woran sie sich noch üben können.

Auch die Schulung von Mikro- und Makromethoden trägt dazu bei, dass die Schüler ihr Methodenrepertoire ausbauen können und so auch Prüfungsaufgaben erfolgreich bearbeiten

können. Weitere Details zur **Methodenschulung** wurden bereits in Kapitel 3.1.4. vorgestellt.

Neben der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen als auch der Rückmeldung dazu vermittelt die Klassenleitung gezielt auch Strategien, um Aufgabentypen analysieren zu können und die Bearbeitung unterschiedlicher Aufgaben zu planen. Hierzu zeigt sie den Schülern immer wieder die Bedeutung der **Operatoren** in Aufgabenstellungen auf und vermittelt ihnen über knappe Operatoren-Checklisten (ein Beispiel siehe Anlage 15) Vorgehensweisen, um verschiedenste Aufgabentypen erfolgreich bearbeiten zu können.

Darüber hinaus ist die Freiarbeit nach dem Churer Modell ein geeigneter Rahmen zur **Entwicklung individueller Lernstrategien**. Die Schüler werden von Beginn an darin geschult, zu erkennen, welcher Lernweg für sie am geeignetsten ist. Im Weiteren nutzen sie diesen Lernweg bewusst, um sich Wissen rasch und zuverlässig anzueignen.

Die oben beschriebenen Vorgehensweisen finden in allen Jahrgängen der Montessori Mittelschule Kitzingen Eingang. In den letzten beiden Schuljahren an der Montessori Mittelschule Kitzingen macht die Klassenleitung die Schüler mit Prüfungsaufgaben aus den Vorjahren bekannt. Mit ihrem Vorwissen zu Operatoren setzen sich die Schüler mit den Anforderungen auseinander und vertiefen ihre Fähigkeit, eine Aufgabe sachgerecht zu bearbeiten. Die Klassenleitungen des 9. und 10. Jahrgangs bieten außerdem regelmäßig **Prüfungssimulationen** an, d.h. sie simulieren mit Hilfe von Prüfungsaufgaben aus den Vorjahren den Ablauf einer schriftlichen oder mündlichen Prüfung. Die Schüler erleben die Bearbeitung unter Realbedingungen, d.h. Einzelsitzplatz, erlaubte Hilfsmittel, zeitliche Vorgabe. Die bearbeiteten Prüfungsaufgaben korrigiert die Klassenleitung und bespricht mit den Schülern den jeweiligen Stand der Bearbeitung. Die Klassenleitung gibt Tipps, um die Schüler dabei zu unterstützen, Aufgaben genauer und effektiver zu bearbeiten. Sollte die Klassenleitung feststellen, dass ein Thema oder Aufgabenbereich von den Schülern noch nicht vollständig verstanden wurde, kann sie zudem hierzu nochmals eine Unterrichtseinheit zur Wiederholung ansetzen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass alle Schüler die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zur Bearbeitung der Abschlussprüfungen erwerben können.

In den berufsorientierenden Zweigen (Ernährung und Soziales, Technik sowie Wirtschaft und Kommunikation) finden die oben dargestellten methodisch-didaktischen Vorgehensweisen ebenso Anwendung. Zusätzlich finden in den berufsorientierenden Zweigen **Projektprüfungen zur Probe** statt. Die Schüler erhalten im geschützten Rahmen des Fachunterrichts einen Leittext, der den Vorgaben eines Prüfungsleittextes entspricht. Sie bearbeiten den Leittext unter den in der Projektprüfung geltenden Rahmenbedingungen, wie z.B. Gruppenzusammensetzung, erlaubte Hilfsmittel, Bearbeitungszeit. Auf diese Weise erfahren die Schüler, welche Anforderungen an sie innerhalb der Projektprüfung gestellt werden, ohne jedoch bereits in einer Bewertungssituation zu sein. Die Klassenleitungen und Fachlehrkräfte beobachten die Probe-Projektprüfung im Hinblick auf die Bewertungskriterien der Projektprüfung. Die Schüler erhalten Feedback zu ihrer Probe-Projektprüfung und können die Zeit bis zur eigentlichen Projektprüfung nutzen, um festgestellte Lücken zu schließen.

3.2 Selbst-Bewusst

Die zweite Säule der Montessori Mittelschule Kitzingen trägt den Titel *Selbst-Bewusst*, denn das soziale Lernen und die Entfaltung persönlicher Potenziale sollen ausdrücklich im Übergang vom Kind zum Erwachsenen gefördert werden. Die Schüler werden sich zunehmend ihrer *selbst* bewusst. Sie erlernen Strategien, um sich selbst wahrzunehmen und Einfluss auf ihre Gefühle zu nehmen. Die Schüler erkennen die eigenen Stärken und Schwächen sowie Gefühle und Bedürfnisse. Langfristig sollen sie die Fähigkeit entwickeln, mit sich selbst im Einklang zu sein. Die Schüler sollen in die Lage versetzt werden, Verantwortung für das eigene Handeln zu tragen, Entscheidungen zu reflektieren und die Konsequenzen zu akzeptieren. Insgesamt zielt *Selbst-Bewusst* darauf ab, Schülerinnen und Schüler dabei zu unterstützen, ein gesundes Selbstbewusstsein zu entwickeln, sich ihrer eigenen Ressourcen bewusst zu sein und einen positiven Umgang mit sich selbst zu pflegen.

Im Folgenden sollen die methodischen Vorgehensweisen zur Umsetzung der Säule *Selbst-Bewusst* erläutert werden: Durch das Programm „Ich schaff’s“ – Cool ans Ziel nach Ben Furman (Kap. 3.2.1) können die Schüler sowohl einzeln als auch in der Gruppe einen Weg erlernen, der ihre Einstellungen und Denkweisen positiv beeinflusst und sie befähigt, individuelle Ziele zu erreichen. Mittels der Potenzialentfaltungsprogramme „Erwachsen werden“ und „Erwachsen handeln“ (Kap. 3.2.2) setzt die Klassenleitung bewusst Impulse, um das soziale Miteinander zu stärken und die Schüler langfristig in der Entwicklung ihrer Persönlichkeit zu fördern. Das Erleben von Partizipation soll durch das regelmäßige Durchführen des lösungsorientierten Klassenrats (Kap. 3.2.3) gestärkt werden. Die bewusste Wahrnehmung seiner selbst sowie das Erlernen von Strategien zur Selbstregulation sollen durch Resilienzübungen (Kap. 3.2.4) gefördert werden. Peer-Education (Kap. 3.2.5) ermöglicht den Schülern darüber hinaus Rollenwechsel und soll sich positiv auf ihre Lernmotivation auswirken.

3.2.1 „Ich schaff’s“ – Cool ans Ziel

Um den Schüler in der Montessori Mittelschule Kitzingen das Lernen in ihrer Jugendphase zu erleichtern, setzen wir auf das Programm „Ich schaff’s!“ – Cool ans Ziel nach Ben Furman. Wie oben bereits aufgezeigt, stehen die Jugendlichen vor komplexen Herausforderungen, von denen sie sich mitunter auch überfordert fühlen. Das „Ich schaff’s!“-Programm möchte den Jugendlichen nicht nur Zuversicht vermitteln, sondern den Jugendlichen auch zurückspeiegeln, dass sich Lernen lohnt und gemeinsam in einer Gruppe Vieles geschafft werden kann. So bietet das „Ich schaff’s!“-Programm eine erfolgversprechende „Methodik, Jugendliche beim Lernen neuer Fähigkeiten, seien es soziale, motorische oder kognitive, zu fördern“⁵⁴. Zunächst zeigen wir im Folgenden die 15 Schritte des Programms auf, deren Umsetzung anschließend an einem Beispiel verdeutlicht wird.

⁵⁴ BAUER, C. & T. HEGEMANN. (2018): *Ich schaff’s – cool ans Ziel. Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen*. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag, S. 12.

„Der Schritt 1 holt die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt ab, um den Einstieg in das eigene ICH SCHAFFS-Projekt zu erleichtern. Die Schritte 14 und 15 können, müssen aber nicht durchgeführt werden. Hinter diesen Schritten steckt die Idee, ICH SCHAFFS auch nachhaltig in der Zukunft im Leben der Jugendlichen zu verankern.

Schritt 1: Das Leben als Zeitreise betrachten

Stell dir vor, du reist durch dein Leben! Was nervt dich, stört dich, was nervt und stört andere an dir, wo bekommst du Ärger? Was hättest du gerne anders?

Schritt 2: Sich Ziele setzen

Setz dir ein Ziel, was du genau lernen oder besser machen möchtest!

Schritt 3: Nach dem Nutzen schauen

Stell dir vor, du hast es geschafft! Finde den Nutzen für dich und andere heraus!

Schritt 4: Fähigkeiten erlernen

Überlege dir, welche Fähigkeiten du entwickeln musst, um dein Ziel zu erreichen!

Schritt 5: Helferinnen und Helfer suchen

Suche dir Helferinnen und Helfer auf dem Weg zu deinem Ziel!

Schritt 6: Motto und Symbol finden

Finde für dein Projekt ein tolles Motto und ein Symbol, das dich daran erinnert!

Schritt 7: Gründe für Optimismus suchen

Überlege dir drei gute Gründe, warum du erfolgreich sein wirst!

Schritt 8: Zuversicht fördern

Frage deine Helferinnen, warum sie auf deinen Erfolg vertrauen!

Schritt 9: Einen Stufenplan erstellen

Erstelle einen Stufenplan, der deine nächsten Schritte in eine gute Reihenfolge bringt!

Schritt 10: Los geht's!

Beginne mit dem ersten kleinen Schritt, um deinem Ziel näher zu kommen!

Schritt 11: Ein Logbuch führen

Lege ein Logbuch an, um deine Erfolge festzuhalten! Zeige es Menschen, die dir wichtig sind!

Schritt 12: Sich auf Rückschläge vorbereiten

Besprich mit deinen Helferinnen und Helfern, was du und sie bei einem Rückschlag tun können!

Schritt 13: Feier und Dank vorbereiten

Feiere deinen Erfolg und danke deinen Helfern!

Schritt 14: Neu erlernte Fähigkeiten weitergeben

Überlege, wie und wem du deine neue Fähigkeit weitergeben kannst!

Schritt 15: An die Zukunft denken

Das Leben geht weiter! Was möchtest du noch lernen oder besser können?!"⁵⁵

Das „Ich schaff's“-Programm kann sowohl für einzelne Schüler als auch Gruppen eingesetzt werden. Die Klassenleitung und/oder Assistentkraft einer Lerngruppe kennen die verschiedenen Schritte und leiten einzelne Schüler oder die Gruppe bei der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Schritten an und beraten. Ebenso informieren die Klassenleitung und/oder Assistentkraft die Eltern über das „Ich schaff's“-Programm. Eltern können für viele Schüler wichtige Helfer sein, deshalb sollten sie über die Schritte sowie die individuellen Ziele Bescheid wissen. Im Folgenden soll eine beispielhafte Umsetzung mit einer gesamten Lerngruppe die Anwendung im Schulalltag veranschaulichen.

Beispielhafte Umsetzung

Das „Ich schaff's“-Programm eignet sich beispielsweise für die Vorbereitung auf Abschlussprüfungen. Zu Beginn eines Schuljahres kann das Programm in einer Lerngruppe des 7./8. Jahrgangs gestartet werden. Idealerweise stehen in einem Zeitraum von 4 Schulwochen mindestens 4 Unterrichtseinheiten zu 90 Minuten zur Verfügung. Auf diesen Zeitraum folgt eine mehrwöchige Arbeitsphase, um Fähigkeiten zu erlernen. Den Abschluss des Programms bildet eine weitere 90-minütige Unterrichtseinheit.

In der ersten Einheit wird das Programm zunächst eingeführt. Dazu kann ein Plakat mit einem Schiff darauf und dem Reiseziel „Schulabschluss“ mitgebracht werden. Die Schüler in einer Lerngruppe können sich so als Gruppe, die gemeinsam auf dem Weg zum selben Ziel ist, begreifen. Die Lehrkraft verdeutlicht durch dieses Bild, dass das Schiff auch in stürmisches Wetter geraten kann. Die Schüler können dann Beispiele für stürmische Zeiten in der Schule bringen. Zugleich können sie darauf zurückschauen, wie sie diese Zeiten bewältigt haben und welche Fähigkeiten ihnen dabei geholfen haben. Die Lehrkraft stellt ihre Aufgabe der Unterstützung bei der Erreichung des Ziels heraus. Nach dieser einführenden Phase sammelt zunächst jeder Schüler in Einzelarbeit seine bereits vorhandenen Fähigkeiten. Gemeinsam wird dann überlegt, welche Fähigkeiten in der Lerngruppe noch fehlen, um das Ziel gut erreichen zu können. Diese Fähigkeiten werden an der Tafel oder auf einem Plakat gesammelt. Die gesammelten Wunschfähigkeiten werden nach Bereichen geclustert, z.B. Schule, Freundschaft, Familie oder persönliche Eigenschaften, z.B. Zuversicht, Mut.

In der zweiten Einheit geht es dann konkreter um die Fähigkeiten, die die Schüler erlernen wollen. In Kleingruppen arbeiten die Schüler an den verschiedenen Bereichen. Die Schüler können sich dem Bereich zuordnen, an dem sie selbst besonders arbeiten wollen. In der Kleingruppe schreiben sie dann ihre Namen, den Namen der zu erlernenden Fähigkeit sowie „einen coolen Namen“⁵⁶ dafür auf. Die Kleingruppe geht so in den Austausch über die Fähigkeit und sucht einen symbolhaften Namen, an den sich die Schüler gut erinnern können und der die Identifikation mit der neu zu erlernenden Fähigkeit erhöht. In einem zweiten Schritt findet jede Kleingruppe für ihre Fähigkeit „ein Kraftsymbol, ein Tier, eine Comicfigur, etwas, was

⁵⁵ A.a.O., S. 18ff.

⁵⁶ A.a.O., S. 140.

[die] neue Fähigkeit symbolisiert⁵⁷ und den Schülern dabei hilft, sie zu erlernen. Die in der Gruppe erstellten Plakate mit den Namen und Symbolen werden für alle sichtbar im Lernraum aufgehängt.

Um dem Nutzen der neuen Fähigkeit nachzuspüren, geht die Lehrkraft mit den Schülern in einer dritten Einheit auf eine Traumreise. Sie leiten die Schüler an, sich gedanklich in eine Welt zu versetzen, in der sie die Fähigkeit bereits erlernt haben. Anschließend erarbeiten die Schüler die Vorteile des Erlernens der neuen Fähigkeit. Sie fragen sich, welche Vorteile bringt die Fähigkeit ihnen selbst, der Lerngruppe sowie ihrer Familie. Die Antworten werden wiederum auf dem Plakat festgehalten. Als Abschluss der Einheit entwickeln die Schüler in Kleingruppen kurze Sketche, die den Mitschülern die neue Fähigkeit zeigen. So setzen sich die Schüler nochmals aktiv mit der neuen Fähigkeit auseinander. Das gemeinsame Erraten der dargestellten Fähigkeit macht der Gruppe Spaß und besetzt die Fähigkeit zusätzlich in positiver Weise.

Nach der intensiven Auseinandersetzung mit den neuen Fähigkeiten wird in einer vierten Einheit die Suche nach Helfern in den Mittelpunkt gerückt. Zunächst erfahren die Schüler, welche Bedeutung Helfende im „Ich schaff’s“-Prozess haben. Helfende können Mitschüler, Eltern, Geschwister und gute Freunde sein. In der Gruppe wird eine Helferliste erstellt. In einem weiteren Schritt wird noch konkret festgehalten, wie die einzelnen Personen helfen können. Als weiterer Anreiz wird die Feier ihres Erfolgs geplant. Hierzu tauschen die Schüler ihre Ideen aus und finden eine Möglichkeit, ihren Erfolg durch eine gemeinsame Veranstaltung zu feiern.

Nach diesen vorbereitenden Schritten gehen die Schüler für mehrere Wochen in die Umsetzungsphase. Sie legen mit Unterstützung ein Logbuch an. In der Schulzeit erhalten sie einmal die Woche während einer Übungsphase die Gelegenheit, ihre Erfolge festzuhalten sowie ihre bisherigen Schritte zu reflektieren. Die Lehrkraft nutzt in dieser Zeit jede Woche die Gelegenheit, um mit einigen Schülern ein Einzelgespräch zu führen. Die Schüler berichten von ihren Erfolgen und erhalten weiteres Feedback zu ihren Fortschritten.

Das „Ich schaff’s“-Programm schließt in der Lerngruppe mit einer Unterrichtseinheit ab, in der die Schüler vor der ganzen Klasse von ihrem Erfolg berichten. Zugleich erhalten die Schüler Feedback seitens der Mitschüler. Nützliche Fragen sind hierbei: „Wie ging es dir mit deiner neuen Fähigkeit? Wie weit hast du sie erlernen können? Wie hat dich dein Helfer dabei unterstützt?“⁵⁸

Durch die Durchführung des „Ich schaff’s“-Programm mit der ganzen Lerngruppe können die Schüler nicht nur neue Fähigkeiten erlernen, sondern auch die Gemeinschaft in der Gruppe wird gefördert. Die Schüler einwickeln eine konstruktive Feedback-Kultur und erleben, wie sie gemeinsam mit anderen auf ein Ziel hinarbeiten können.

Das „Ich schaff’s“-Programm leistet einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer starken Persönlichkeit. Es zeigt den Schülern in kleinen Schritten auf, wie sie mit Herausforderungen umgehen können. Es zielt klar auf ihre Stärken ab und gibt zugleich hilfreiche Tipps zum

⁵⁷ A.a.O., S. 140.

⁵⁸ A.a.O., S. 142.

Erwerb neuer Fähigkeiten. Zudem geht die Philosophie des „Ich schaff's“-Programm Hand in Hand mit den Grundprinzipien der Montessori-Pädagogik: Schüler werden ganzheitlich wahrgenommen und ihre Stärken werden gefördert. Zugleich erhalten sie Strategien, um weitere Kompetenzen zu erwerben.

3.2.2 Potenzialentfaltung

Neben der Potenzialanalyse, die den Schülern eine Einschätzung zu ihren Potenzialen gibt, ist die Möglichkeit zur Entfaltung vorhandener Potenziale ein wesentlicher Baustein der Säule *Selbst-Bewusst* an der Montessori Mittelschule Kitzingen.

Um Potenziale unserer Schüler vielfältig zu fördern, setzen wir auf die Programme von „Erwachsen werden“ und „Erwachsen handeln“ (**Lions Quest**). Die Programme zielen darauf ab, sowohl die individuelle Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen als auch ihr soziales Miteinander zu fördern.

Die ersten Kapitel von „Erwachsen werden“ fördern besonders das Kennenlernen der Gruppe, das Selbstvertrauen und den Umgang mit Gefühlen. Aus diesem Grund setzen wir Übungen dieser Kapitel vor allem in den Lerngruppen des 5. und 6. Jahrgangs ein. Zur Umsetzung des Programms ist eine Unterrichtseinheit (á 45 Minuten) in der Woche angedacht.

Die nachfolgenden Kapitel behandeln die Beziehungen des Einzelnen zu seinem sozialen Umfeld, zu seinen Freunden und zu seinem Zuhause. Darüber hinaus wird das Verhalten in Stresssituationen und verantwortliche Entscheidungen thematisiert, zudem geht es um Zukunftspläne und Lebensentwürfe.

Da beide Programme schon längere Zeit in Schulen eingesetzt werden und somit als bekannt angenommen werden können, möchten wir hier nur beispielhafte Übungen darstellen.

Beispielhafte Umsetzung 1: Sich auf Verhaltensregeln einigen (Kap. 1 Meine Klasse)

Zu Beginn des Schuljahres bittet die Klassenleitung die Schüler, sich auf eine Reise in ihre Erfahrungswelt zu begeben. Die Klassenleitung leitet die Imagination an und bittet die Schüler zunächst, sich eine bequeme Sitzposition zu suchen. Anschließend nimmt sie die Schüler in ihrer Vorstellung mit in Situationen während ihrer bisherigen Schulzeit. Sie bittet die Schüler, Situationen zusammen mit anderen in der Schule zu erinnern, in der sie sich unwohl gefühlt haben. „Was war das für eine Situation? Wer war daran beteiligt? Wie haben sich die Personen verhalten? Wie hast du dich durch dieses Verhalten gefühlt?“. Im Weiteren lässt die Klassenleitung die Schüler „umschalten“. Die Schüler werden gebeten, sich an eine Situation zu erinnern, in der sie sich zusammen mit anderen in der Schule wohlfühlt haben: „Was war das für eine Situation? Wer war daran beteiligt? Wie haben sich die Personen verhalten? Wie hast du dich durch dieses Verhalten gefühlt?“. Nach einigen Momenten bittet die Klassenleitung die Schüler darum, noch einen Moment die Ruhe zu genießen und dann allmählich aus ihrer Vorstellung zurückzukehren.

Die erinnerten Erfahrungen für die verschiedenen Situationen halten die Schüler geordnet in einer Tabelle schriftlich fest. Diese Notizen sind die Grundlage für die weitere Einigung auf

gemeinsame Regeln in der Gruppe. Gemeinsam werden nun zwei Plakate angefertigt, eines zu „Ich fühle mich wohl, wenn ...“ und ein zweites zu „Ich fühle mich unwohl, wenn ...“. Für die darauffolgende Arbeitsphase gibt die Klassenleitung nochmals die leitende Frage „In der Schule sollen sich alle, Schüler und Lehrer, wohl fühlen. Welche Verhaltensregeln brauchen wir, damit wir uns alle miteinander vor, während und nach dem Unterricht wohlfühlen können?“ Mit diesem Auftrag gehen die Schüler in eine Kleingruppenarbeit und stellen gemeinsam Verhaltensregeln auf. Die Ergebnisse der Kleingruppenarbeit werden abschließend gesammelt und auf einem Plakat gestaltet, welches im Lernraum ausgehängt werden kann.

Beispielhafte Umsetzung 2: Wann ist man erwachsen? (Kap. 7 Ich weiß, was ich will)

Die Einheit „Wann ist man erwachsen?“ soll den Schülern ein klareres Bild davon vermitteln, was Erwachsensein ausmacht. Zum Einstieg in das Thema notiert die Lehrkraft die Leitfrage gut sichtbar auf die Tafel oder ein ausgehängtes Plakat. Anschließend schafft die Lehrkraft durch Erläuterung des Stundenverlaufs zunächst Prozesstransparenz. Anschließend folgt zunächst eine Einzelarbeitsphase, in der jeder Schüler auf einem Fragebogen ankreuzt, ab welchem Alter sie ihrem Kind eine der genannten Tätigkeiten, z.B. am Freitag bis Mitternacht auf eine private Party gehen oder ein Haustier regelmäßig und allein verantwortlich versorgen, erlauben würden. Die Schüler erhalten für das Ausfüllen des Fragebogens 5 bis 10 Minuten Zeit. Im Folgenden bilden 5 bis 6 Schüler je eine Gruppe, in der sie ihre Einschätzungen diskutieren und in einer Tabelle festhalten. Bei dieser Aktivität steht der Prozess des Austausches klar im Vordergrund, die Ergebnisse können von Gruppe zu Gruppe variieren. Jede Gruppe bereitet eine kurze Präsentation ihrer Tabelle vor. Die Klassenleitung legt den Rahmen für die Präsentation auf einen Satz fest. Zudem gibt sie einige Tipps zur Gestaltung der kurzen Präsentation, die Tipps notiert sie sichtbar an der Tafel, z.B. „Bei welchen Beispielen ist es euch schwergefallen, euch zu einigen? Wie habt ihr euch geeinigt, wenn es verschiedene Meinungen gab?“ Anschließend dürfen die anderen Gruppen noch drei Fragen stellen. Für die Gruppenarbeit haben die Schüler ca. 20 Minuten zur Verfügung.

Nach der Präsentation der Ergebnisse folgt eine Reflexionsphase als Abschluss der Unterrichtseinheit. Die Klassenleitung stellt dazu einige Reflexionsfragen: „Was glaubt ihr, was würden eure Eltern zu euren Plakaten sagen? Bei welchen Aufgaben/Verantwortlichkeiten gibt es eurer Meinung nach oft unterschiedliche Meinungen zwischen Jugendlichen und ihren Eltern? Oder „Warum mag es in verschiedenen Familien bzw. bei verschiedenen Jugendlichen unterschiedliche Lösungen geben? Wovon mögen die Entscheidungen abhängen?“.

Die Unterrichtseinheit „Wann ist man erwachsen?“ geht auf die Vorstellungen der Jugendlichen ein und regt sie zur Beschäftigung mit dem Thema Verantwortlichkeiten an. Die Unterrichtseinheit thematisiert zudem klar, welche Erwartungen an eine erwachsene handelnde Person gestellt werden. Für Schüler im 8. Jahrgang ist dies ein Thema, das sie in ihrem Prozess der Persönlichkeitsentwicklung sowie Berufswahl stark beschäftigt. Die oben knapp dargestellte Unterrichtseinheit bildet den Auftakt eines Prozesses, der den Jugendlichen Hilfen zur Entwicklung anbietet.

3.2.3 Lösungsorientierter Klassenrat (class meeting)

Der lösungsorientierte Klassenrat (class meeting) ist ein wichtiges Element des sozialen Lernens in der Montessori Mittelschule Kitzingen. Die Schüler lernen Probleme und Themen, die sie beschäftigt, anzusprechen. Sie machen sich Gedanken über ihre Haltung zu besprochenen Themen. Zudem sind sie herausgefordert, Themen aus mehreren Perspektiven zu durchdenken. So können sie gemeinsam Einsichten darin entwickeln, wie ein Problem verursacht wird. Bei der Suche nach Lösungen machen sie sich bewusst, welche Lösungen respektvoll, realistisch, hilfreich, passend und vernünftig sind. Hierbei handelt es sich um einen komplexen Prozess, um Themen anzusprechen und Lösungen für Probleme gemeinsam zu entwickeln. Der lösungsorientierte Klassenrat wird an der Montessori Mittelschule Kitzingen in folgender Weise durchgeführt (in der Anlage 16 ist der Ablauf für Schüler und Lehrkräfte als Anleitung für den Alltag nochmals zusammengefasst):

1) *Komplimente und Anerkennung (5 Minuten)*

- Einen Gesprächsgegenstand nutzen, z.B. Edelstein-Handschmeichler.
- Der Gegenstand wandert im Kreis herum. Wer etwas sagen möchte, spricht. Ansonsten weitergeben.
- Komplimente sollten direkt an einen Schüler gerichtet sein.
- Komplimente haben eine Bedeutung und sind spezifisch, z.B. „Sam, Danke schön, dass du mir heute Morgen zugehört hast. Du bist ein guter Freund.“
- Abschlussfrage: „Braucht noch jemand ein Kompliment, der noch keines bekommen hat?“ Meldet sich ein Schüler, der sich noch ein Kompliment wünscht und noch keines erhalten hat, dann überlegen die Mitschüler, was sie rückmelden können.

2) *Check früherer Lösungen (3 Minuten)*

- Der Schüler mit der Rolle „Sekretariat“ liest das Problem und die Lösungen des letzten Meetings vor.
- Die Gruppe entscheidet: Muss hierzu nochmals gesprochen werden?

3) *Neue Themen (12 Minuten)*

Ablauf für jedes Thema:

- Thema vorstellen (durch den Schüler, der das Thema eingereicht hat)
- Thema diskutieren
- Lösungen sammeln
- Lösungen einschätzen: *Vernünftig, respektvoll, realistisch, passend, hilfreich?*
- Sich einigen

4) *Gemeinschaftsaktivität (2 Minuten)*

- Spiel, z.B. zur Resilienz
- Stille-Übung
- Gruppenwahrnehmung
- Witz erzählen

- Erlebnis miteinander teilen⁵⁹

Um den Ablauf wie dargestellt durchführen zu können, werden an die Schüler fünf verschiedene Rollen vergeben. Jede Rolle hat festgelegte und klar umgrenzte Aufgaben. In der Anlage 16 befinden sich eine Beschreibung der Rollen als Übersicht für die Schüler sowie Rollenkärtchen zum Auslegen und Visualisieren. Die Rollen werden besprochen und durch Rollenkarten visualisiert. Die Aufgaben der verschiedenen Rollen werden eingeübt und bei Bedarf von der Klassenleitung unterstützt.

1) *Moderator*

Der Moderator sortiert vorher zusammen mit der Themenwacht die Themen (nach Datum).

Der Moderator bereitet zusammen mit der Themenwacht die Themenliste vor.

Das Sekretariat bekommt auch eine Themenliste.

Der Moderator eröffnet das Meeting und führt hindurch.

Er sorgt dafür, dass nur über die jeweiligen Themen gesprochen wird.

Die Lehrkraft unterstützt ihn.

2) *Zeitwacht*

Die Zeitwacht achtet auf die Zeit für die einzelnen Abschnitte.

3) *Themenwacht*

Die Themenwacht sortiert vorher zusammen mit dem Moderator die Themen (nach Datum).

Die Themenwacht bereitet zusammen mit dem Moderator die Themenliste vor.

Während des Meetings achtet die Themenwacht darauf, dass die Themen der Reihe nach abgearbeitet sind und Sprünge zwischen den Themen (falls unnötig) vermieden werden.

4) *Schreiber*

Der Schreiber schreibt Lösungsvorschläge auf ein Plakat oder eine Tafel, protokolliert dadurch die Arbeit der Gruppe und macht diese sichtbar.

5) *Sekretariat*

Das Sekretariat schreibt alle Themen (Datum und Schüler) in einem Notizbuch auf, um diese für zukünftige Treffen festzuhalten.

Alle Lösungsvorschläge werden aufgeschrieben.

Die Entscheidung wird aufgeschrieben.

Das Notizbuch wird an seinen Platz geräumt.

Der oben dargestellte Ablauf sowie die Aufgaben der verschiedenen Rollen stellen den höchsten Reifegrad eines lösungsorientierten Klassenrats dar. Um die Schüler darauf vorzubereiten,

⁵⁹ NELSEN, J. & C. DELORENZO (2021): *Positive Discipline in the Montessori Classroom. Preparing an Environment that fosters Respect, Kindness & Responsibility*. Parent Child Press, S. 269ff.

werden in den einzelnen Lerngruppen zunächst verschiedene Einzelfertigkeiten vorgestellt und geübt.

Für die erste Phase des lösungsorientierten Klassenrats werden mit den Schülern zunächst **Komplimente** geübt. Nachdem die Kriterien für Komplimente eingeführt wurden, sollten mit den Schülern zahlreiche Beispiele gesammelt werden, sodass sie sich daran orientieren können. In den ersten Wochen nach der Einführung der Komplimente-Runde (4-6 Wochen) achtet die Klassenleitung besonders auf die Komplimente. Sie setzt gezielte Impulse, sodass die Schüler sich an die Kriterien der Komplimente erinnern. Durch zahlreiche Übungsrunden verinnerlichen die Schüler das Geben von spezifischen und bedeutsamen Komplimenten, die direkt an eine Person gerichtet sind. An möglichst verschiedenen Beispielen werden spezifische und bedeutsame Komplimente, die direkt an eine Person gerichtet sind, veranschaulicht. Beispiele können sein: „Lina, ich habe gesehen, dass du heute sehr hart an der Recherche für dein Referat gearbeitet hast.“ Oder „Elias, ich weiß wirklich zu schätzen, dass du mir heute Morgen geholfen hast mein Problem zu lösen.“ Oder „Liam, mir ist aufgefallen, wie sorgfältig du dich heute um die Ordnung in der Bibliothek gekümmert hast. Das schätze ich sehr.“ Oder „Sam, Danke schön, dass du mir heute Morgen zugehört hast. Du bist ein echter Freund.“

Neben dem Üben von Komplimenten führt die Lehrkraft mit den Schülern ein Gespräch über **Entscheidungen**. Impulsfragen für das Gespräch sind „Wer trifft welche Entscheidung?“, „Wo dürft ihr mitbestimmen?“ und auch „Wo kann man nicht mitbestimmen?“ sowie „Wie fühlt es sich an, wenn andere über einen entscheiden?“. Dabei wird den Schülern bewusst, dass es Aspekte des täglichen Lebens gibt, über die sie nicht entscheiden können, z.B. Verkehrsregeln oder Lehrplaninhalte. Ihnen wird jedoch auch deutlich, dass es viele Themen gibt, zu denen sie gehört werden, z.B. Musikauswahl, Ziele des Wandertags oder Gestaltung von Schulfesten. Der lösungsorientierte Klassenrat wird ihnen mit seinem Ziel vorgestellt: Er ist ein Raum, um über Probleme und Situationen zu sprechen und Lösungsvorschläge zu machen. Zudem bietet er Raum, um über das Zusammenleben in der Lerngruppe zu sprechen und dieses zu gestalten. Die Schüler können hierbei Partizipation erleben und ihre Selbstwirksamkeit erfahren.

Für den lösungsorientierten Klassenrat ist es sehr hilfreich, wenn die Schüler im Senden von **Ich-Botschaften** geschult sind. Den Schülern werden dazu Satzstrukturen vorgestellt, wie „Ich habe ... erlebt.“ und „Ich habe mich ... gefühlt.“ sowie „Ich möchte ...“, „Ich wünsche mir ...“ usw.. Die Lehrkraft zeigt an Beispielen, wie mit den Ich-Botschaften Probleme und Gedanken mitgeteilt werden können. Ebenso wie beim Geben von Komplimenten wird das Senden von Ich-Botschaften über mehrere Wochen begleitet geübt.

Des Weiteren initiiert die Klassenleitung, nach etwa 6 Wochen des Übens von Komplimenten und Ich-Botschaften, ein Gespräch über **Diskussionen**. Die Schüler sollen ein Thema aus möglichst vielen Perspektiven betrachten. Zunächst geht es nicht darum, eine Lösung zu finden oder festzulegen. Es werden nur möglichst viele Blickwinkel, Ursachen und Beweggründe gesucht (Brainstorming). Hierbei kann jeder Schüler seine Sichtweise äußern, die übrigen Kinder hören zu. Auch wenn sie mit einem Blickwinkel nicht einverstanden sind, erfolgen zunächst keine Kommentare. Es geht um das Sammeln möglichst verschiedener Ansichten. Die Schüler

bemühen sich darum, sich in die verschiedenen Sichtweisen hineinzudenken. So können sie vieles über Beweggründe lernen.

Im Anschluss daran bespricht die Klassenleitung mit den Schülern das **Problemlösen**. Nachdem die Schüler möglichst verschiedene Sichtweisen eingenommen haben, sind sie nun gefordert, mehrere und vielfältige Lösungen für ein Problem zu sammeln. Alle Schüler sind aufgefordert, ihre Überlegungen zu äußern und zu erklären. Nachdem die Sammlung möglicher Lösungen abgeschlossen wurde, werden die Vorschläge im Hinblick auf die Kriterien (vernünftig, respektvoll, passend, realistisch und hilfreich) überprüft. Nur Lösungen, die diese Kriterien erfüllen, werden in die Entscheidungsrunde aufgenommen. Abschließend entscheiden sich die Schüler für eine oder mehrere Lösungswege.

Durch die vorbereitenden Übungen erlernen die Schüler sukzessive Fähigkeiten, die sie für die effektive Durchführung eines lösungsorientierten Klassenrats benötigen. Gerade zu Beginn des Schuljahres plant die Klassenleitung bewusst Zeit für das kleinschrittige Üben ein. Sind die Grundlagen gelegt, können die Schüler diese im lösungsorientierten Klassenrat sowohl für die Lösung von Problemen, die die gesamte Gruppe betreffen als auch für die Lösung von Problemen zwischen einzelnen Personen einsetzen.

Der lösungsorientierte Klassenrat ist einer der Bausteine in der Montessori Mittelschule Kitzingen, der den Schülern Partizipation ermöglicht. Die Schüler lernen sich über ihre Themen sachlich auszutauschen und suchen gemeinsam nach Lösungen. Sie nutzen bei der Lösungsfindung die Synergieeffekte der Gruppe. Zudem lernen sie von- und miteinander. Sie bemerken, in welchen Bereichen von Schule und Gemeinschaft sie mitbestimmen können. Die Schüler setzen sich aktiv mit ihren Vorstellungen und Werten von Gemeinschaft auseinander. Angeleitet durch die Klassenleitungen können sie ihre Gefühle und Beweggründe zunehmend differenzierter beschreiben. Sie lernen das Wesen von Ich-Botschaften kennen und verinnerlichen dieses. Auf diese Weise lernen sie in der Montessori Mittelschule Kitzingen, wie sie Themen, auch problematische, ansprechen können, ohne ihr Gegenüber zu verletzen. Durch die gemeinsame Lösung von Problemen erleben sie sich selbstwirksam.

3.2.4 Resilienz

Um eine starke Persönlichkeit zu entwickeln, erscheint es uns sinnvoll, nicht nur die persönlichen Fähigkeiten und Stärken zu fördern, sondern auch die Fähigkeit der Resilienz durch gezielte Übungen und Gespräche anzubahnen.

Der Begriff „Resilienz“ (von lat. resilire „zurückspringen“, „abprallen“) stammt ursprünglich aus der Physik und „bezeichnet dort die Fähigkeit eines Werkstoffes, sich verformen zu lassen, aber dennoch wieder in seinen ursprünglichen Zustand“⁶⁰ zurückzukehren. Übertragen auf den Menschen verstehen wir darunter die Fähigkeit, widrigen Lebensumständen oder herausfordernden Situationen standhalten zu können, mitunter auch ohne langfristige psychische Probleme davon zu tragen. Resilienz ist folglich so viel wie eine „innere Widerstandsfähigkeit

⁶⁰ Kriebs, S. (2019): Resilienz in der Schule. Wie Kinder stark werden. Paderborn: Junfermann Verlag, S. 17.

[...]. Damit sind die Belastbarkeit und innere Stärke von Menschen gemeint, trotz widriger Umstände immer wieder in eine gesunde Balance zu kommen.“⁶¹

Menschen, die die Fähigkeit zur Resilienz entwickelt haben, können:⁶²

- die persönlichen Ressourcen erkennen und nutzen,
- Emotionen kanalisieren, statt zu explodieren,
- negative Gefühle in positive umwandeln,
- Rückschläge aushalten,
- Herausforderungen annehmen,
- Verantwortung übernehmen und
- in die Rolle des aktiven Gestalters wechseln.

Etwa ein Drittel der Menschen verfügt von Natur aus über diese Fähigkeit. Resilienz ist jedoch auch erlernbar. In der Montessori Mittelschule Kitzingen möchten wir den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, ihre Fähigkeit zur Resilienz (weiter) zu entwickeln. Hierzu gehören persönliche Faktoren sowie sozial vermittelte Ressourcen, die gezielt gefördert werden können. In der Montessori Mittelschule Kitzingen wollen wir deshalb ein Umfeld bieten, in dem Mitgefühl, Kommunikationsfähigkeit, Selbstwirksamkeit und Optimismus im Alltag gestärkt werden. Im Folgenden legen wir exemplarisch dar, wie Resilienz durch spezielle Übungen sowie die regelmäßige Durchführung eines sog. **Inner Circles** (siehe Konzept der Montessori Grundschule Kitzingen, Beispiel weiter unten) gefördert werden kann.

Beispiel 1: Shortcut-Übung

Die Gefühlswelt von jugendlichen Schülern ist mitunter sehr wechselhaft und schwankt häufig zwischen Extremen. Menschen sind in der Lage, auf ihre „Gefühlswelt bewusst Einfluss zu nehmen“⁶³. In „Shortcut“-Resilienzübungen geht es darum, den Jugendlichen Wege zu zeigen, wie sie Einfluss auf ihre Gefühle nehmen können. Häufig muss hier zunächst die „innere Überzeugung, dass man sich nicht selbst manipulieren dürfe, um sich besser zu fühlen“⁶⁴, überwunden werden. Viele Menschen beeinflussen ihre Gefühle bereits unbewusst, beispielsweise indem sie sich kleine Belohnungen, wie ein Stück Schokolade, versprechen, wenn sie eine bestimmte Aufgabe geschafft haben. Solche Strategien können Jugendliche bewusst entwickeln und anschließend nutzen, um ihren Gefühlszustand positiv zu beeinflussen.

„Unsere Gefühle lassen sich über drei Ebenen beeinflussen:

- 1) über innere und äußere Reize (innere Vorstellungen sowie Gedanken, die dann wiederum mit neuen Emotionen verknüpft sind),
- 2) unseren Körper und
- 3) unser Mindset.

⁶¹ A.a.O.: S. 17.

⁶² A.a.O.: S. 11.

⁶³ KRIEBS, S. (2019): Resilienz in der Schule. Wie Kinder stark werden. Paderborn: Junfermann Verlag, S. 114.

⁶⁴ A.a.O., S. 114.

Alle Ebenen bedingen sich gegenseitig und sind eng miteinander verknüpft. Eine Änderung auf der einen Ebene hat immer Auswirkungen auf alle anderen Ebenen und schließlich darauf, wie Sie sich fühlen“⁶⁵.

Die Emotionen von Menschen lassen sich z.B. durch Musik beeinflussen. Oft wählen Menschen Musik auch nach ihrer aktuellen Stimmung aus. Dadurch kann eine traurige oder angespannte Stimmung beispielsweise weiter verstärkt werden. Ziel der Shortcut-Übung ist es nun, den Jugendlichen den gegenteiligen Effekt aufzuzeigen. Musik kann Menschen auch an tolle Erlebnisse und positive Emotionen erinnern. Dieses Wissen können Jugendliche bewusst nutzen, um ihre Stimmung aufzuhellen.

Zunächst sollte mit Jugendlichen die Wirkung von verschiedenen Liedern erspürt werden. Dazu spielt die Lehrkraft verschiedene Musikstücke ab, die Jugendlichen können sich dazu im Raum frei bewegen. Ideal ist die Erprobung in der Turnhalle oder in einem Lernraum, in dem die Möbel an die Seite gerückt wurden. So können die Schüler sich mit ihrem ganzen Körper in die Musik einfühlen. Vorab erhalten die Jugendlichen zunächst nur den Auftrag, auf ihre Gefühle und Stimmung zu achten sowie – wenn möglich – ihre körperlichen Reaktionen, wie Mimik oder Körperhaltung, zu beobachten. Es können auch einzelne Schüler gebeten werden, sich als Beobachtende an den Rand des Geschehens zu begeben. Sie können in der anschließenden Gesprächsrunde ihre Eindrücke zu Stimmung und Körperhaltung schildern.

Daran schließt sich ein Gesprächskreis an, indem die Wirkung der verschiedenen Musikstücke besprochen wird. Verschiedene Schüler können das gleiche Lied gegebenenfalls mit verschiedenen Erlebnissen und Emotionen verknüpfen. Die Lehrkraft moderiert diesen Austausch achtsam und gibt konstruktive Impulse für die Diskussion. Sie geht darauf ein, dass eine Stimmung durch entsprechende Musik sowohl in der gleichen Richtung verstärkt und andererseits aber auch in der gegenteiligen Richtung beeinflusst werden kann. Wenn die Schüler nicht selbst den Gedanken haben, dies bewusst für die Regulation ihres Stimmungsbildes zu nutzen, kann die Lehrkraft darauf hinweisen. Die Schüler werden aufgefordert, ihre persönliche „Gute-Laune-Playlist“ zu erstellen. Diese Playlist kann zukünftig auch in der Gruppe (sofern es Songs gibt, die von allen als positiv besetzt empfunden werden) genutzt werden.

Die Jugendlichen erfahren dieses Verfahren als „Shortcut“ (Abkürzung), um ihre Gefühlslage positiv zu beeinflussen. Eine solche Verbesserung der Gefühlslage kann hilfreich sein, wenn Jugendliche eine Situation nochmals überdenken möchten. In dem Gefühl, dass eine Situation ausweglos oder überfordernd erscheint, können die Jugendlichen zumeist nicht auf ihr Potenzial zurückgreifen. Ist ihr Stresslevel niedriger und damit ihr Gefühlsleben entspannter, können sie eine Situation aus anderen Perspektiven durchdenken und somit leichter Lösungswege entwickeln.

⁶⁵ A.a.O., S. 115.

Die Lehrkraft bieten den Schülern immer wieder solche und andere „Shortcut“-Übungen an, sodass möglichst viele Strategien erlernt werden können. Weitere „Shortcut“-Übungen sind beispielsweise Witze lesen, Lachen/Lächeln, Siegerpose-Übungen oder achtsames Atmen.

Beispiel 2: Inner Circle

Die Schüler lernen die Methode des **Inner Circles** bereits in der Montessori Grundschule Kitzingen kennen. Der Inner Circle ermöglicht die ständige Reflexion und eine Auseinandersetzung mit der Frage „Was bewirke ich mit meinem Tun?“. In soziokratisch geführten Gesprächskreisen werden die Kinder und Jugendlichen zum Nachdenken angeregt, welche Konsequenzen ihr Handeln und ihre Entscheidungen haben und welche Folgerungen sich daraus für sie möglicherweise ergeben. Ziel ist, dass einzelne Erkenntnisse nicht nur isoliert betrachtet werden, sondern diese in einen größeren Zusammenhang gerückt und in einem Gesamtkontext reflektiert werden.

Diese Gesprächskreise sollen in der Montessori Mittelschule Kitzingen weiterhin zum festen Bestandteil des Schullebens gehören: Sie werden einmal wöchentlich durchgeführt und durch die Lehrkraft angeleitet. Zunehmend kann es zu einer begleiteten Verantwortungsübernahme durch die Schüler kommen, indem sie immer mehr die Zuständigkeit für kleine Abschnitte innerhalb des Inner Circle übernehmen. Inhaltlich beziehen sich die Reflexionsfragen auf die direkte Lebenswelt der Schüler, können sich durch den Lernprozess oder den (Schul-)Alltag ergeben (z.B. in Bezug auf die Organisation und Durchführung der Arbeit im Schulgarten) und zunehmend von den Schülern ausgehen.

Des Weiteren möchten wir die Gesprächskreise nutzen, um mit den Schülern Themen der persönlichen Entwicklung zu besprechen. Gerade im Jugendalter stellen sich den Schülern viele Fragen, wie beispielsweise „Was geschieht mit mir in der Pubertät?“, „Wie und warum verändert sich mein Verhältnis zu meinen Eltern und „alten“ Freunden?“. Die Schüler nehmen in diesem Alter jedoch auch zunehmend das politische Geschehen wahr. Die Gesprächskreise sind ein Raum, um zu reflektieren, wie ein Geschehnis auf die Schüler wirkt und wie es unsere Gemeinschaft bzw. Gesellschaft beeinflusst. Sie setzen sich vermehrt mit verschiedenen Ansichten auseinander. Der Inner Circle gibt ihnen Denkanstöße, um sich in die Perspektiven andere hineinzusetzen. Die Jugendlichen üben sich in respektvollem und tolerantem Verhalten. Außerdem gibt ihnen das Vorgehen des Inner Circles Einblicke in die Funktionsweise einer Demokratie und unterstützt sie dabei, den Wert von Grund- und Menschenrechten wahrzunehmen.

Für die Lehrkraft eröffnet der Inner Circle einen geschützten Raum, um mit den Schülern über unterschiedliche Denkweisen (Mindsets) zu sprechen. So können sie die Entwicklung von Resilienz unterstützen, indem sie etwa Merkmale des Growth Mindset (Übungsanleitung Lower-Self and Higher-Self, Anlage 17) thematisieren und mit den Schülern über einen längeren Zeitraum (6-8 Wochen) in eine Reflexionsphase gehen. Für die Schüler erleichtert der Dreiklang von *Wie geht es mir damit?*, *Wie geht es dir damit?*, *Wie wirkt es auf unsere Gemeinschaft?* die Selbstbeobachtung und strukturiert den Erfahrungsaustausch.

3.2.5 Peer-Education (Peer-to-Peer / Lernen durch Lehren)

„Das Konzept der Peer-Education bezeichnet die Wissensweitergabe an Jugendliche durch Gleichaltrige im Sinne eines Informations- und Erfahrungsaustauschs. Es geht davon aus, dass Peers (engl. peer: Gleichgestellter, Ebenbürtiger) einen besonders großen Einfluss auf Jüngere und Gleichaltrige haben. Heranwachsende werden als wichtige Gesprächspartner angesehen und fungieren für andere Jugendliche als zentrale Identifikationsfiguren.“⁶⁶

Die Peer-Education verfolgt die folgenden Ziele: Es sollen Informationen, Sach- und Fachkompetenzen vermittelt werden. Zudem sollen die Jugendlichen, ihr Wissen sowie ihre Haltungen hinsichtlich spezifischer Thematiken hinterfragen. Durch die Reflexion des eigenen Lernprozesses sowie die Vorbereitung auf den Vermittlungsprozess an Mitschüler können auch Einstellungen und Verhalten hinterfragt sowie verändert werden. Die Peer-Education eignet sich deshalb auch besonders für die Arbeit in Geschichte-Politik-Geographie sowie Wirtschaft und Beruf, weil Jugendliche durch die Peer-Education in die Lage versetzt werden sollen, ihre Vorurteile und Vermutungen im Hinblick auf spezifische Themen, z.B. Medien, persönliche Stärken, Berufsfelder usw. zu hinterfragen.

Gerade für Jugendliche ersetzt die Gruppe der Gleichaltrigen (Peergroup) häufig die Familie als zentrales Bezugssystem im Hinblick auf die Freizeitgestaltung, aber auch mit Blick auf die Lebensführung und die soziale Orientierung. Gleichaltrige verfügen oft über eine gemeinsame Werte- und Handlungsbasis, wodurch Inhalte und Erfahrungen im gegenseitigen Lernen häufig besser angenommen werden als durch die reine Vermittlung durch Lehrkräfte. „Rat- oder hilfesuchende Heranwachsende wenden sich daher oftmals eher an Gleichaltrige, um in einem zwangloseren Rahmen über Erlebnisse oder Probleme zu sprechen.“⁶⁷

Dieses Lernen durch Lehren ist eine handlungsorientierte, konstruktivistische Unterrichtsmethode. Die Schüler lernen, indem sie Mitschülern arbeitsteilig im Klassenverbund unterrichten und sich gegenseitig den Stoff vermitteln. „Die Motivationstheorie geht davon aus, dass Jugendliche eine höhere Lernmotivation haben, wenn das Gelernte für ihr Leben relevant ist oder sie merken, dass sie mit dem Wissen anderen helfen können.“⁶⁸

Bevor Peer-Education im Rahmen der Freiarbeit als Methode des **Lernen durch Lehren** eingesetzt werden kann, machen die Klassenleitungen zunächst die Schüler mit den Abläufen vertraut. Die Rollen zwischen den lehrenden Schülern und den zu unterrichtenden Schülern werden streng getrennt. Für jede Einheit, die im Rahmen der Peer-Education geplant wird, sind die Inhalte vorab klar definiert. Gerade in der Einführungsphase geht die Klassenleitung mit den lehrenden Schülern die Inhalte vorab nochmals genau durch. Im Unterrichtsgespräch werden Möglichkeiten der Vermittlung besprochen, sodass die lehrenden Schüler für sich abschätzen können, welchen Weg sie einschlagen möchten. Für die Übernahme eines unterrichtenden Parts in der Peer-Education besteht grundsätzlich das Prinzip der Freiwilligkeit. Ist die

⁶⁶ <https://mebis.bycs.de/beitrag/p2p-basisbeitrag>, Stand: 31.01.2025.

⁶⁷ A.a.O.

⁶⁸ A.a.O.

Methode der Peer-Education einmal eingeführt und eingeübt, so kann diese zu vielfältigen Themen eingesetzt werden und bietet den Schülern ein Lernangebot, bei dem die Motivation oft relativ hoch ist und nicht nur Wissen vermittelt wird, sondern zugleich Einstellungs- und Verhaltensänderungen angebahnt werden können.

Im Rahmen der Freiarbeit nach dem Churer Modell lässt sich die Peer-Education passend einbinden. Durch das Lernen in altersgemischten Gruppen sind in jeder Gruppe Schüler, die bereits älter und erfahrener sind. Sie können ihr Wissen nutzen, um Mitschülern in einer Kleingruppe während der Freiarbeit Wissen zu vermitteln. So können beispielsweise Schüler des 8. Jahrgangs, den Mitschülern im 7. Jahrgang Grundlagen der Prozentrechnung vermitteln. Zugleich erwerben die älteren Schüler durch die Aufbereitung der Inhalte für die Jüngeren ein vertieftes Verständnis des Themas. Sie können ihre Erfahrungen im Alltag im Zusammenhang mit der Prozentrechnung teilen. Das Lernen durch Lehren bietet ihnen so nicht nur die Möglichkeit bereits Erlerntes zu wiederholen, sondern regt auch zu einer vertiefenden Beschäftigung, etwa mit dem vermehrten und verminderten Grundwert an.

3.2.6 Förderung des Selbstausdrucks

Mit der Methode **Coffee House** möchten wir den Jugendlichen einen Raum bieten, um ihren Selbstausdruck zu erproben. Coffee Houses finden in regelmäßigen Abständen, etwa alle zwei bis drei Monate, statt. Ein Coffee House ist vergleichbar mit einem „bunten Abend“, der von den Jugendlichen selbst gestaltet wird. Die Jugendlichen planen und organisieren den Abend. Zudem sind sie selbst Darbietende auf der Bühne. Neben den Darbietungen auf der Bühne dürfen kleine Snacks und Getränke nicht fehlen.

Die Jugendlichen können sich mit künstlerischen, musischen und darstellenden Inhalten an einem Coffee House beteiligen. Denkbar sind folglich Präsentationen von Gedichten, Poetry Slams, Gesangs- und Instrumentaldarbietungen, Ausstellungen von Kunstwerken, kurze Schauspielstücke, Improvisationstheater, Sketches, Comedy und vieles mehr. Es liegt in der freien Wahl der Jugendlichen, welche ihrer Fähigkeiten sie zeigen möchten. Das Coffee House bietet ihnen so die Möglichkeit, verschiedene Kunstformen zu erproben. Während der Vorbereitung auf ihre Darbietung setzen sie sich mit verschiedenen Stilrichtungen, Ausdrucksformen und Kulturen auseinander. Sie können in einem geschützten Rahmen Fähigkeiten erproben und entwickeln. Auch wenn ein Jugendlicher nur Zuschauer während eines Coffee Houses ist, öffnet sich für ihn eine Welt der Kultur. Er erlebt die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten. Die Darbietungen sind zugleich ein Anlass für Gespräche.

3.3 Mit-Wirken

Die Säule *Mit-Wirken* wird an der Montessori Mittelschule Kitzingen zum einen durch die Berufsorientierung (Kap. 3.3.1) abgebildet, geht jedoch darüber hinaus und soll den Schülern Wege der Partizipation und des demokratischen Handelns aufzeigen. Auch diese Säule wird von spezifischen Methoden der Montessori-Pädagogik gestützt. Hierbei orientieren wir uns an aktuellen Erkenntnissen der internationalen Montessori-Pädagogik. In der deutschen

Montessori-Bewegung wird das Konzept der **Jugendschule** (auch „Erdkinderplan“ genannt) vermehrt erst in den letzten 15 bis 20 Jahren aufgegriffen. Zuvor war es in Deutschland üblich, Prinzipien der zweiten Entwicklungsstufe (6- bis 12-Jährige) auf das Lernen von Jugendlichen (nach Montessori die dritte Entwicklungsstufe, 12- bis 18-Jährige) zu übertragen. Inzwischen wissen wir, dass dieses Vorgehen nicht zielführend ist, da Jugendliche sich in einer anderen Entwicklungsphase mit anderen Entwicklungsbedürfnissen befinden als 6- bis 12-jährige Kinder. (Wobei die Einordnung in Entwicklungsstufen lediglich der Orientierung dienen und nicht im Sinne eines Stichtags zu verstehen sind.)

Durch dieses – im internationalen Vergleich – verspätete Aufgreifen und Berücksichtigen von Lern- und Entwicklungsbedürfnissen orientiert sich die deutsche Montessori-Bewegung momentan sehr stark an internationalen Ausbildungskursen, was dazu führt, dass bisher nur wenig deutschsprachige Literatur zum Thema verfügbar ist. Die unten dargestellten Methoden tragen deshalb englische Namen, für welche wir uns um adäquate und erläuternde deutschsprachige Begriffe bemüht haben.

Die im Folgenden erläuterten Methoden der Jugendschule (Kap. 3.3.2) werden genutzt, um dem Lernen und Arbeiten von Jugendlichen angemessene Räume und Entfaltungsmöglichkeiten zu geben. Die Prinzipien der Jugendschule nach Maria Montessori dienen somit der Ergänzung bei der Umsetzung des LehrplanPLUS. Mit den dargestellten Methoden können die Lernbereiche des staatlichen Lehrplans abgebildet werden. Sie ersetzen keine Inhalte des Lehrplans, sondern sind ein ganzheitlicher sowie in der Regel handlungsorientierter Ansatz, um den Schülern die Lehrplaninhalte zu vermitteln. Wir streben dabei ein ganzheitliches Lernen an, wodurch einzelne Fächer nicht immer klar voneinander zu trennen sind, sondern deren Verbundenheit und Vernetzung verdeutlicht wird. Bei der Planung des Unterrichts wird jedoch stets gewährleistet, dass die Fächer und Themen des bayerischen Mittelschullehrplans insgesamt abgedeckt und die Kompetenzen entsprechend aufgebaut werden. In den folgenden Absätzen werden zunächst die verschiedenen Methoden erläutert sowie an Beispielen dargelegt. Zudem finden sich entsprechende Bezüge zum bayerischen Lehrplan der Mittelschule.

Darüber hinaus sehen wir die **Digitale Bildung** (Kap. 3.3.3) als weiteren, zentralen Baustein der Säule *Mit-Wirken*. Unsere heutige Welt ist ohne digitale Medien nicht mehr vorstellbar. Die Montessori Mittelschule Kitzingen möchte daher die Schüler auf einen sinnvollen und zielorientierten Gebrauch vorbereiten. Da wir zudem die Entwicklung der Digitalisierung aufgrund des raschen Wandels nicht absehen, ist es uns ein Anliegen, den Schülern Kompetenzen zu vermitteln, mit denen sie auch auf unvorhersehbare Anforderungen reagieren können.

Abschließend stellen wir das Projekt des **Montessori Model United Nations** vor (Kap. 3.3.4), das den Jugendlichen die Möglichkeit bietet, auf internationaler Ebene demokratische Mitwirkung und Gestaltung gesellschaftlicher Prozesse zu erleben und auszuprobieren.

3.3.1 Berufsorientierung

Die Berufsorientierung bildet das grundlegende Element der Säule *Mit-Wirken*. In der Montessori Grundschule Kitzingen als *Schule der neugierigen Forscher* stand das forschende und entdeckende Lernen im Mittelpunkt. Die Kinder gehen in den Jahrgängen 1 bis 4 auf Entdeckungsreise in den Bereichen „Umwelt“, „Bewusst“ und „Sein“. Durch das Lernen im Hinblick auf diesen ganzheitlichen Ansatz werden die Kinder in ihren sozialen Kompetenzen gestärkt und entwickeln sich zu Menschen, die fähig sind, mit anderen zu kommunizieren, zu kooperieren und sich für das Gemeinwohl einzusetzen. Ausgehend davon sind die Kinder und Jugendlichen in der Montessori Mittelschule Kitzingen bereit, sich intensiv mit ihren eigenen Stärken und Schwächen zu befassen.

Die Beschäftigung mit individuellen Potenzialen bildet die Grundlage des Berufsorientierungsprozesses in der Mittelschule. Wir verstehen unseren Bildungsauftrag daher auch im Geben einer Orientierungshilfe über die Arbeitswelt und die Merkmale der Erwerbsarbeit. Jedoch betrachten wir Arbeit nicht nur als reine Erwerbstätigkeit. Deshalb soll im Zusammenhang mit Arbeit Einstellungen, Haltungen und Wertorientierungen thematisiert werden. Jegliche Art von Arbeit und Arbeit für die Gemeinschaft ist wichtig. Deshalb thematisieren wir neben der Erwerbsarbeit auch Arbeiten für die Gesellschaft. Darunter fallen Tätigkeiten wie soziale Arbeiten im Ehrenamt oder die Aktivität im gemeinnützigen Verein, wie der Feuerwehr, oder Hilfsangeboten für bedürftige Menschen, z.B. der freiwilligen Hilfe bei den Tafeln. Arbeit soll nicht nur ein Beruf, sondern eine Berufung sein. Die Jugendlichen sollen erkennen, dass eine Tätigkeit für das Gemeinwohl ebenso wichtig ist, wie das Nachgehen einer Erwerbsarbeit. Dabei sollen auch gesellschaftliche Werte wie das Aufziehen von Kindern als wichtige gesellschaftliche Tätigkeit erkannt werden. Ein Vollzeiternteil hat genauso viel Respekt und Anerkennung verdient, wie eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit. Im Ergebnis bahnen wir die Entwicklung eines stimmigen Selbstbildes an, um eine Entscheidung für einen Erstberuf zu treffen sowie den weiteren Berufsweg planen zu können. Hier möchten wir mit unserem Berufsorientierungskonzept zur Vermittlung von Entscheidungs- und Handlungskompetenz beitragen.

Die Berufsorientierung beginnt an der Montessori Mittelschule Kitzingen ab dem 5. Jahrgang. Da bereits im Kap. 2.12 die Berufsorientierung unserer Schule im Kontext des LehrplanPLUS dargestellt wurde, folgt nun lediglich noch eine Übersicht der Planung über die Jahrgangsstufen, um die Verzahnung zu verdeutlichen.

Zeitliche Planung der Berufsorientierung über die Jahrgangsstufen hinweg

Jahrgangsstufe	Geplante Aktivitäten zur Berufsorientierung
5	<ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf • Werken und Gestalten als Teil des Lernfelds • Start von Informatik als neues Schulfach • Methodenschulungen: Lesestrategien, Liste/Tabelle anlegen, Fragen stellen, Antworten notieren, ein Plakat gestalten, einen kurzen Vortrag halten

	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsplatzerkundung (Schule) • Anlegen einer Berufe-Mappe • Ein erstes, kleines Projekt
6	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf sowie Werken und Gestalten und Informatik • Weitere Methodenschulung: Lesestrategien, einen Fragebogen erstellen, einen Fragebogen ausfüllen, Fragen für eine Recherche (auch online) stellen, ein Plakat gestalten, einen Vortrag halten, einen Steckbrief anlegen, erste Rollenspiele durchführen, Peer-Education kennenlernen • Arbeitsplatzerkundung (Haushalt, gemeinsam vorbereitet und eigenständig durchgeführt) • Berufe-Tag (Eltern stellen ihre Berufe vor) • Mein Traumberuf • Betriebserkundung • Weiterführen der Berufe-Mappe • Projekt
7	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf sowie Informatik • Kennenlernen der berufsorientierenden Zweige: Ernährung und Soziales, Technik sowie Wirtschaft und Kommunikation (Fachunterricht: 5UE/ Wo., epochenweiser Wechsel) • Anlegen des Berufswahlpasses • Weitere Methodenschulung: Diagramme und Schaubilder lesen, einen Leittext lesen, eine ToDo-Liste schreiben, eine Bewerbung schreiben, einen Lebenslauf schreiben, eine Mindmap anlegen, einen Steckbrief für einen Betrieb anlegen, Handzettel für einen Vortrag schreiben, eine Präsentation gestalten, eine Markterkundung planen, durchführen und auswerten, eine Wandzeitung gestalten, eine Pro- und Kontradebatte vorbereiten und führen, Peer-Education • Besuch im BIZ • Betriebserkundung • Berufe-Tag (Eltern stellen ihre Berufe vor) • Projekt • Betriebspraktikum (2 Wochen) • Potenzialanalyse • Arbeit in einer Schülerübungsfirma
8	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf sowie Informatik • Entscheidung für einen der berufsorientierenden Zweige: Ernährung und Soziales, Technik oder Wirtschaft und Kommunikation (Fachunterricht: 4UE/ Woche)

	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Berufswahlpasses • Weitere Methodenschulung: Diagramme und Schaubilder lesen, einen Leittext lesen, eine ToDo-Liste schreiben, einen Arbeitsplan schreiben, eine Mindmap (mit Querverweisen) anlegen, eine Präsentation gestalten, eine Pro- und Kontradebatte vorbereiten und führen, ein Rollenspiel für Entscheidungsprozesse durchführen, Peer-Education • Besuch einer Berufsmesse, z.B. im INNOPARK Kitzingen • Betriebserkundung • Projekt • Betriebspraktikum (2 Wochen) • Potenziale ausbauen und entfalten (Berufsorientierungstage, Bewerbungstraining) • Arbeit in einer Schülerübungsfirma
9	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf sowie Informatik, weiterhin Unterricht im gewählten, berufsorientierenden Zweig (Ernährung und Soziales, Technik oder Wirtschaft und Kommunikation, 4 UE/ Woche) • Weiterführen des Berufswahlpasses • Weitere Methodenschulung: eine Expertenbefragung vorbereiten und durchführen, ein Szenario durchführen (Arbeitsweisen in Unternehmen), eine Lernkartei erstellen • Besuch einer Berufsmesse • Betriebserkundung • Projekt • Betriebspraktikum (2 Wochen) • Bewerbungstraining • Arbeit in einer Schülerübungsfirma
10	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterführen des Leitfachs Wirtschaft und Beruf sowie Informatik, weiterhin Unterricht im gewählten, berufsorientierenden Zweig (Ernährung und Soziales, Technik oder Wirtschaft und Kommunikation, 3 UE/ Woche) • Weiterführen des Berufswahlpasses • Weitere Methodenschulung: ein Szenario erstellen und durchführen (Entscheidungsprozesse im Arbeitsalltag), Schrittfolgen des technischen Problemlösungsprozesses kennenlernen und nachvollziehen • Besuch einer Ausbildungs- und Studienmesse, z.B. bei Berufsfachschulen • Betriebserkundung • Projekt • Betriebspraktikum (2 Wochen)

- Bewerbungstraining
- Arbeit in einer Schülerübungsfirma

Die Berufsorientierung wird an der Montessori Mittelschule Kitzingen um die Methode der Jugendschule erweitert, um den Schülern weitere vielfältige Erkundungs- und Lernfelder für ihre Neigungen zu bieten.

3.3.2 Methoden der Jugendschule nach Maria Montessori

„Die besten Methoden sind diejenigen, die beim Schüler ein Maximum an Interesse hervorrufen, ihm die Möglichkeit geben, allein zu arbeiten, selbst seine Erfahrungen zu machen und die erlauben, die Studien mit dem praktischen Leben abzuwechseln.“⁶⁹

In einer Jugendschule nach Maria Montessori finden verschiedene Makromethoden Eingang. Um diese Makromethoden dienlich durchführen zu können, werden (wie in Kapitel 3.1.4 Methodenschulung) zunächst diverse Mikromethoden geschult. Diese Mikromethoden helfen den Schülern die im Folgenden dargestellten Methoden durchzuführen. Die Methoden der Jugendschule sind vor allem für Schüler des 7. und 8. Jahrgangs eingeplant. Sie verfügen bereits über die notwendigen methodischen Grundlagen, um eine Makromethode wie beispielsweise das *Praxis und Theorie verknüpfende Arbeiten (Work and Study)* durchzuführen.

Beispielhafte Umsetzung 1: Praxis und Theorie verknüpfendes Arbeiten (Work and Study)

Unter **Praxis und Theorie verknüpfendem Arbeiten (Work and Study)** verstehen wir umfassende Aktivitäten der Jugendlichen, die sich aus ihren Interessen und den Möglichkeiten ihres Lernortes, z.B. die Gründung einer Schülerfirma ergeben. Durch die Gründung einer Schülerfirma werden die Handlungsmöglichkeiten der Schüler an ihrem Lernort Schule ergänzt, differenziert oder erweitert. Es wird notwendig, theoretische Studien mit praktischen Arbeiten zu verknüpfen. Dies geschieht interdisziplinär sowie kontinuierlich.⁷⁰ Diese Makromethode bietet den Jugendlichen eine Vielfalt an Kooperations- und Wahlmöglichkeiten für individuelle Arbeiten wie auch für Aktivitäten in kleinen Teams.⁷¹

Die Arbeit folgt einem Lernzyklus in drei Phasen:

1. Einführung: Impuls

Durch die Klassenleitung erhält eine Gruppe von etwa 6 bis 8 Jugendlichen einen Input⁷², z.B. in Form eines Experiments oder einer sensorischen Erfahrung. Der Impuls wird so gesetzt, dass er das Interesse sowie Engagement der Jugendlichen weckt. Der Impuls kann auch durch eine Impulseinführung gesetzt werden. Hierbei werden die wichtigsten Inhalte den

⁶⁹ Montessori, Maria (1939/1948): Studien- und Arbeitsplan. In: Von der Kindheit zur Jugend, S. 133.

⁷⁰ Burger, Sven (2020): Methoden des Lernens nach dem Erdkinderplan. In: Erdkinderplan, S. 87.

⁷¹ A.a.O.: S. 87.

⁷² Schlüssellektion i.S. einer kurzen Einführung in ein Thema

Jugendlichen präsentiert und eine vertiefende Weiterarbeit angeboten. Dabei sind die Weiterarbeiten sehr vielfältig und sind fächerübergreifend ausgerichtet.

2. Recherche und Erarbeitung

Auf die Impulseinführung folgt eine mehrwöchige Phase, in der die Jugendlichen selbstständig und ggf. unabhängig voneinander intensiv recherchieren. Dabei erarbeiten sie sich praktische und theoretische Aspekte. Unterstützt werden sie dabei durch ihre Klassenleitung oder weitere Experten, die immer wieder gezielte Impulse, sog. Schlüssellektionen, anbieten. In den Schlüssellektionen bereitet die Klassenleitung zentrale Aspekte des Themas in einer Unterrichtseinheit auf, beispielsweise buchhalterische Vorgänge beim Betrieb einer Schülerfirma.

3. Präsentation

In der Lerngruppe werden die Ergebnisse präsentiert. Die Präsentation dient der Lerngruppe als Grundlage zur Entscheidung, ob das Vorgehen umgesetzt wird. Aus der Präsentation sowie den Rückfragen kann sich eine weitere Beschäftigung mit dem Thema ergeben, bevor eine Entscheidung getroffen wird. Wenn die Gesamtgruppe zur Entscheidung gelangt, dass die Kleingruppe sich ausreichend mit dem Thema auseinandergesetzt hat und die aufkommenden Fragen souverän wie auch kompetent beantworten konnte, können die Jugendlichen ihr Vorhaben in die Tat umsetzen.

Ein ausführliches Beispiel mit Lehrplanbezug findet sich in der Anlage 18.

Beispielhafte Umsetzung 2: Geschichtsstudie (History Study)

Wie bereits im Kapitel 1.2 anhand der Übersicht des Studien- und Arbeitsplans dargestellt, sind für die Kinder und Jugendlichen ausführliche und vertiefende **Geschichtsstudien** von besonderem Interesse. Die Arbeit im Rahmen einer Geschichtsstudie eröffnet den Schülern die Gelegenheit, sich intensiv mit einer Epoche der Geschichte zu befassen. Sie tauchen für einen Zeitraum von etwa 4 bis 6 Wochen ganzheitlich in die jeweilige Epoche ein. Alle Lehrkräfte der Lerngruppe stimmen in diesem Zeitraum ihr unterrichtliches Handeln auf das jeweilige Epochensthema ab. Neben der fächerübergreifenden Arbeit werden, wo möglich, handlungsorientierte Lernangebote gemacht. Auch die Arbeit im Rahmen einer Geschichtsstudie gliedert sich in drei Phasen:

1. Einführung

Durch die Klassenleitung erhält die Lerngruppe einen motivierenden Input, z.B. in Form einer Erzählung oder einer kleinen Ausstellung mit Gegenständen oder Abbildungen der gewählten Epoche. Der Impuls wird so gesetzt, dass er das Interesse sowie Engagement der Jugendlichen weckt.

2. Recherche und Erarbeitung

Auf die Einführung folgt eine etwa vierwöchige Phase, in der die Schüler selbstständig und ggf. unabhängig voneinander intensiv recherchieren. Dabei erarbeiten sie sich praktische und theoretische Aspekte. Unterstützt werden sie dabei durch ihre Klassenleitung, die immer wieder

gezielte Schlüssellektionen anbietet. Die Klassenleitung und Fachlehrkräfte stellen zudem vor Beginn der Geschichtsstudie verschiedene Medien zusammen, die den Einstieg in das Thema erleichtern und zuverlässige Informationen zum Thema bereithalten. Bei diesen Medien kann es sich um Sachbücher, Lexika oder auch Padlets mit entsprechenden Links zu online zugänglichen Medien handeln.

Innerhalb der Lerngruppe findet eine Absprache zu verschiedenen Aspekten der Epoche statt, sodass in arbeitsteiliger Vorgehensweise ein möglichst vollständiges Bild der Epoche entsteht. Die Schüler arbeiten jeweils an ihrem Teilaspekt. Wenn die Schüler ihre Recherche und Erarbeitung abgeschlossen haben, planen sie ihre Präsentation. Sie setzen sich mit geeigneten Präsentationsformen auseinander und stimmen diese auf den Inhalt ihres Themas ab.

3. Präsentation

Die Geschichtsstudie endet mit einer großen Abschlusspräsentation. Jede Schüler stellt seine Arbeit der letzten Wochen dar. Wenn gewünscht, kann die Abschlusspräsentation für andere Lerngruppen oder die Eltern der Lerngruppe geöffnet werden. So erhalten auch weitere Mitglieder der Schulfamilie einen Eindruck von der Arbeit der Schüler. Die Abschlusspräsentation kann auch Szenen des dramatischen Spiels enthalten, so kann sich die Lerngruppe beispielsweise darauf einigen, nur epochentypische Kleidung zu tragen.

Ein ausführliches Beispiel mit Lehrplanbezug findet sich in der Anlage 19.

3.3.3 Digitale Bildung

Für die heutigen Kinder und Jugendlichen sind digitale Technologien selbstverständlicher Teil ihres Alltags, welche sich in den Folgejahren noch weiterentwickeln. Häufig lernen Kinder und Jugendlichen den Gebrauch digitaler Technologien bereits in ihrer Lebens- und Erfahrungswelt kennen. Um an der digitalen Welt adäquat teilhaben zu können, genügt jedoch ein ungerichteter Gebrauch digitaler Technologien nicht. Die Schüler sollen einen souveränen und gleichzeitig kritischen Umgang mit digitalen Medien erlernen. Deshalb ist digitale Bildung ein zentrales, fächerübergreifendes Bildungs- und Erziehungsziel: „Schülerinnen und Schüler erwerben im Rahmen der schulischen Medienbildung Kenntnisse und Fertigkeiten, um sachgerecht, selbstbestimmt und verantwortungsvoll in einer multimedial geprägten Gesellschaft zu handeln. Sie analysieren und bewerten Vorzüge und Gefahren von Medien und nutzen diese bewusst und reflektiert für private und schulische Zwecke. Insbesondere wägen sie kriteriengeleitet ihren Umgang mit sozialen Netzwerken ab.“⁷³

Die Schüler der Montessori Mittelschule Kitzingen sollen **Kompetenzen** in den folgenden Bereichen systematisch erwerben: Bedienen, Informieren, Kommunizieren, Produzieren und Individualisieren. Neben diesen Kompetenzen, die darauf abzielen, digitale Technologien souverän zu gebrauchen, ist auch die Digitalisierung selbst Gegenstand des Unterrichts. Hierbei wird unter anderem die Technologie selbst sowie ihre Einsatzmöglichkeiten näher betrachtet. Die

⁷³ <https://www.km.bayern.de/gestalten/digitalisierung/lernen-in-der-digitalen-welt>, Stand: 26.02.2025.

Schüler wissen um Algorithmen sowie deren Einfluss auf unsere Entscheidungen. Der Einsatz digitaler Medien liefert eine unüberschaubare Fülle an Informationen, weshalb es für die Schüler unabdingbar ist, zu erlernen, wie sie systematisch recherchieren und Informationen kritisch bewerten. Dies spielt ebenso bei der Meinungsbildung eine bedeutende Rolle. Die Schüler sollen sich das Vorhandensein von „Fake News“ sowie „Filterblasen“ bewusst machen. Sie erlernen, wie sie derartige Phänomene erkennen können und wie sie darauf reagieren können. Diese Phänomene begegnen den Kindern und Jugendlichen auch in sozialen Netzwerken. Die Schüler müssen zunächst lernen, wie sie sich in sozialen Netzwerken angemessen verhalten und präsentieren sowie zugleich achtsam mit den eigenen Daten und der Privatsphäre umgehen. Hierbei spielen auch ethische Fragen eine zentrale Rolle. Die Schüler werden zu einer ethischen Auseinandersetzung mit den Möglichkeiten digitaler Technologien angeleitet, wobei deren Einsatz im Hinblick auf das Wohl Einzelner sowie der Gesellschaft bewertet wird.

Anhand der oben dargestellten Zieldimensionen wird deutlich, dass digitale Bildung klar fächerübergreifend gedacht werden muss. Jedes Unterrichtsfach leistet aus der jeweiligen Fachperspektive heraus einen Beitrag zur Medienkompetenzentwicklung.⁷⁴ Im Medienkonzept der Montessori Schule Kitzingen können weitere Details zur Entwicklung von Medienkompetenz nachgelesen werden. Das Medienkonzept wurde 2024 erstellt und wird fortwährend ergänzt und aktualisiert. Neben der Berücksichtigung dieser Aspekte in allen Unterrichtsfächern, zielt auch der Fachunterricht in Informatik darauf ab, den Schülern digitale Technologien zielgerichtet näher zu bringen und sie zu einer souveränen Nutzung und kritischen Analyse zu befähigen.

An der Montessori Mittelschule Kitzingen wird **Informatik** in allen Jahrgangsstufen unterrichtet. Im Folgenden sollen Vorgehensweisen im Fachunterricht Informatik sowie die Nutzung von Scratch 3 als Beispiel genauer erläutert werden. Der Fachunterricht Informatik ist kompetenzorientiert, d.h. es werden nicht nur Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt, sondern er hat auch immer eine Anwendungssituation im Blick. Im Unterricht erproben die Schüler verschiedene Herangehensweisen, die sie zur Lösung informatischer, lebensweltlicher, gestalterischer und ansatzweise auch beruflicher Problemstellungen befähigen sowie insbesondere auch das lebenslange Lernen fördern. Der handlungsorientiert gestaltete Informatikunterricht der Montessori Mittelschule Kitzingen knüpft mit seinen Kompetenzerwartungen und Inhalten an die Vorerfahrungen der Schüler aus ihrem Alltag an, um diese zu vertiefen und auf neue Anwendungsgebiete zu erweitern.

Schon in der Montessori Grundschule Kitzingen wird mit kleinen Übungen zum Erlernen des informationstechnischen Denkens begonnen. Wie in den Grundlagen **von IDAKi (Informationstechnisches Denken und Algorithmen für Kinder)** beschrieben, wird schon in der Grundschule mit den ersten Übungen zum Erkennen von Algorithmen im Alltag begonnen. Dabei werden die Schüler der Montessori Grundschule Kitzingen spielerisch herangeführt, sie lernen, was ein Algorithmus ist und wo diese im Alltag vorkommen. Die Schüler schicken auf Landkarten e-Autos von München nach Hamburg (Kooperation mit der Firma FIRMENLADEN) oder lotsen

⁷⁴ A.a.O.

LEGO-Figuren über einen Stadtplan von Kitzingen. Durch viele weitere Übungen (Schüler als Roboter, Figuren durch Irrwege führen, ...) kann das informationstechnische Denken im Alltag geschult und verdeutlicht werden. Durch diese Grundlagenarbeit können die Schüler bestimmte Denkweisen, die für das Fach Informatik essentiell sind, trainieren.

Der Fachunterricht Informatik in der 5. Jahrgangsstufe beginnt mit Wiederholungen und Vertiefungen der in der Grundschule gelernten Techniken. So kann auch sichergestellt werden, dass quereinsteigende Kinder auf dem gleichen Stand wie ihre Mitschüler sind.

Anschließend werden mit dem Programm **Scratch 3** erste Programmierversuche gestartet. Dabei wird anfänglich zu zweit an einem Laptop gearbeitet. Die Schule verfügt über einen Medienschränk, in dem mindestens 24 Laptops vorhanden sind. Die Anzahl der Geräte ist ausreichend, sodass jeder Schüler einen eigenen Laptop nutzen könnte. Jedoch wird anfänglich darauf geachtet, dass die Schüler in Teams arbeiten und ihre Erfahrung somit austauschen können. Zuerst werden die passenden Figuren erarbeitet, anschließend die Hintergründe und zum Schluss werden die Figuren in verschiedene Richtungen bewegt. Nach diesen Übungen bekommen die Schüler die Möglichkeit, ein kleines Hindernisspiel selbst zu kreieren. Erst bei der Erarbeitung des eigenen Spieles wird jeder Schüler einen eigenen Laptop erhalten. Alle Programmierbefehle werden während des gesamten Informatikunterrichts mit dem fachlichen, also theoretischen Grundwissen unterlegt.

Im Fachunterricht Informatik wird zudem der Lehrgang **Tastschreiben** unterrichtet. Hier werden die Schüler von Beginn an mit ihrem eigenen Gerät arbeiten. Der Lehrgang Tastschreiben vermittelt die Fähigkeit, mit dem 10-Fingersystem eine Tastatur zu bedienen. Mit verschiedensten Übungen werden die Schüler dazu befähigt, das 10-Fingersystem fehlerfrei und in angemessener Geschwindigkeit zu beherrschen. Dabei wird das Erlernen der Grundfähigkeiten in den Jahrgangstufen 5 und 6 gelegt und wird ab der 7. Jahrgangsstufe im Fach Wirtschaft und Kommunikation weitergeführt.

3.3.4 Montessori Model United Nations (MMUN)

Die Teilnahme an den Montessori Model United Nations bildet einen weiteren Baustein zur Ausbildung einer Allgemeinbildung, fördert dabei insbesondere kommunikative wie auch interkulturelle Kompetenzen und ist somit Teil der Säule *Mit-Wirken*. „MMUN ist ein internationales Projekt, das seit 12 Jahren an mehreren Orten in der Welt die UN-Vollversammlung nachbildet und dazu beiträgt, Themen wie Weltfrieden, internationale Politik und Konfliktlösung in den Lehrplan zu integrieren.“⁷⁵ Die teilnehmenden Schüler werden Ländern zugeordnet. Die Schüler bereiten sich ein Schuljahr lang auf die Teilnahmen an der MMUN-Konferenz vor. Hierzu setzen sie sich mit den Gegebenheiten des ihnen zugeteilten Landes auseinander. Sie recherchieren zu deren geographischer, sozialer und wirtschaftlicher Lage und identifizieren deren Bedürfnisse sowie Interessen. Während der Konferenz vertreten sie die Interessen

⁷⁵ <https://www.deutsche-montessori-gesellschaft.de/montessori-weltweit/montessori-model-united-nation.html>, Stand: 18.02.2024.

ihres Landes. „Was sie hierbei lernen, geht weit über Fachwissen in Politik, Wirtschaft und Geografie hinaus. Sie erleben Politik, Macht und Unterdrückung. Sie üben, Konflikte friedlich zu lösen und Kontakte über Grenzen hinweg zu pflegen.“⁷⁶

Die Vorbereitung zur Teilnahme an der Konferenz sowie die eigentliche Teilnahme werden von Lehrkräften begleitet, die eigens für das Projekt MMUN einen Vorbereitungskurs besucht haben. In diesem Kurs werden Grundlagen zur Friedenserziehung sowie ein Verständnis des Global Citizenship erläutert. „Er möchte Lehrende dazu ermutigen, Kinder und Jugendliche für die globalen Zusammenhänge zu sensibilisieren, in denen wir heute leben, und ihnen Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens offenbaren. Es ist eine wunderbare Möglichkeit, die jungen Menschen Mut macht und Vertrauen schenkt, sich lokal und global zu engagieren.

Schülerinnen und Schüler, die an diesem Projekt teilnehmen, lernen:

- Kulturen, Regierungen und Nationalitäten aus der ganzen Welt kennen
- Recherchieren, Schreiben und Kommunizieren
- Kritisches Denken, Problemlösung und Einschätzungsvermögen
- Debattieren über aktuelle globale Themen und weltweite Probleme
- neue Perspektiven einnehmen, die Bedürfnisse, Interessen und Standpunkte anderer Länder verstehen
- Führungsqualitäten wie Zusammenarbeit und Verhandlungen in einer wahrhaftigen globalen Situation
- Fakten, nicht nur Meinungen, finden und kommunizieren
- Möglichkeiten der Konfliktlösung in der Welt und im persönlichen Umfeld kennen“⁷⁷

Die Teilnahme an den Montessori Model United Nations ist freiwillig. Schüler, die sich dafür interessieren, werden ein Schuljahr lang jede Woche eine Übungsstunde für dieses besondere Projekt aufwenden.

⁷⁶ A.a.O.

⁷⁷ A.a.O.

4 Fazit und Ausblick

„Es ist eine selbstverständliche Wahrheit über uns Menschen, dass wir Gemeinschaft brauchen: Wir brauchen Zugehörigkeit, um Mitglied in einer Gruppe zu sein und uns mit anderen auf soziale und emotionale Weise verbunden zu fühlen. Wir brauchen Gemeinschaft, um uns sicher zu fühlen, um zu spüren, dass wir eine Rolle spielen, um produktiv und wertvoll zu sein, um als Spezies effektiv zu sein.“⁷⁸

Ziel der Montessori Mittelschule Kitzingen ist es, die in der Montessori Grundschule Kitzingen erworbenen Lebenskompetenzen durch gezielte Lern- und Entwicklungsangebote für Jugendliche zu vertiefen und zu erweitern. In der Zeit an der Montessori Grundschule Kitzingen haben die Kinder gelernt, sich selbst wahrzunehmen und empathisch in andere einzufühlen. Sie haben gelernt und erfahren, welche Zusammenhänge innerhalb der Umwelt als auch zwischen Umwelt und Menschen bestehen. Zudem haben sie ein Bewusstsein dafür entwickelt, dass sie durch ihr Handeln die weitere Entwicklung der Umwelt und ihrer Gemeinschaft positiv beeinflussen können. Auf diese Weise gestärkt, setzten die Kinder ihren Weg in der Montessori Mittelschule Kitzingen fort und finden ihren Platz in der Berufswelt und der Gesellschaft. Während der Phase der Pubertät begegnen sie neuen Herausforderungen, die in ihnen selbst liegen. In der Lernumgebung der Montessori Mittelschule Kitzingen gehen wir bewusst auf diese Herausforderungen ein und fördern eine Vielzahl von Lebenskompetenzen mit unserem Leitspruch *Das Leben gestalten!*. Jugendliche, die die Gelegenheit erhalten, unterschiedliche Rollen zu erproben und aktiv in den Austausch über ihre Werte und die der anderen zu gehen, können ein klareres Bild ihrer Selbst sowie ihrer Vorstellungen der Zukunft entwickeln. Durch zahlreiche Hands-on-Aktivitäten, wie die Teilnahme an den Montessori Model United Nations (Kap. 3.3.4), erhalten sie Einblicke in globale Zusammenhänge und begreifen die Herausforderungen der gerechten Verteilung von Ressourcen sowie eines friedlichen Zusammenlebens. Sie lernen, neue Wege zu denken und entwickeln kreative Lösungen, um fit für die Zukunft zu sein. Zugleich beschäftigen sich die Jugendlichen intensiv mit ihren persönlichen Denkweisen und erhalten Unterstützung bei der Entwicklung von Resilienz (Kap. 3.2.4), um ihr Selbstbewusstsein weiterzuentwickeln. Die Jugendlichen sind dabei nicht allein, sondern verstehen sich als Teil der Gemeinschaft ihrer Lerngruppe, ihrer Schule, ihrer Projektteams in teilweise auch größeren und internationalen Gemeinschaften, um mitzuwirken an der Gestaltung der Welt von morgen.

„Ich wünsche, dass junge Menschen erfahren, was eine Gemeinschaft ist – eine größere als die Familie, in die sie hineingeboren sind, und eine weniger künstliche und zufällige als die Schulklasse, in die man sie hineinverwaltet hat.“⁷⁹ Es ist unser Ziel als Montessori Mittelschule Kitzingen, den Kindern und Jugendlichen – den Erwachsenen der Zukunft – die Teilhabe an Gemeinschaften zu ermöglichen und sie die Synergieeffekte von gemeinsamem, zielorientiertem Handeln erleben zu lassen. So können die Kinder und Jugendlichen nicht nur ihre Persönlich-

⁷⁸ Ewert-Krocker, Laurie (2015) in DAS KIND, S. 60.

⁷⁹ von Hentig, Hartmut (2005): Bewährung – Von der nützlichen Erfahrung nützlich zu sein. S. 17.

keit entfalten und an Herausforderungen wachsen, sondern auch für ein friedliches Miteinander, demokratische Prozesse und nachhaltiges Handeln eintreten.

Dies sind die Gründe, warum wir eine Montessori Mittelschule in Kitzingen eröffnen möchten. So können die Grundschüler der Montessori Schule Kitzingen ihren im Montessori-Konzept begonnenen Schulweg in der bekannten Methodik vollenden. Sie können trainierte Arbeits- und Lernweisen (Freiarbeit) beibehalten und nach dem montessorischen Prinzip neue Lern- und Arbeitsweisen kennenlernen (Geschichtsunterricht nach Montessori, Praxis und Theorie verknüpfendes Arbeiten ...). Die Montessori Mittelschule Kitzingen bietet eine fachlich fundierte, auf den Prinzipien der Montessori-Pädagogik beruhende Schule, die nah am Lehrplan-PLUS der Mittelschule lehrt, zusätzliche Schwerpunkte setzen kann und in Zusammenarbeit mit den schon bestehenden Mittelschulen die Schullandschaft im Landkreis Kitzingen bereichert.

5 Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Verbindung der 3 Säulen aus der Montessori Grundschule Kitzingen und den staatlichen Mittelschulen hin zum Schulprofil der Montessori Mittelschule Kitzingen	7
Abbildung 2: Die (Öko-)logische Lebenskompetenz als besonderes Interesse der Montessori Grundschule Kitzingen.....	13
Abbildung 3: Die Montessori Mittelschule Kitzingen: Eine Jugendschule getragen in 3 Säulen führt zu Lebenskompetenz.....	14
Abbildung 4: Zusammenarbeit des Leitungsteams.....	21
Abbildung 5: Zusammenarbeit aller Beteiligten an der Montessori Mittelschule Kitzingen	21
Abbildung 6: Beispielhafter Stundenplan des 5./6. Jahrgangs	43
Abbildung 7: Geplante Lehrwerke für die Montessori Mittelschule Kitzingen.....	56
Abbildung 8: Inhalt der Microchembox.....	59
Abbildung 9: Wege und Überlegungen der Berufsorientierung	60
Abbildung 10: Kompetenzstrukturmodell des Faches WiB	62
Abbildung 11: Übersicht Lernfeld Berufsorientierung der 5.-10. Jahrgangsstufen	63
Abbildung 12: Empfehlungen des Staatsinstituts für Schulqualität und Bildungsforschung	66

6 Verweise

Internetquellen:

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/lebenskompetenzen-und-kompetenzfoerderung/>, Stand: 24.03.2025.

<https://www.deutsche-montessori-gesellschaft.de/montessori-weltweit/montessori-model-united-nation.html>, Stand: 18.02.2024.

https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayMSO-ANL_1, Stand: 09.01.2024.

<https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/berufsorientierung/>, 05.12.2023.

<https://www.isb.bayern.de/schularten/mittelschule/faecher/berufsorientierung/>, 28.11.2023.

<https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/eltern/rechtliche-stellung> , Stand: 31.01.2025.

<https://www.km.bayern.de/gestalten/schulentwicklung-und-mitwirkung/schulforum> , Stand: 31.01.2025.

<https://www.km.bayern.de/lernen/schularten/mittelschule/stark-im-wissen>, Stand: 02.01.2025.

<https://www.km.bayern.de/lernen/schularten/mittelschule/stark-als-person>, Stand: 02.01.2025.

<https://www.km.bayern.de/lernen/schularten/mittelschule/stark-im-beruf>, Stand: 02.01.2025.

<https://www.lehrplanplus.bayern.de/fachprofil/mittelschule/wib>, Stand: 24.06.2024.

<https://www.montessori-europe.net/about-us/why-montessori/>, Stand: 24.02.2024, übersetzt.

<https://www.montessori-material.de/blog/montessori-paedagogik/fuenf-eigenschaften-eines-jeden-montessori-materials->, Stand: 09.02.2025; von Silvia Löwenstein nach Maria Montessori (2010): Die Entdeckung des Kindes, Freiburg: Herder Verlag, S. 123-127.

<https://www.politischebildung.schule.bayern.de/schulkultur-und-schulentwicklung/partizipationsmoeglichkeiten-in-der-schule/schuelermitverantwortung/> , Stand: 31.01.2025.

<https://www.smv.bayern.de/mitbestimmen-in-meiner-schule/was-ist-die-smv/> , Stand: 31.01.2025.

Literaturquellen:

BAUER, C. & T. HEGEMANN (2018): *Ich schaff's – Cool ans Ziel. Das lösungsorientierte Programm für die Arbeit mit Jugendlichen*. Heidelberg: Carl Auer Verlag.

BURGER, S. (2020): *Methoden des Lernens nach dem Erdkinderplan*. In: Eckert, E. (2020): *Erdkinderplan*.

ECKERT, E. (2020): *Erdkinderplan. Maria Montessoris Erziehungs- und Bildungskonzept für Jugendliche*. Freiburg: Herder Verlag.

EWERT-KROCKER, LAURIE (2015) in DAS KIND, Deutsche Montessori Gesellschaft e.V.

HATTIE, J. (2015): *Lernen sichtbar machen*. Baltmannsweiler: Hohengehren.

- HEDTKE R. & B. WEBER [Hrsg.] (2008): *Wörterbuch Ökonomische Bildung*. Schwalbach: Wochenschauverlag.
- KAHN, D. (2011), In: Double Theme Issue on Montessori and the Adolescent. AMI-Communication 2011, Heft 1-2, Amsterdam; eigene Übersetzung.
- KRIEBS, S. (2019): *Resilienz in der Schule. Wie Kinder stark werden*. Paderborn: Junfermann Verlag.
- MONTESSORI, MARIA (1939/1948): *Studien- und Arbeitsplan*. In: Von der Kindheit zur Jugend. Freiburg: Herder Verlag.
- MONTESSORI, MARIA (1969): *Die Entdeckung des Kindes*. Freiburg: Herder Verlag.
- MONTESSORI, MARIA (1988): *Kosmische Erziehung*. Freiburg: Herder Verlag.
- NELSEN, J. & C. DELORENZO (2021): *Positive Discipline in the Montessori Classroom. Preparing an Environment that fosters Respect, Kindness & Responsibility*. Parent Child Press, S. 269ff.
- OSWALD, P. & G. SCHULZ-BENESCH [Hrsg.] (2007): *Kosmische Erziehung*. Freiburg: Herder Verlag.
- RUX, JOHANNES (2018): *Schulrecht*. 6. Auflage, München, C.H.Beck Verlag.
- SCHWEIZER G. & H. SELZER [Hrsg.] (2001): *Methodenkompetenz lehren und lernen. Beiträge zur Methodendidaktik in Arbeitslehre, Wirtschaftslehre, Wirtschaftsgeographie*. Dettelbach: Verlag J.H. Röhl.
- SOTRIFFER, A. & A. REINDL (2005): *Microscale Schülerexperimente mit Low Cost Equipment im Chemieunterricht*. Wien, S. 5., abrufbar unter: https://www.imst.ac.at/imst-wiki/images/2/26/56_Langfassung_Sotriffer.pdf
- STMUK-Berufsorientierung_DINlang_2020_Web_BFneu.pdf (letzter Abruf online am 10.10.2023).
- VILLEMOT-KIENZLE, C. & D. DRIES (2019): *Lern- und Erfahrungsräume mit den Spiral Dynamics gestalten*. Trainerverlag.
- VON HENTIG, HARTMUT (2005): *Bewährung – Von der nützlichen Erfahrung nützlich zu sein*. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.
- WASKI, MICHAEL J. (2012): *Montessori Algebra for the Adolescent*. Burton/ Ohio: North American Montessori Teachers' Association, S. 225ff. (Dieses Buch kann über die North American Montessori Teachers' Association bezogen werden. In deutscher Übersetzung ist es nicht verfügbar.)
- WEICHOLD, K. (2024). *Lebenskompetenzen und Kompetenzförderung*. In: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) (Hrsg.). Leitbegriffe der Gesundheitsförderung und Prävention. Glossar zu Konzepten, Strategien und Methoden. <https://doi.org/10.17623/BZGA:Q4-i070-3.0>.

7 Anlagenverzeichnis

Anlage 1: Charakteristika und Entwicklungsbedürfnisse der Adoleszenz

Anlage 2: Schülerzahlprognose

Anlage 3: Grundriss der Montessori Mittelschule Kitzingen im Schuljahr 2025/26

Anlage 4: Erläuterungen zu den weiteren Fachbereichen

Anlage 5: Beispiel-Stundenplan für eine Lerngruppe des 7./8. Jahrgangs

Anlage 6: Beispiel-Stundenplan für eine Lerngruppe des 9./10. Jahrgangs

Anlage 7: Beispiel-Jahresplan für eine Lerngruppe des 5./6. Jahrgangs

Anlage 8: Beispiel-Lernlandkarten M, D, E, WiB

Anlage 9: Vorlage Wochenplan

Anlage 10: Vorlage Förderplan

Anlage 11: Beispiel Information zum Entwicklungs- und Lernprozess (IzEL)

Anlage 12: Beispielhafte Nutzung des Montessori-Materials

Anlage 13: Zeugnisformular für den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule

Anlage 14: Methodenbeispiel Vortrag

Anlage 15: Operatoren-Checkliste

Anlage 16: Lösungsorientierter Klassenrat (Agenda & Rollen)

Anlage 17: Übungsanleitung zum „Lower-Self und Higher-Self“

Anlage 18: Beispiel zum „Praxis und Theorie verknüpfenden Arbeiten“ mit Lehrplanbezug

Anlage 19: Beispiel zur „Geschichtsstudie“ mit Lehrplanbezug